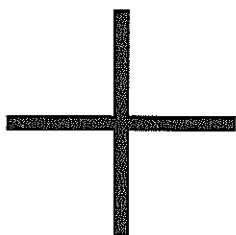


DER MENSCHHEIT GEWIDMET

TEMPEL- LEHREN



BAND 6

F. HIRTHAMMER VERLAG

Titel der amerikanischen Ausgabe:	TEACHINGS OF THE TEMPLE
Rechte der amerikanischen Ausgabe:	THE TEMPLE OF THE PEOPLE, Halcyon, California
Übersetzung:	Dr. Konrad DIETZFELBINGER
Herausgeber:	DER TEMPEL DER MENSCHHEIT, Deutsche Gemeinschaft e. V.

Bei der Übersetzung wurde großer Wert darauf gelegt, Sinn und Inhalt des amerikanischen Originals möglichst genau wiederzugeben. Trotzdem können sich, wie es die englische Sprache häufig mit sich bringt, verschiedene Auslegungsmöglichkeiten ergeben. Auch die Reihenfolge der einzelnen Tempellehren wurde, abgesehen von wenigen Ausnahmen, entsprechend dem amerikanischen Original in der deutschen Ausgabe beibehalten. Die amerikanische Ausgabe ist beziehbar bei THE TEMPLE OF THE PEOPLE, Halcyon, Calif. 93421.

ISBN 3-88721-138-3

© 1997 F. Hirthammer Verlag GmbH, Frankfurter Ring 247,
80807 München, Tel. 0 89 / 3 23 33 60, Fax 0 89 / 3 24 17 28.

SIEHE, ICH GEBE DIR

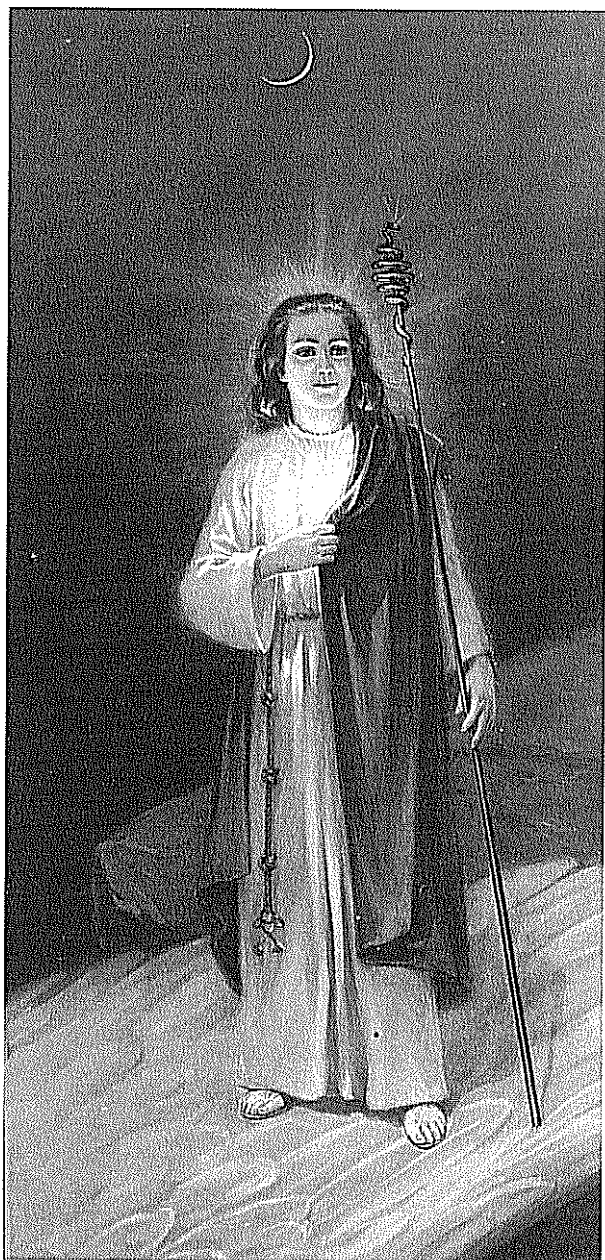


EINEN SCHLÜSSEL

Ein Meister

Wer durch die geistige Wiedergeburt wie ein kleines Kind wurde und eintrat in das Auge des Dreiecks im Viereck innerhalb der Sieben, ist ein Meister des Lebens. In den Wehen der Neugeburt hat er sich das Gewand der Unsterblichkeit errungen, und dieses muß er sich rein erhalten, nicht aus Furcht vor Befleckung, sondern damit der darauf geworfene Schmutz nicht auf den Aussender zurückpralle und ihn verwunde.

H - □



Inhalts-Verzeichnis

	Tempellehre	Seite
An alle, die es betreffen mag	309	1054
Antwort auf eine Frage die Bibel und Tempelinstruktionen betreffend	314	1069
Argwohns, Die okkulten Folgen des	324	1089
Atem	328	1109
Ätherische Entwürfe in der Natur	303	1035
Aufsteigenden, Für die	300	1025
Chemie, Die Unzulänglichkeit der modernen .	326	1103
Devachan oder Wirklichkeit	288	977
Ehrgeiz	293	1005
Einheit in Geist und Stoff	302	1030
Elektrizität	298	1021
Fesseln der Geheimhaltung, Die	323	1095
Fotografie	315	1071
Freiheit für die Seele	313	1068
Getrenntheit, Das Verbrechen der	325	1100
Grundprinzipien	301	1027
Gruppenseelen, Über	332	1116
Gruppenverantwortung	306	1045
Heilige Geist, Der	307	1047
Heim- und Heimatlosen, Die	290	998
Karma	287	967
Körper, Die zusammengesetzten	320	1084
Lebenswogen	312	1064
Lebewesen, Die niederen	319	1082
Lehren des Meisters Hilarion	331	1113
Loge der Meister, Die	304	1037
Macht der kleinen Dinge, Die	310	1056

	Tempellehre	Seite
Meisterschaft, Gewinnen der	297	1016
Mentale Spiegel	308	1049
Mitgefühl	291	1001
Musik, Die Seele der	292	1004
Okkultismus und Krankheit	322	1093
Ostern	296	1012
Reinkarnation	286	959
Schätze, Geistige	330	1112
Seelen, Starke		947
Sieben Prinzipien des Universums und des Menschen	285	948
Solidarität	289	989
Sternen, Der Weg zu den	329	1110
Zeitalters, Der Tempel des neuen		939
Temple of the People, The		1120
Überreichtum an Leben, Der	317	1077
Undankbarkeit	305	1040
Verlangen, Das grundlegende	299	1022
Verpflichtungen, Des Lebens	311	1059
Verstoßung Gottes und der Religion, Die angedrohte	321	1089
Vertrauen in Christus: ein geistiger Wegweiser	316	1073
Wechselwirkung der Lebensformen, Die ...	318	1079
Widerstandskraft	327	1104
Wirklichkeit, Devachan oder	288	977
Worte	294	1007
Zehn Gebote Jehovas, Die	295	1009

Der Tempel des neuen Zeitalters

Der Tempel der Menschheit ist ein wesentlicher Teil der Theosophischen Bewegung, die auf einer uralten Körperschaft beruht, die auch Weisheitsreligion genannt wird.

Der Mensch ist niemals ohne die Kenntnis seiner Natur, seines Ursprungs und seiner Bestimmung gewesen. Diese Kenntnis ist in der Weisheitsreligion vollkommen enthalten und wird von den Herren des Karma dieser Rasse aufbewahrt, um von Zeit zu Zeit, wenn die Entwicklungszyklen es gestatten, der Menschheit in der ursprünglichen Reinheit wiedergegeben zu werden.

Die erste Hälfte einer solchen Erneuerung wurde von denen durchgeführt, deren karmisches Recht es war, dies zu tun, in den Schriften von H. P. Blavatsky, hauptsächlich der „Geheimlehre“ (veröffentlicht 1888), „Isis entschleiert“ und dem „Schlüssel zur Theosophie“. Dieser Teil der Arbeit wurde unmittelbar von den Meistern Morya und Kut Humi im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts vorangetrieben, um im Jahrhundertzyklus wirksam zu werden. Der 1900 n. Chr. endende Zeitabschnitt war nicht ein gewöhnlicher Jahrhundertzyklus; denn weder eine „Geheimlehre“ noch ein ähnliches Werk, auch keine Bewegung wie die Theosophische war um 1800 oder 1700 n. Chr. oder in irgend einem anderen Jahrhundert seit 2000 Jahren in Kraft gesetzt worden.

Sowohl das Jahr 1900 als auch das Ende des Jahrhundertzyklus waren der Abschluß eines etwa 2000 Jahre umfassenden Zeitabschnittes oder astrologischen Zeitalters, dem der Fische, und der Anbruch eines neuen

2000-Jahre-Abschnittes, des Wassermann-Zeitalters. Das Heraufdämmern eines solchen astrologischen Zeitalters bedeutet die Ankunft eines Messias oder Avatars. Ein Avatar ist eine göttliche Inkarnation. Er ist die höchste Seele in göttlicher Vollkommenheit, die zum Heil der menschlichen Rasse sich zu irgend einer Zeit körperlich offenbaren kann.

Mit dem Anbruch des neuen Zeitalters wurde der Tempel im November 1898 in Syracuse, N. Y. gegründet, zwei Jahre noch innerhalb des (alten) Jahrhunderts, so daß keine Unterbrechung in der Stetigkeit der Arbeit eintrat. Er wurde – zeitlich gesehen – von dem dritten Mahatma der Theosophischen Bewegung, dem Meister Hilarion, gegründet als Organisation eines Inneren Ordens, des Ordens der 36, als Grundstein des Tempels (Anm. d. Ü.: Dies ist offensichtlich ein Bezug auf die Worte Jesu gegenüber Petrus „Auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen“). Der Orden der 36 ist – und war es Zeitalter hindurch – der Orden der Sonnen-Söhne oder des Avatars auf dieser Daseinsebene.

Vom Kommen des Avatars war vor der Gründung des Tempels im Westen überhaupt nichts bekannt. Die Ankündigung dieses „Ereignisses von großer kosmischer Bedeutung“ erfolgte durch den Einen, dem sie oblag, „die erste wissenschaftliche Aussage“ über die baldige Rückkehr des Meisters Jesus.

Der Tempel und der Orden der 36 wurden von Meister Hilarion gemäß seines Amtes als Vorbote und Verkünder gegründet. Er ist der Wegbereiter für den Avatar, den Christus. Diese Tätigkeit ist im Neuen Testament als die Johannes' des Täufers gekennzeichnet. Man meint

allgemein, Johannes der Täufer wäre ein Mensch wie alle anderen gewesen, der allerdings einen herausragenden Auftrag hatte. Aber das, was in Johannes personifiziert war, ist ein kosmisches Prinzip, ein Christliches Amt, das von einem der hohen Meister eingenommen wird, dem nächsten zum Avatar.

Es ist das Amt des Herrschers (Regenten) des Roten Strahls, der ein Dhyān Chohan ist, ein Kumara, in diesem Zeitalter als Hilarion bekannt. Er ist, kurz gesagt, der Manu der 6. Rasse. Dieser Eine darf nicht mit jenem Hilarion verwechselt werden, über den viel aus anderen Quellen Stammendes geschrieben wurde. Die Linie des Roten Strahls kommt von Ägypten und Palästina in den Westen und durchläuft gewisse Zentren in Europa und Amerika, wo er vor etwa 600 Jahren als Hiawatha bei einer endgültigen Vorbereitungstätigkeit für die zukünftigen weltlichen Rassen erscheint.

Der Meister Hilarion ist der Reiniger und Bereiter des Körpers für den sich wiederverkörpernden Christus*). Der Körper ist im allgemeinen der Körper irgendeiner Person, die der Reinigung und klärenden Vorbereitung für die bewußte Aufnahme des Christus entspricht; im besonderen ist es der Körper, die Gruppe von Schülern, die er an einem ausgewählten Ort zusammenbringt, und die er darauf vorbereitet, die erneuernden und beleben

*) Anmerkung des Übersetzers:

Der Meister Hilarion ist die regierende Wesenheit des Roten Strahls unserer Welt, der sich sowohl im Planeten Mars, in den Globen C und E der Erdkette, wie in jedem Menschen offenbart: jene Kraft, die das Zeichen beginnenden Lebens ist und den Lebensstrom regelt. Vgl. auch die Botschaft „Die rote Hand“.

den Kräfte des Avatars bei der Beseelung einer neuen Menschheit wirksam werden zu lassen.

Hier wollen wir unterbrechen, um daran zu erinnern, daß, gerade so wie Jesus seine Verwandtschaft mit dem Regenten der Erde mit dem Wort ausdrückte: „Ich und mein Vater sind eins“ und „Niemand kommt zum Vater als durch mich“, so auch niemand nur durch die Reinigung zum Erlöser gelangt, es sei denn, er gehe durch die Kanäle im Amt des Roten Strahls, ob er dies nun erkennt oder nicht. Die Großen Einen wirken lautlos in den verborgenen Orten des Herzens. Niemand erlangt sein Heil, der da meint, er könne es einfach aus der Luft greifen, denn jedes Gesetz im Kosmos wird von einer lebenden Wesenheit verwaltet, und jede Faser, jedes Kraftteilchen ist ein Ausdruck ihrer selbst.

Als Manu und Vorläufer des Avatars bereitet der Meister Hilarion den Weg für die kommende Rasse durch seine Gruppe auf allen wichtigen Rassenverbindungen. Um ihn zu zitieren: „Der Tempel hat einen wichtigen Auftrag in dieser Beziehung – vor allem, den richtigen inneren Impuls für die Voraussetzungen für neue Rassen zu geben. Wir planen durch den Tempel eine richtige Form für Wissenschaft, Religion, Politik und Sozialwissenschaften zu geben, damit am Ende innere Wahrheit äußerlich angewendet und lebendige Kräfte im Tempel der Menschheit als Ganzes werden können. Sie werden die Menschheit dem Einheitsbewußtsein der Großen Loge, um eine Oktave angehoben, näherbringen.“ (Botschaft zur Tempel-Tagung 1926).

Die Verbindungslinien des Logenwerks für die Neue Menschheit verlaufen durch Helena P. Blavatsky, die alte

„Esoterische Sektion der Theosophischen Gesellschaft“, William Q. Judge und den Tempel der Menschheit.

Die Arbeiten von H. P. Blavatsky, hauptsächlich „Die Geheimlehre“ und „Isis entschleierte“, erneuern die Lehren über die Entstehung der physischen Welt und ihre Entwicklung sowie die Entwicklung des Menschen und der niedrigeren Lebensformen. In „Die Stimme der Stille“, „Praktischer Okkultismus“ und der „Bhagavad Gita“ verweist sie auf die Lehren von der Seelenentwicklung und Erlösung. Diese Bücher stellen den Anfang der Literatur für die westliche Schülerschaft dar. Sie wurden durch die Tempellehren vervollständigt. Ein anderes Schlüsselwerk für die Schülerschaft ist „Licht auf den Pfad“, das Mabel Collins durch den Meister Hilarion vor der Gründung des Tempels übergeben wurde. Diese Bücher legen das Fundament für das erlösende Werk des Neuen Zeitalters und bilden das große zwiefältige Lehrbuch für die neue Menschheit, wie bereits oben gesagt: der erste Teil durch H. P. B. gegeben, der zweite durch den Tempel der Menschheit. Von 1898 bis 1928 sind es 30 Jahre oder ein Umlauf des Saturns, des Prüfers, um die Sonne. Während dieses Zeitraums entfachten die feurigen avatarischen Kräfte der Erneuerung und Wiederbelebung in den Leben der Menschheit die dieser innewohnenden Eigenschaften Ehrgeiz, Habsucht, Haß und Gewalttätigkeit und brachten sie vor die Schranken des Gerichts. Das Armagedon der Zeitalter kam über die Welt, und dieser Krieg wird andauern, bis diese Kräfte ihre Raserei erschöpft haben und in den Herzen der Menschen gestorben sind.

Für diejenigen, welche die Weisheitsreligion nicht kennen, seien einige ihrer bekannteren Lehrsätze aufgeführt:

1. Die geistige Natur des Menschen. In seinem Wesen ist er Geist Gott, und als solcher ist er ewig, unveränderlich und unzerstörbar. Aber als verkörperter Mensch wird er in der äußeren Welt sterblich, kämpft er mit den Bedingungen von Materie, Raum und Bewußtsein, bis in den Entwicklungsprozessen „dieses Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben“, um Paulus zu zitieren (1. Kor. 15, 53), und Sterblichkeit und Geist eins im Vater geworden sind.

2. Die Einheit des Lebens. Es gibt einen Ursprung, nenne es Atma, nenne es Gott oder wie du willst, für alles was ist; ein Leben, in dem alle die Myriaden Leben existieren, sich bewegen und ihr eigenes Dasein haben; daher also: Vater-Mutterschaft Gottes und Bruderschwesterschaft des Menschen.

3. Das Gesetz der zyklischen Wiederkehr. Leben ist Wachstum, und alles Lebendige beginnt seinen Zyklus der Vervollkommnung am kleinstmöglichen Punkt und endet am höchsten. Um dies zu vollbringen, muß daher jede menschliche Seele unzählige Tausende von Erdenleben durchwandern. Sie kann sich nicht in einem Leben von einem Wilden zu einem Shakespeare entwickeln. Das Gesetz der zyklischen Wiederkehr wird auch Wiederverkörperung oder Reinkarnation genannt.

4. Das Gesetz von Karma. Unter einem Gesetz, das seit Anbeginn der Welt besteht, drückt der Große Geist seinen eigenen Willen aus und erreicht durch die Erfahrung der Myriaden seiner Leben sein Ziel. Dieses Gesetz

ist das Gesetz von Ursache und Wirkung, auch als Karma bekannt. Unter diesem Gesetz schreitet die Seele vorwärts durch die Zeiten, erntet was sie gesät hat – Gutes für Gutes und Böses für Böses. Hierdurch erfaßt sie die Lehre vom Wachstum, um schließlich Meisterschaft über die Formenwelt zu erlangen. Durch Karma und Wiederverkörperung kehren Zeiten intensiver Geistigkeit periodisch in die Leben eines Einzelwesens und in das Leben der Rasse zurück. In solchen Zeiten sind auf dem physischen Plan die Kräfte des Avatars und der ihm am nächsten stehenden Meister sehr mächtig und hilfreich für alle diejenigen, die fähig sind, bewußt hierauf zu reagieren. Die Erlösung der Rasse wird stark beschleunigt, und viele Seelen gewinnen die Krone spiritueller Vollkommenheit, die der Überwindung des niederen Selbstes und dem Sieg über die Begrenzungen der materiellen Welt folgt.

Wegen dieser intensiven spirituellen Aktivität in diesem Augenblick, ist eine solche Zeit „die Zeit der Ernte“ der „Vollendung der Zeitalter“. So heißt es im Neuen Testament. Dieses verschafft dem Tempel und seiner kosmischen Aufgabe eine einzigartige Stellung. Der Tempel ist von tiefer Bedeutung für alle, die in der Lage sind, das Innere Licht zu widerspiegeln und den Pfad zu betreten, die unmittelbare Verbindungslinie des Avatarischen Werkes zum Neuen Zeitalter. Die Geschichte wiederholt sich auf vielerlei Art. Der Heiland hat vor zwanzig Jahrhunderten gesagt:

„Wahrlich, die Ernte ist reich, aber der Arbeiter sind wenige“. Es sind immer wenige, weil die Welt sich nicht mit den wahren Dingen des Geistes befaßt, und auch,

weil der Krieg der Zeitalter stets heftig um die Seelen oder Gruppen von Seelen streitet, die im Brennpunkt des Avatars stehen mit den Füßen des verletzlich sterblichen Selbstes am „Fuß des himmlischen Berges“, der aus den Trümmern des sterbenden Zeitalters in die Morgendämmerung des neuen sich erhebt. Gesegnet ist, wer den Ruf hören kann und, nachdem er sich in die Stammrolle der „Krieger des Lichts“ eingeschrieben hat, bis zum Ende durchhält. Ihm gebührt die Krone.

FRED WHITNEY

Starke Seelen

Meine Kinder, behaltet fest im Gedächtnis, daß starke Seelen, Seelen mit einer innewohnenden Macht der Größe an bestimmten Punkten ihrer Entfaltung von den Dämonen des Zweifels, des Unglaubens und der Verzweiflung befallen werden, in einem Grad, der für jene schwächeren Seelen unbegreiflich ist, deren Mangel an Intelligenz und Kraft sie vor einer solchen Erfahrung bewahrt. Die große Seele mag sehr tief fallen, wird aber wenn ihr die gleiche Gelegenheit geboten wird – viel höher steigen als ihre schwächeren Brüder.

Die sieben Prinzipien des Universums und des Menschen

Nr. 285

Die Philosophie des Tempels der Menschheit ist jene Philosophie der alten Weisheitsreligion, des Quells, aus dem alle wahren Religionssysteme entsprangen. Das ist so, obschon manche von ihnen im Laufe der Zeit sich mehr und mehr davon entfernten. Diese Philosophie gründet sich auf die umfassende Einheit allen Lebens und auf die siebenfältige Unterteilung aller Materie, aller Kraft und allen Bewußtseins. Ohne etwas über die sieben Prinzipien zu wissen, ist es schwierig, wirklich zu begreifen, wie die Erscheinungen des Lebens und die Wechselbeziehungen zwischen Materie und Geist zusammenhängen.

In gewissem Sinne können das Universum wie auch der Mensch als synthetische Ausdrucksformen von sieben Prinzipien angesehen werden. Diese sieben Prinzipien manifestieren sich in vier Zuständen oder Ebenen des Bewußtseins: Geistig, manasisch, astral und physisch. Manche philosophischen Schulen zählen die Prinzipien von sieben bis eins, andere von eins zu fünf, noch andere – und wir schließen uns dieser Zählweise an – von eins bis sieben.

In der Sanskrit-Sprache werden die Prinzipien folgendermaßen benannt:

1. Atma
2. Buddhi
3. Manas
4. Kama (Kama Manas, Kama Rupa) – Verlangen

5. Prana
6. Linga Sharira - Ätherischer Doppelkörper
7. Sthula Sharira - Physischer Körper.

Die Trinität oder höhere Dreiheit

1. Atma oder reiner Geist ist das Absolute in der Offenbarung. Es ist der Allvater; Schöpfer, Erhalter und Zerstörer in einem. Es durchdringt alle Dinge.

2. Buddhi ist die spirituelle Seele, der Träger, durch den Atma Ausdruck findet. Es ist die spirituelle Mutter und das Kind in einem - das Höhere Selbst. Atma-Buddhi ist das sich wiederverkörpernde Ego.

3. Manas ist das universale Denkprinzip, die universelle Ideenbildung, das Einzelbewußtsein. Es ist der Denker.

Die höhere Triade, wie diese ersten drei Prinzipien auch genannt werden, kann vom Menschen auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe nur relativ verstanden werden. Es ist Vater, Sohn und heiliger Geist, die geistige Zentralsonne, deren Strahlen alle Geschöpfe durchdringen und ihnen Leben geben. Makrokosmisch ist es DER Gott, mikrokosmisch EIN GOTT.

Die Quaternität oder niedere Vierheit

4. Kama ist das Prinzip, durch welches sich das Verlangen oder der Wunsch in zwei Aspekten manifestiert, in Kama-Manas und Kama-Rupa, d. h. Verstand und

Form. Es ist der Denker in Tätigkeit. In Verbindung mit Manas und Buddhi ist es das Höhere Astralprinzip oder die Seele. Kama-Manas oder niederes Manas entspricht einer Brücke, welche Manas – das Höhere Manas – mit Kama-Rupa vereinigt. Dadurch werden Manas und Form vereinigt, und es entsteht, in theosophischer Ausdrucksweise, der Kama-Manas-Körper oder die menschliche Seele. Der Kama-Manas-Körper wird manchmal auch Wunschkörper genannt.

Kama-Manas und Kama-Rupa, d. h. niederes Manas und Form, sind so eng miteinander verbunden, daß es schwer ist, sie zu unterscheiden. „Der Atem brauchte eine Form, die Väter gaben sie“, heißt es in einer Strophe der Geheimlehre. Kama-Rupa ist Form, Ausdehnung, Gleichmaß, erstens des Universums als Ganzem und zweitens eines jeden lebendigen Dinges oder Wesens in diesem Universum.

5. Prana, der Lebensfunke oder das Lebensprinzip, ist der Lebensstrom im gesamten manifestierten Dasein. Es wird gesagt, daß die „niedrigsten Unterteilungen von Prana die Mikroben der Wissenschaft“ sind. Es gibt einen Lebensfunken, ein kleines Leben, in jedem Atom oder Molekül von Feuer, Luft, Erde und Wasser. Sie sind die feurigen Leben, die Erbauer und Verzehrter der Form.

6. Linga Sharira ist der ätherische Doppelkörper oder der niedere Astralkörper. Dieses Prinzip oder dieser Zustand der Materie befindet sich unmittelbar über den festen, flüssigen und gasförmigen Substanzen der physischen Ebene, und ist viel feiner und zarter als einer jener Zustände der Materie. Der ätherische Doppelkörper ist

mit den gröberer Formen der Materie verbunden, ein Atom mit dem anderen, ein Molekül mit dem anderen, aber die Verbindung ist so leicht, daß sie ohne Schwierigkeit gelöst werden, der ätherische Doppelkörper sich zurückziehen und unter gewissen Umständen in einiger Entfernung vom physischen Körper erscheinen kann. Viele Phänomene, die in spiritistischen Sitzungen hervorgerufen werden, sind durch den ätherischen Doppelkörper des Mediums zustande gekommen, wenn die Erscheinung echt ist. Seine Substanz ist leicht flüssig und kann nach dem Willen des Mediums in Länge und Breite ausgedehnt werden. Diese Substanz kann jedes Gedankenbild des Mediums reflektieren, sobald dieser Doppelkörper durch einen hochentwickelten Willen dem Medium entzogen wird, selbst während die Sinne des physischen Körpers im Schlaf oder in der Trance zur Ruhe gekommen sind. Ein geschulter Okkultist kann die Bilder einer jeden Person in einem Raum voller Menschen auf seinem eigenen ätherischen Doppelkörper reflektieren und dadurch den Menschen vortäuschen, einen verstorbenen Verwandten oder Freund gesehen zu haben.

Der ätherische Doppelkörper hat keinen Willen oder Intellekt neben dem Willen und Intellekt des physischen Menschen. Er bildet ein Verbindungsmittel zwischen der Seele und dem Körper des Menschen, ähnlich den Wellen, die bei Durchgabe eines Telegramms die Stationen verbinden. Was manchmal über dem Grabe eines kürzlich beerdigten Körpers schwebend gesehen wird, ist dieser ätherische Doppelkörper. Er kann den Ort nicht endgültig verlassen, ehe nicht alle grobe Mate-

rie des Körpers zerfallen und zu den Elementen zurückgekehrt ist. Hauptsächlich aus diesem Grunde befürworten viele Okkultisten die Verbrennung. Diese Ansicht ist jedoch nicht allgemein gültig, denn der Prozeß der Auflösung, in welcher Weise er auch herbeigeführt wird, ist das Werk der feurigen Elementale, das sie in natürlicher Weise ausführen, wenn sie ungestört sind; die Verbrennung könnte jedoch einen Eingriff in karmisches Wirken bedeuten. Der Ätherkörper hat ein gewisses eigenes Leben, und der Durchschnittsmensch ist nicht weise genug, um zu wissen, ob er ein Recht hat, dieses Leben zu nehmen, ebensowenig wie er ein Recht hat, das Leben des physischen Körpers zu beenden. Er weiß nicht genau, welche Rolle der ätherische Doppelkörper bei der Wiedergeburt der Seele spielt. Das Weiterbestehen des ätherischen Doppelkörpers nach dem Tode der physischen Form hat die alten Ägypter bewogen, diese zu konservieren.*)

*) *Zitat aus einem Brief des Tempel-Oberhauptes vom 14. 2. 1964:* Nun, um Ihre Frage hinsichtlich der Verbrennung zu beantworten, will ich hier die Antwort zitieren, die der Meister vor Jahren gab, als ihm eine ähnliche Frage gestellt wurde. (Frage an den Meister: „Ich möchte gern fragen, ob Verbrennung das beste Mittel ist, über den Körper der Toten zu verfügen?“) Antwort: „Mein Kind, das ist eine Frage, die jeder für sich selbst beantworten muß. Es gibt, wie ich Euch gesagt habe, einen Zustand nach dem Tode, welcher in mancher Hinsicht der alten Idee vom Fegefeuer entspricht. Es ist die Anhänglichkeit der Seele an den Astralkörper, die das möglich macht. Es hat dieser Zustand mehr oder weniger Leid zur Folge, entsprechend dem Karma, welches die Seele für eine Zeit bindet; es hängt davon ab, ob die Seele wählt, das Leiden auf einmal auf sich zu nehmen oder daß es sich eine bestimmte Zeitlänge hinzögert. Das ist der Ausgang, den jeder erwägen muß.“

7. Sthula Sharira oder der physische Körper ist genau gesprochen kein Prinzip. Wenn die feurigen Leben – die Elementale – nach der Auflösung der physischen Form sich zurückgezogen haben, ist nichts Sichtbares übriggeblieben. Die physische Form ist nur ein zeitweiliges Werkzeug, durch das die inneren Lebenskräfte sich nach dem Willen des Ego, das die Form gebildet hat, betätigen, um durch die so gewonnene Erfahrung die Entwicklung eines geistigen Körpers zu fördern. Ohne einen geistigen Körper könnte das Ego keine Individualität haben, und das ist auch der einzige Grund für die Wiederverkörperung, denn ohne diese individuelle Erfahrung wäre es dem Ego unmöglich, das Wissen und die Erfahrung zu erlangen, die für ein ewiges Leben in der Form erforderlich sind, um seinerseits ein Herrscher über Rassen und Welten zu werden. Der physische Körper mag zwar einerseits als am wenigsten wichtig angesehen werden, besitzt aber unter einem anderen Gesichtspunkt unschätzbare Bedeutung. Daher ist eine gewisse Kenntnis der Physiologie für einen Schüler sehr wichtig, wenn er die erwähnten Prinzipien gründlich verstehen will; denn der physische Körper ist ein Mikrokosmos in einem Makrokosmos – ein kleines Weltall in einem größeren Weltall.

Man muß verstehen, daß alles geoffenbarte Leben das Ergebnis von Bewegung und Schwingung oder des großen Atems ist. Im Reiche des Wirklichen gibt es nur EIN Leben, und das ist Atma oder Geist. Stoff, Kraft und Bewußtsein IST Geist in Bewegung und Schwingung.

Allem Schöpfungswillen, dem universellen Willen wie dem menschlichen Willen, liegt das Verlangen oder

der WUNSCH zugrunde. Ob die Schöpfung ein Engel, ein Atom, eine Form aus grober Materie oder ein Universum ist, das Wunschprinzip hat den Willen zur Tätigkeit in seiner Schöpfung angetrieben. Im Menschen wirkt das niedere Manas in erster Linie in den Gehirnzentren und in zweiter Linie durch die entsprechenden Zentren in all den kleinen feurigen oder elementalen Leben, welche jedes Molekül und jede Zelle des Körpers beseelen. Bei den Tieren beherrscht das niedere Manas die Instinkte; bei den Pflanzen ist es der Drang nach oben, der Sonne entgegen; bei den Metallen ist es Antrieb zur Kristallisation, und bei allen anderen Graden des Stoffes ist es der Impuls zur Formbildung. Es steht geschrieben, die Söhne von Manas, die Manasaputras, seien „die Engel, die vom Himmel fielen“, d. h. die Geister, welche aus ihrem vollkommenen Zustand herabstiegen, um sich in den vernunftlosen Menschen der dritten Wurzelrasse zu verkörpern und dadurch diese Rasse aus ihrem tierischen Zustand auf die Menschenstufe zu erheben. Ob es wörtlich oder bildlich wahr ist, es ist jedenfalls interessant, die Unterschiede in der Mentalität der Menschen der verschiedenen Rassen von diesem Standpunkt aus zu betrachten. Denn es steht gleichfalls geschrieben, daß solche Unterschiede darauf zurückzuführen seien, daß einige Ordnungen der Manasaputras sich in einem bestimmten Zyklus der dritten Wurzelrasse inkarnierten, während andere Ordnungen sich in anderen Zyklen in dieser Rasse inkarnierten. So sind die Unterschiede eine Frage des Alters. Die moderne Wissenschaft führt diese Unterschiede auf die Größe des Gehirns und die darin enthaltene Menge

grauer Materie zurück. Beides mag richtig sein. Es ist klar, daß Vererbung allein diese ungeheuren Unterschiede zwischen der Mentalität des Wilden oder sogar des Durchschnittsmenschen und der Mentalität der großen Führer geistiger und materieller Gedankenarbeit nicht erklären kann.

Betrachten wir die Prinzipien als Körper und ihre wechselseitigen Beziehungen, dann wäre es ein Fehler, sie sich als getrennte, voneinander unabhängige Formen geometrischer Konstruktion vorzustellen. Wenn wir zwei Gläser reinen Wassers nehmen und in jedes von ihnen drei verschiedene Arten von Chemikalien tun, so wird die Farbe des Wassers in dem einen Glase sich allmählich von gelb in blau und dann in grün verwandeln und in dem anderen Glase erst gelb, dann rot und endlich orange werden. Gießen wir nun das Wasser aus beiden Gläsern zusammen, dann haben wir eine Entsprechung der Schaffung eines physischen Körpers und der Ebenen, die seine Ionen, Atome, Moleküle, Zellen usw. bilden. Wenn ferner durch ein chemisches Verfahren jede einzelne Farbe der primären und sekundären Strahlen, die sich aus der ganzen Mischung ergeben, herausgenommen werden könnte, eine nach der anderen und zu verschiedenen Zeitperioden, so hätten wir eine Entsprechung der Trennung der sieben Prinzipien oder Farben beim Tode und bei der Auflösung; das reine Wasser würde jedoch durch das Herausnehmen der Farben nicht geändert. Dieses Wasser würde dem ersten offenbarten Träger des Ego entsprechen. Die niederen Prinzipien werden beim Tode des physischen Trägers allmählich herausgezogen; das Ego hat durch andere Mit-

tel alle notwendige Erfahrung während eines Zyklus vieler Inkarnationen gewonnen.

Diese Schilderung ist keineswegs vollkommen. Sie soll auch nur die allumfassende Einheit der Prinzipien erklären und deren Formlosigkeit – abgesehen von den Formen, welche durch Bewegung und Schwingung innerhalb des Lebensmeeres geschaffen werden –, dem Lösungsmittel aller Form, Akasha, um einen Sanskrit-Ausdruck zu gebrauchen.

Beobachtet man die Welt der äußeren Natur mit dem Auge der Intuition, so kann man durch Analogie die tiefsten geistigen Lebenswahrheiten verstehen. Suche zum Beispiel die sieben Prinzipien in den alltäglichsten Dingen, die dich umgeben. Nimm einen Baum oder eine Pflanze. Hier bemerken wir sieben Hauptabteilungen: Wurzel, Stamm, Zweige, Blätter, Blüten, Frucht und Samen. Der gleiche Zyklus wiederholt sich, von dem Samen angefangen, von neuem. Die Wurzel, das erste Prinzip, entspricht Atma, das die Wurzel aller Dinge ist und alle Dinge durchdringt. Der Stamm entspricht dem zweiten oder buddhischen Prinzip als erstes Hervortreten aus der Wurzel. Der Stamm ist universell. Alle auf- und absteigenden Lebensströme müssen durch ihn hindurch und so ist es auch mit dem buddhischen Prinzip. Die Zweige sind das dritte Prinzip. Manas – das Höhere Manas – ein direktes Hervortreten aus dem Stamm. Im dritten Prinzip, durch die Zweige dargestellt, erscheint die erste Differentiation (aus dem Stamm). Das geistige Selbst – die Drei – als Atma, Buddhi, Manas, ist jetzt bereit, sich zu materialisieren, in die Vier zu fallen, die Vier, welche die Ebene des Stoffes ist. Das vierte Prinzip

ist doppelt und entspricht dem Blatt des Baumes und der Pflanze; unter den sieben Prinzipien ist es das kamische Prinzip. Es hat zwei Aspekte: Kama-Manas oder niederes Manas, von grüner Farbe, und Kama-Rupa oder Körper der Wünsche und Leidenschaften, dessen Farbe rot ist. Das Blatt mit diesen zwei beseelenden Prinzipien entspricht der Persönlichkeit, welche sich an dem Lebensbaume entwickelt und wieder abfällt, wenn die Zeit gekommen ist. Myriaden von Persönlichkeiten werden so an dem großen Baume hervorgebracht und fallen später ab, aber jede einzelne hat den Lebensbaum um etwas bereichert. Durch ihr Leben ist dem göttlichen Wesensstamm etwas hinzugefügt worden.

Das fünfte Prinzip ist das Lebensprinzip oder Prana, das alle anderen Prinzipien durchdringt. Es ist ein Aspekt von Atma, dessen Essenz die Wurzel bildet, sich aber als Prana durch den ganzen Raum differenziert. Die Funktion der Blätter, des kamischen Prinzips, hilft bei der Organisation des sechsten Prinzips, des Astralkörpers, welches die Herrlichkeit des inneren Lebens nach außen als Form, Farbe, Duft und Schönheit auszudrücken sucht. Während das sechste Prinzip, der Astralkörper, heranreift oder sich verdichtet, tritt das siebente Prinzip, die Frucht oder der physische Körper, in die Erscheinung. Diese Frucht enthält den Samen, der die Pforte bildet, durch den Atma sich SELBST wieder als die sieben Prinzipien in die Welt des Stoffes einschließen kann.

Bis das vierte Prinzip oder die vierte Ebene, die durch das Blatt dargestellt wird, sich entwickelt hat, sind die Kräfte nach unten gerichtet, aber sobald das vierte Prinzip überschritten ist, beginnt der Aufstieg. Das astrale

Prinzip, der physische Körper und der Samen stellen den Versuch des Höheren Selbst dar, sich – die Dreiheit – auf der Ebene des Stoffes zu manifestieren, und dies wird potentiell erreicht im Samen, der für die Pflanze oder den Baum das Gleiche bedeutet wie Atma im universellen Sein.

Die obige Erklärung zeigt die siebenfältige Entsprechung auf der Ebene eines Organismus, also des äußeren Körpers eines Baumes oder einer Pflanze. Zu bedenken ist aber auch, daß jeder Baum und jede Pflanze auch auf inneren Ebenen die besonderen Prinzipien besitzt, den Astralkörper usw. bis hinauf zu Atma. Das aber ist vorläufig noch unfaßlich für die fünf Sinne des Menschen.

Um die Wirksamkeit der sieben Prinzipien auf ihren verschiedenen Tätigkeitsebenen zu schildern, wollen wir uns eine geistige Zentralsonne – die unoffenbar ist, sich aber im Raume als eine zweite Sonne widerspiegelt – als die Höhere Triade Atma-Buddhi-Manas vorstellen. Dann stellt euch vor, daß diese widergespiegelte Sonne, die zweite Sonne, sieben größere schöpferische Energien als Lichtstrahlen ausströmen läßt. Nehmt sodann an, daß ein jeder dieser Lichtstrahlen sich in sieben Farben zerteilt, wobei jede Farbe die Energien der Lichtstrahlen offenbart. Dann denkt weiter, daß jede der sieben Farbenstrahlen sich in sieben sekundären Farben oder Farbwerte zerteilt, die sich untereinander vermischen. Das ganze ergibt 49 Farben, die ihrerseits der physischen Ebene und allen dort existierenden Dingen entsprechen würden. Die sieben Farbenstrahlen entsprechen der Astralebene und allen Wesen, die auf der physischen Ebene Gestalt angenommen haben. Die sie-

ben Lichtstrahlen entsprechen der Mentalebene, dem Plan aller Seelen. Die zweite Sonne, die widergespiegelte Sonne, entspricht der geistigen Ebene der Manifestationsebene für alle sich verkörpernde Egos, ob sie auf der physischen Ebene manifestiert, existent sind oder nicht.

Dabei dürfen wir nicht außer acht lassen, daß kein einzelner, gesonderter Zustand von Materie oder Energie eine Tätigkeitsebene darstellen würde. Die Manifestationen des Lebens – die sich verkörpernden Egos und ihre formenhaften Schöpfungen – sind selbst die vier Ebenen oder Zustände von Substanz und Kraft.

Das Bewußtsein an sich – der Geist, die Höhere Triade der sieben Prinzipien, durch die erste Sonne dargestellt – wird in vier Zuständen oder Ebenen zur Tätigkeit angeregt. Alle Zustände von Materie und Energie durchdringen einander. Infolgedessen lebt der Mensch stets auf vier Ebenen, selbst wenn er sich seines Lebens nur auf der physischen Ebene bewußt ist. Während sein Bewußtsein – seine Seele – mehr und mehr erwacht, wird er sich aller dieser Ebenen bewußt. Daher ist es auch eines der großen Ziele des okkulten Schülers, die wechselseitigen Beziehungen des Bewußtseins zu erkennen.

Reinkarnation

Nr. 286

Das Thema Reinkarnation, Wiederverkörperung, ist in Schriftwerken aller Art vielfach behandelt worden.

Das geschah seit langem und zwar in einem solchen Umfang, daß niemand sich damit entschuldigen kann, er habe sich noch keine bestimmte Vorstellung über die Wahrheit oder Unrichtigkeit der uralten Lehren über die Reinkarnation oder Wiederverkörperung bilden können.

Viele Stellen in den heiligen Büchern des Ostens, in den Veden und Upanishaden, in der Geheimlehre und in der Bibel, wie in den Schriften vieler moderner Mystiker und Philosophen enthalten Hinweise auf die Reinkarnation als eine offenbare Tatsache in der Natur, deren Widerlegung aussichtslos ist. Jedoch trotz der vorhandenen Belehrungen über diesen Gegenstand ist im allgemeinen erstaunlich wenig bekannt über denjenigen Teil des siebenfältigen Wesens, Mensch genannt, der nach dem Tode weiterbesteht und sich nach Ablauf bestimmter Zeitperioden in einem anderen Körper reinkarniert. Besitzt man die Fähigkeit, die durch das Gehirn flutenden Gedanken zum Schweigen zu bringen, die Gemütsbewegungen des Körpers zu beruhigen, die Augen zu schließen oder den Blick nichtsehend auf einen Punkt im Raum zu heften, wird man allmählich zu der Überzeugung kommen, daß es innerlich ein Bewußtsein gibt, das vom Bewußtsein des physischen Menschen ganz verschieden ist, mit anderen Worten: ein Bewußtsein des Seins, unabhängig von allen physischen Dingen und Zuständen, das aber doch die hinter dem Intellekt und dem Körper sich befindende, bewegende Kraft ist. Dieses Bewußtsein des Seins ist ursprünglich identisch mit den Prinzipien Atma, Buddhi und Manas – Wunsch, Wille und Tätigkeit – und offenbart sich in sei-

nem ersten individuellen Träger, der göttlichen Seele, die von der menschlichen Seele als einem mentalen Träger unterschieden ist.

Dieses dreifältige Wesen – Atma, Buddhi, Manas, ist das sich wiederverkörpernde Ego, das „Ich bin“ oder die Individualität, das ewige Selbst, Gott im Menschen. Es ist unabhängig von Zeit und Raum und allen Begrenzungen der Materie. Auf der Schwelle von Zeit und Raum trifft es mit den vier niederen der sieben Prinzipien zusammen – Kama-Manas, Kama-Rupa, Linga Sharira, Sthula Sharira –, welche in jeder Inkarnation den Körper erschaffen, und wird darauf zur führenden Intelligenz, dem Höheren Manas oder der göttlichen Seele jedes einzelnen Menschen durch all dessen Leben hindurch.

Der Träger des Gedächtnisses im Gehirn des Durchschnittsmenschen ist ein erst teilweise entwickeltes Organ. So ist sich der Mensch der Ereignisse früherer Inkarnationen nicht bewußt und kann es nicht eher werden, als bis dieses Zentrum eine viel höhere Entwicklungsstufe als jetzt erreicht hat. Diese besonderen Gehirnzentren in allen Körpern einer Inkarnationsreihe eines Menschen können mit den vielen Rollen eines langen Kinofilms verglichen werden; das reinkarnierende Ego hat die Fähigkeit, die Szenen auf die Leinwand zu bringen. Das niedere Manas weiß nur von den Ereignissen in einem einzigen Lebenszyklus, kennt nur die Szenen auf einer Rolle; aber wenn die Reihe der physischen Verkörperungen beendet ist, entrollt sich, bildlich gesprochen, der ganze Film vor der alsdann vollkommen erleuchteten Seele oder dem permanenten Träger des

Ego, dem Nirmanakaya. Man wird dann finden, daß der vollständig entfaltete Gedächtnisfilm jede Tat und jeden Gedanken einer jeden der vielen Persönlichkeiten aufgenommen hat.

Im Falle eines Meisters wird der Gedächtnisfilm entsprechend seinem Willen jederzeit vor dem inneren Blick aufgerollt. Infolgedessen kann er die Ereignisse einer früheren Inkarnation verfolgen. Dies ist ihm möglich durch seine bewußte Identifizierung mit Seinem Höheren Selbst, dem Ego.

Tatsächlich könnte jeder normale Mensch auf die Bilder, die Ereignisse, die in früheren Leben diesem Gedächtnisfilm eingeprägt wurden, einen flüchtigen Blick werfen, doch ist der Mensch nicht immer fähig, die Beziehungen zwischen den vergangenen Leben und dem gegenwärtigen Leben zu finden. Er sieht Orte, Menschen oder Dinge, oder er hört innerlich Stimmen, Gesang oder andere Töne, die ihm merkwürdig bekannt vorkommen, und doch kann er sich nicht erinnern, wo oder wann er sie zuerst wahrgenommen hat. Es sind gewöhnlich latente Erinnerungen, die wiederbelebt werden, wenn man in die gleiche oder eine ähnliche Umgebung kommt wie diejenige, in der sich in einer früheren Inkarnation solche Szenen abspielten oder diese Töne gehört wurden. Manchmal entwickelt auch der Mensch ein einzelnes Gehirnzentrum zu einem vollkommenen Träger, so daß das Gedächtnis hierdurch alle aufgespeicherten Urkunden aller seiner Leben aufblitzen lassen kann, seit der Zeit, als seine erste sichtbare Gestalt, aus protoplasmischer Substanz geschaffen, sich als eine einzelne Zelle manifestierte, bis zu seinem

gegenwärtigen Zustände. Eines Tages wird er sich seines eigenen wirklichen Wesens voll bewußt werden, während er sich jetzt nur seines Körpers und Intellekts, die er fälschlich sein Selbst nennt, bewußt ist.

Nach dem Tode und der Auflösung des physischen Körpers geht die erwähnte göttliche Seele in einen devachanischen himmlischen Zustand der Ruhe über (dieser Zustand wird manchmal irrtümlich ein „Zustand des Traumlebens“ genannt zum Unterschied von dem tätigen Leben auf der physischen Ebene) oder die Seele bleibt freiwillig in der Aura des Ortes, den sie verlassen hat, um anderen Seelen, die die physische Ebene verlassen, zu helfen oder auch, um der Menschheit im allgemeinen Beistand zu leisten. Wenn ihre natürliche Ruhepause beendet ist, beginnt für die Seele eine neue Inkarnationsperiode in der vorher beschriebenen Weise. Das karmische Gesetz erwählt den Ort und die Eltern für den Körper, in den die Seele eingehen wird, und bestimmt auch die Lebensdauer des Körpers. Erst später, wenn die Seele die Grenzen der Materie überschritten hat und sich selbst Gesetz geworden ist, wählt sie sich selbst ihre Eltern und Umgebung.

Im allgemeinen beruht die Abneigung gegen die Reinkarnation auf der Furcht vor dem Verlust des persönlichen Ichs. Könnte man erkennen, daß man sich seines eigenen Ichs voll bewußt geworden ist, müßte diese Furcht schwinden. Wer könnte sagen, daß er über denjenigen Teil seiner Persönlichkeit etwas wisse, der das wirkliche Ich-Bewußtsein ist? Wenn es möglich ist zu erkennen, daß das Bewußtsein – das „Ich bin“ oder das Ego – mit unzähligen Formen der Vergangenheit genau

so eng verbunden war, ein Atom mit dem anderen, wie es jetzt mit dem gegenwärtigen Körper verbunden ist; daß es auch volle Kenntniss von allem hat, das jemals stattfand, als es diese anderen Formen bewohnte, wie es jetzt den gegenwärtigen Körper bewohnt – würde dann nicht die Furcht durch den Glauben an die schließliche Verwirklichung der Erkenntnis ersetzt werden? Würde nicht die Wirklichkeit des ewigen Lebens sich viel überzeugender geltend machen als jetzt?

Eure Überzeugung von der Wirklichkeit des Körpers ist heute genauso vollkommen wie in der vergangenen Woche oder vor einem Jahre. Daran ändert auch nichts, daß ihr eure Kleider viele Male gewechselt habt, daß die Moleküle eures Blutes und Fleisches wieder und wieder durch andere, die in Qualität und Quantität ein klein wenig anders sind, ersetzt wurden, daß in eurer Umgebung Veränderungen eingetreten sind.

Ein weiterer Stein des Anstoßes, der den Glauben an die Reinkarnation erschwert, ist die Furcht vor ewiger Trennung von geliebten Menschen. Könnte man nur verstehen, wie wenig man von dem wirklichen Mann, von der wirklichen Frau, von der Seele hinter der wechselnden äußeren Erscheinung der geliebten Menschen weiß, und könnte man sich die Gemeinschaft zweier Seelen vorstellen, wenn sie die Substanz alles Irdischen abgestreift haben, eine Gemeinschaft ohne Mißverständnisse, weil beide aus den zahlreichen Verkörperungen im irdischen Leben alles gelernt haben, was aus Betrug und Täuschung an Lehren gezogen werden kann, dann, aber auch nur dann wäre es möglich sich vorzustellen, was ein wirkliches Erkennen ist.

Gelegentlich treffen wir Menschen, die wir sofort als Freunde erkennen. Wir haben sie in diesem Leben noch nicht gesehen, doch erkennen wir sofort die verwandte Seele. Wir haben gar keinen Grund, die Aufrichtigkeit und Treue solcher Freundschaften zu bezweifeln. Während vieler Leben sind wir in enger Freundschaft verbunden gewesen, und das Erkennen einer solchen verwandten Seele auf Erden entspricht dem Erkennen von Freunden nach dem Tode.

Manche Schüler machen den Fehler, Wiederverkörperung und Seelenwanderung als dasselbe zu betrachten. Das ist ein großer Irrtum. Einige philosophische Schulen des fernen Ostens lehren, daß die menschliche Seele infolge beharrlicher Übeltaten durch alle Reihen der niederen Naturreiche hinabsteigen muß, und man kann oft beobachten, daß manchen Tieren große Verehrung erwiesen wird, weil in ihnen die Reinkarnation von Freunden oder großen Menschen der Vergangenheit vermutet wird, die durch ihre Übeltaten oder durch die übermenschliche Macht eines rachsüchtigen Feindes in dieser Weise wiederverkörpert wurden.

Die Geheimlehre lehrt, daß die Seele des Menschen, das wirkliche Wesen, sich in einem tierischen Körper nicht reinkarnieren kann, denn sie ist ein geistiges Wesen. Durch lange fortgesetzte Übeltaten während vieler Inkarnationen kann eine Trennung der göttlichen Seele von den niederen Prinzipien stattfinden; das nunmehr seelenlose Wesen sinkt immer tiefer, bis die vier niederen Prinzipien, die es in der Verkörperung, in der Form hielten, sich schließlich voneinander lösen und auch die Materie, aus welcher die verschiedenen Hüllen

oder Körper bestanden haben, zerfällt und zu den Elementen zurückkehrt. Nachdem lange Zeitperioden vergangen sind, wird der verlorenen Seele wieder Gelegenheit zur Verkörperung geboten, aber sie muß ihre Verkörperungsträger wieder von Anfang an aufbauen, indem sie ihre zahllosen Formen durch alle niederen Naturreiche hindurch überschattet, bis eine menschliche Form gebildet ist, in welcher sie sich wiederverkörpern kann. Die esoterischen Lehren über die „verlorenen Seelen“ werden geheimgehalten und den Menschen erst gegeben, wenn sie eine bestimmte Entwicklungsstufe erreicht haben.

Die Rasse, Familie und Nation, in welche das sich wiederverkörpernde Ego nach der devachanischen Erfahrung der Seele eintritt, wird von den Herren des Karma – den Bewahrern der kosmischen Aufzeichnungen – bestimmt; mit anderen Worten, von den Meistern der Weisheit. Sie führen die alsdann erwachte Seele in eine Rasse oder Familie, wo sich ihr gutes und schlechtes Karma vergangener Verkörperungen am besten auswirken kann. Da dieses Karma in Verbindung mit anderen Menschen derselben Rasse und Nation verursacht wurde, nimmt die Seele auch am Rassenkarma teil; infolgedessen muß sie in hohem Maße mit der Rasse selbst steigen oder fallen. Nur wenn eine Große Seele über die Rasse, der sie zuletzt angehörte, hinausgewachsen ist, tritt sie in eine höhere Rasse ein, und nur wenn eine Rasse als Ganzes sich über die Bedingungen, die sie in einem früheren Zeitalter schuf, erhoben hat, geht sie in einen höheren Zustand des Lebens und der Zivilisation ein.

Wenn eine ganze Rasse sich geistig sehr stark dem Bösen hingibt, wie es bei der atlantischen Rasse der Fall war, wird sie als Rasse vollkommen vernichtet und von der Erde hinweggenommen. Später verfährt das karmische Gesetz dann mit den einzelnen Vertretern der Rasse nach Verdienst.

Die absolute Gerechtigkeit, die Genauigkeit der Rechtssprüche des karmischen Gesetzes übersteigt unsere Vorstellungskraft. Das gegenwärtige Leben eines Menschen mag schwer, sein Körper schlecht gerüstet sein für eine Auseinandersetzung mit den ihn umgebenden Verhältnissen, und das mag wohl ein Gefühl von Ungerechtigkeit erzeugen. Das volle Verständnis für das Karma-Gesetz und die Reinkarnation wird dieses Gefühl vertreiben, das so seelenzerstörend wirkt und das sich die Menschen selbst aufgezwungen haben. Ist das geschehen, so wird es dem Menschen möglich sein, die Schönheit, Weisheit und Vollkommenheit des wirklichen Lebens zu schauen.

Karma

Nr. 287

„Bis auf den letzten Heller“, sagt die Bibel, müsse der Mensch für das Übertreten des Gesetzes zahlen. Wenn dies wahr ist, und es ist zweifellos wahr, dann muß auch das Gegenteil wahr sein: Gehorsam dem Gesetz bringt den entsprechenden Lohn, denn Wirkung und Gegenwirkung sind hier die gleichen. Bei der Übertretung eines Gesetzes, sei es eines moralischen, eines

physischen oder eines geistigen Gesetzes, wird eine Ursache geschaffen, die unweigerlich ihre naturgemäße Wirkung auf der entsprechenden Tätigkeitsebene hervorruft.

Das Sanskritwort „Karma“ ist seit langen Zeiten von den Philosophen des fernen Ostens gebraucht worden, um das Gesetz von Ursache und Wirkung zu bezeichnen. Durch seinen allgemeinen Gebrauch in der theosophischen Literatur gehört es jetzt zum Wortschatz der modernen Sprachen. Die Wissenschaft nennt es das Gesetz der Verursachung (Kausalgesetz), des Ausgleichs oder der Folgerung. Sein Schwestergesetz ist das Gesetz der Reinkarnation oder Wiederverkörperung.

Die Gesetze von Karma und Reinkarnation sind eng miteinander verbunden. Eines ist die natürliche Voraussetzung des anderen. Es ist klar, daß für die Erfüllung der naturgemäßen Wirkungen vieler Ursachen eine einzige Lebensperiode nicht genügend Zeit oder Platz bietet. Die östlichen Philosophen lehren, daß die Wirkungen gegebener Ursachen auf der Ebene ihrer Verursachung erscheinen müssen. Das endgültige Ergebnis von Ursachen, die auf der physischen Ebene gelegt wurden, muß auf dieser physischen Ebene erscheinen. Die Folgen mentaler Verursachung müssen sich auf der Mentalebene auswirken, solche des Geistes auf der Ebene der reinen Energie. Die elementalen Kräfte und Wesen, welche die Wirkungen zustande bringen, können die Einzelheiten auf Zwischenebenen herbeiführen, aber die endgültige Wirkung der Ursache erscheint auf der Ebene ihrer Verursachung.

Es gibt universelles, planetarisches, nationales Karma, sowie Rassen-Karma und Einzelkarma. Es sind die Ergebnisse der Tätigkeit des positiven und negativen Pols der Lebensenergien, der Gesetze, welche die allgemeine Bewegung und die Schwingung beherrschen. Es wird gesagt, daß es keinen Anfang ohne ein Ende geben könne. Die orthodoxen Lehren des Christentums erklären, daß das Böse einmal ein Ende haben wird, dagegen sagen sie uns nicht, was das Böse selbst sei oder wodurch sein Ende herbeigeführt werde. Wenn Gut und Böse als Realitäten existieren und das eine ein Ende finden kann, dann muß auch das andere enden. Das Verschwinden des einen setzt das Verschwinden des anderen voraus. Aber wenn erkannt wird, daß beide nur Tätigkeiten des positiven Pols der Lebensenergien sind und daß sie direkt unter der Wirkung göttlicher Gesetze stehen, dann kann man sich wohl vorstellen, daß diese Einwirkung einen anderen Lebensaspekt hervorbringen könnte, in welchem beide verschwinden oder besser gesagt, in welchem sie aufgehen und dadurch zu einem dritten oder neutralen Zustand werden, der ein *synthetischer* Zustand sein würde. In diesem Zustand würden die reinen Energien von dem, was wir in unserer Unwissenheit Gut und Böse nennen, von dem entwickelten Ego vollkommen erkannt werden.

Wenn ein Mensch unter Mißachtung eines physischen Gesetzes sich etwas Verbotenes sehr stark wünscht und seinen Willen auf die Erreichung des Gewünschten richtet, sät er den Samen einer körperlichen Krankheit, und daraus wird sich die naturgemäße Wirkung ergeben. Der Zyklus oder die Zeitgrenze einer

solchen Krankheit wird von ihrer Bösartigkeit bestimmt, von der im Samen aufgespeicherten Energie. Die Krankheit mag als etwas Böses, als ein Hindernis betrachtet werden, während sie in Erscheinung tritt, aber das Böse wird schließlich durch das Gute überwunden. Das durch die Krankheit verursachte Leiden läßt den Leidenden Erkenntnis gewinnen, es sei denn, er schüfe durch seine Einstellung zum Leiden erneut schlechtes Karma. Er wird dadurch bereichert werden, sei es in seinem Wissen, seiner Ausdauer und Geduld, seinem Selbstschutz, oder durch den Gewinn einer oder mehrerer der Eigenschaften und Fähigkeiten, die für ein vollkommenes Leben wesentlich sind. Das karmische Gesetz wird die vollkommene Wirkung der Ursache ausarbeiten; die Auswirkung liegt in der Krankheit, und die Gegenwirkung wird sie zum Guten wenden.

Um das Wirken dieses Gesetzes im Pflanzenleben zu veranschaulichen, wollen wir die Familie der Hülsenfrüchte, Bohnen, Erbsen, Linsen usw., wählen. Nicht okulierte Pflanzen wachsen nur spärlich und kommen für die Nahrung kaum in Betracht. Sie können dem Boden wenig Nahrung zurückgeben. Das kann jedoch eine bestimmte Bakterie erreichen, welche in die Wurzel eindringt, wenn sie sich entwickelt haben, und ihnen ihre Kraft einimpft. Durch diese Impfung entsteht eine Krankheit, welche kleine Büschel von Knötchen an den Wurzeln der Pflanze entwickelt. Diese Knötchen ziehen durch die Pflanze aus der Luft riesige Mengen Stickstoffs herab, und da Stickstoff das beste Düngemittel des Bodens und für das Wachstum dieser Pflanzenfamilie unbedingt nötig ist, so ist eine große Aktivität der ganzen

Pflanze das schließliche Ergebnis. Dadurch werden starkes Wachstum und kräftige Entwicklung gefördert und Nahrung von unschätzbarem Wert für die menschliche Rasse geschaffen. Dies ist nur ein Beispiel von den vielen Methoden der Natur, etwas zu überwinden, was irrtümlich „böse“ genannt wird. Die Wirkungen böser Gedanken und Taten sind nur vorübergehend, und alle ihre Gegenwirkungen sind bei der endgültigen Abrechnung gut. Es mag seltsam erscheinen, und doch wird uns gesagt, daß es wahr sei, daß die solche Krankheit erregenden Bakterien ursprünglich vom Menschen geschaffen wurden, und zwar als Ergebnis der Wirkung und Gegenwirkung mentaler Energie, die durch böse Wünsche in Schwingung versetzt wurde.

Die grundlegenden Elemente der Natur sind neutral, sie sind weder gut noch böse, weder positiv noch negativ, sondern beides zusammen. Die elementaren Formenschöpfungen sind gut oder böse entsprechend der Natur der Eigenschaften, welche sie durch den Charakter der Einflüsse, die ihre Betätigung leiteten, angenommen haben. Zum Beispiel: Es gibt Gesundheit bringende Bakterien und Krankheit verursachende Bakterien, und die Resultate ihrer Wirksamkeit in den Zellen des menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Körpers hängen (wenn es der Natur überlassen bleibt) von dem Zustand der Zelle oder des Organs ab, in dem sie sich entwickelt haben. Sie können aber auch durch den Willen einer höheren Intelligenz beeinflußt werden. Die mentalen Bilder, die durch Wünsche erzeugt werden, werden im Blut des physischen Körpers widergespie-

gelt: Das Blut verändert sich und bildet ein Mittel, das zum natürlichen Träger für das Wachstum und die Entwicklung des Bakterienlebens wird.

Das Universum ist ein Universum von Gesetz und Ordnung. Wäre es dem Menschen möglich, auch nur ein einziges universelles Gesetz ungestraft zu übertreten, so würde die Offenbarung des Geistes im Menschen und in der Natur aufhören. Wenn auch die Kräfte des Bösen durch die Versuche des Menschen, die Gesetze zu übertreten oder zu unterdrücken, wirksam werden müssen, so werden sie doch zum Besten des Wachstums und der Entwicklung des Menschen geleitet. Die Gesetze selbst aber sind ewig und unabänderlich. Wenn der Mensch dies anerkennt und versteht und in vollkommener Harmonie mit diesen Gesetzen lebt, wird er wie Gott allmächtig.

Wenn ein großes nationales oder die ganze Welt betreffendes Unglück über die Menschen hereinbricht, wie dasjenige, das im Jahre 1914 begann, hören wir manchmal Bemerkungen über dessen erste Ursache. Manche schreiben die Ursache einem verhältnismäßig geringfügigen Ereignis zu, das kurz vor Beginn des Unglücks stattfand. Aber dieses geringfügige Ereignis — geringfügig im Vergleich zu den furchbaren Folgen — war veranlaßt durch die Tätigkeit eines einzigen, die herübergebrachten konzentrierten Ergebnisse eines Unglück darstellenden Skandha, eines Unglücks, das die damals existierenden Rassen sich vielleicht vor zehntausend Jahren selbst zugezogen hatten und das sich dann in den kriegführenden Rassen entfaltete. Das zyklische Gesetz war der Handlanger des Karmas, um

dies alles zusammenzubringen, und dieses Karma ist so unvermeidlich wie der Sonnenuntergang.

Wir können keinen Arm heben, keine Stecknadel vom Boden aufnehmen oder irgendeine Bewegung unseres Körpers vollführen, ohne einen Teil der Luft oder des Äthers aus der vorher innegehabten Lage zu verdrängen. Ganz gleich, in welcher Richtung die Bewegung läuft, wir haben einen Wirbel im Raum geschaffen, und die verdrängte Luft, der verdrängte Äther oder Sternenstaub wird vom Karma-Gesetz Genugtuung dafür verlangen. Jedesmal, wenn die zusammengedrängte Energie dieses Wirbels auf ihrem Wege nach innen ihren Schwingungsgrad erhöht, fühlen wir eine Anregung, die gleiche Handlung wieder vorzunehmen, und schließlich wird durch die Wiederholung der Handlung eine feststehende Gewohnheit daraus, wenn nicht ein stärkerer Willensakt oder Gedanke den Impuls zur Überwindung gibt. Wenn die von uns vollbrachte Bewegung das Ergebnis eines bewußten Willensaktes oder Gedankens ist, haben wir eine physische, mentale und geistige Ursache gelegt, und das endgültige Resultat liegt jenseits unserer Vorstellungskraft. Die Kräfte der Wirkung und Gegenwirkung — Karma — sind dabei hervorgetreten, und in demselben Maße, wie wir durch diesen Willensakt die Evolution der dadurch verdrängten Substanz und Kraft gefördert oder gehindert haben, werden wir am Ende unseren Lohn ernten.

Für den Durchschnittsmenschen ist es sehr schwer zu erkennen, daß der Kosmos eine Einheit ist und daß jede Bewegung oder Betätigung des Geistes oder des Stoffes eine Wirkung auf jeden einzelnen Bestandteil

der Masse ausübt. Früchte jeder Handlung, die wir irgendwann vorgenommen haben, werden jetzt und jederzeit vom karmischen Gesetz in unser Leben gebracht. In die physischen, mentalen und geistigen Wirbel, die wir während unserer vergangenen Verkörperungen geschaffen haben, wird jetzt und immer wieder der Same – die ersten Ursachen – von allem, was wir getan haben oder in Zukunft tun werden, hineingeschüttet, bis ein vollkommenes Gleichgewicht hergestellt ist.

Wenn wir uns jetzt in Gedanken das Ideal des Mannes oder der Frau, die wir in der Zukunft einmal sein möchten, vorstellen, müssen wir in die durch das Ideal geschaffenen mentalen Wirbel den Samen – die ersten Ursachen – jeder Eigenschaft und jeden besonderen Merkmals, deren Besitz wir unserer Idealgestalt wünschen, einströmen lassen. Wir müssen auch die Tätigkeit der von uns ins Leben gerufenen Energien, denen wir gestattet, sich zu Eigenschaften oder Merkmalen zu entwickeln, die dem Ideal entgegengesetzt sind, verringern, oder wir werden niemals die Höhe des Ideals erreichen.

Es gehört zu den Pflichten, die dem angenommenen hohen persönlichen Chela der Großen Weißen Loge auferlegt werden, sich solch ein Ideal (gewöhnlich von ihm nach dem Konzept seines Meisters gebildet) aufzubauen und einige Augenblicke in seinen Stunden der Meditation dazu zu verwenden, den Samen – die ersten Ursachen – von dem zu pflanzen, was einmal sein permanentes Selbst sein soll.

Alle Materie als Masse bewegt sich kreisförmig, aber der Kreis schließt sich nicht, wenn die Masse zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Sie greift höher und verläuft

spiralförmig, den Windungen einer Feder vergleichbar. Das Gesetz, welches diese Bewegungsart beherrscht, wird gewöhnlich das zyklische Gesetz genannt. Es ist das Gesetz des Ausgleichs, das Gesetz, welches die Ursachen und ihre Wirkungen vereinigt und die Schulden begleicht, seien es Schulden der Natur oder des Menschen.

Wenn das Wunschprinzip der Erzeuger ist – die schöpferische Kraft, welche die Ursache legt –, so folgt daraus, daß der Wunsch befriedigt werden muß. Doch wurden während der Befriedigung eines besonderen Wunsches elementale Lebensformen in Wirksamkeit versetzt, die, soweit der Wunsch in Frage kommt, diesem widerstreben. Diese Kräfte der Wirkung und Gegenwirkung arbeiten gemeinsam die Folgen der durch den Wunsch geschaffenen ersten Ursache aus. Dieser Kampf zwischen widerstrebenden Kräften ist ein wesentlicher Faktor für die Manifestation im Stoff.

Die Idee der Gerechtigkeit ist für den Durchschnittsmenschen eine Art Abstraktion, die in ihrer Anwendung zu ihm in Beziehung zu treten scheint. Daß unbedingte Gerechtigkeit in einer Welt scheinbarer Ungerechtigkeit herrschen könnte, scheint ein Widerspruch zu sein, doch würde solch scheinbarer Widerspruch verschwinden, wenn das universelle Gesetz besser verstanden würde.

Leider ist das Wort „Karma“ sehr oft verwandt worden, um ausschließlich den negativen Aspekt dieses Gesetzes, das sogenannte schlechte Karma zu bezeichnen. Es gibt ebenso viel, wenn nicht mehr gutes Karma als böses Karma. Doch würden wir an die Allmacht des

Guten – Gottes – glauben und daran, daß sie viel größer ist als die Macht des Bösen – Satan –, dann würde klar werden, daß das Gute das Böse allmählich überwinden muß. Das Mittel dazu wird vom Meister Hilarion in der folgenden Erklärung angegeben:

„Das Gesetz der Gegensätze – Wirkung und Gegenwirkung, Karma – hat keinen Platz für dauerndes Übel oder Ungerechtigkeit, aber der Mensch ist so sehr an seine Illusion über Zeit und Raum gebunden und durch seine Unwissenheit über die ursprüngliche Beschaffenheit der Materie gehemmt, daß er sehr leicht in allem, was einem Wunsch und Willen entgegen ist, Ungerechtigkeit sieht, besonders wenn er eine bestimmte Ursache geschaffen hat und ganz bestimmte Wirkungen erwartet, seine Anstrengungen aber vergeblich sind.“

„Wenn der Mensch die Wirksamkeit des zyklischen Gesetzes – die kreisförmige Bewegung der Masse – vollkommen verstehen würde und sich vorstellen könnte, daß der Grad des Kreisbogens der durch seinen Willensakt in Bewegung gesetzten Ursache von dem Grad der bewegenden Kraft (Wunsch) und des Willens (Richtung), dem er Ausdruck gegeben hat, abhängig ist, dann würde er erkennen, daß Ungerechtigkeit unmöglich ist. Die naturgemäße Wirkung wäre mathematisch genau. Es werden wahrscheinlich noch weitere Anstrengungen nötig sein, um das Ziel zu erreichen, aber der Anfangsimpuls – die Ursache – würde auch für den Charakter der elementalen Kräfte, die durch das Gesetz der Affinität zu ihm hingezogen würden, bestimmend sein, und sie würden für ihn und mit ihm arbeiten. So würden die naturgemäßen Wirkungen der Ursache mit Sicherheit

erscheinen, aber der Umfang des Tätigkeitskreises könnte infolge des hohen Grades der erzeugten bewegendenden Kraft so groß sein, daß sein Leben nicht lang genug wäre, um ihm die endgültigen Ergebnisse in dieser Verkörperung zukommen zu lassen. Er wird jedoch seinen Lohn – die Folgen – dann in einem anderen Leben ernten. Wenn die Ursache eines anfänglichen Willensaktes von mittelmäßiger Bedeutung war und nur wenig Energie darauf verwendet wurde, wäre der Zyklus kürzer, die Wirkung von geringerer Tragweite, und die Erfüllung wäre den Menschen schneller gewiß.“

Devachan oder Wirklichkeit

Nr. 288

Das Wort Illusion ist von vielen Schriftstellern der okkulten Literatur auf den devachanischen Zustand angewendet worden, ohne es näher zu erklären. Das führte zu vielen irrtümlichen Auffassungen vom Leben im devachanischen Zustand, weil der Begriff auch Anwendung auf das manifestierte Universum findet. In demselben Sinne, wie das Leben auf der physischen Ebene illusorisch ist, ist auch das Leben im Devachan illusorisch. Man könnte sagen, daß das Kleid, das ein Mensch trägt, illusorisch ist im Vergleich zu dem Körper, den es einhüllt. Das Kleid ist nicht der Körper, obgleich es die Form des Körpers wiedergeben mag; ebensowenig ist das inkarnierende Ego der Körper, obgleich es zeitweilig im Körper tätig ist. Die verschiedenen Zustände der Substanz, aus welchen das Ego und die Seele bestehen

und die den Körper oder das Kleid bilden, werden durch verschiedene Schwingungsgrade hervorgebracht. Jede dieser drei Ausformungen dieser Substanz mögen auf den anderen Ebenen wie eine Täuschung erscheinen und doch vollkommen wirklich auf ihrer eigenen Ebene sein.

Wer das Studium des Okkultismus beginnt, findet es schwierig, sich das Leben einer in Devachan eingegangenen Seele vorzustellen, da er vom lebhaften Gefühl des Getrenntseins beherrscht wird. Er ist nicht in der Lage zu erkennen, daß das wirkliche Selbst, also das inkarnierende Ego, niemals von einer Ebene des Stoffes zur anderen übergeht, sondern sich der Mensch immerfort auf allen Ebenen manifestiert. Allerdings kann er von seinem wirklichen Selbst jeweils nur so viel widerspiegeln, wie es ihm innerhalb der Formen möglich ist, die er aus Substanz und Energie verschiedener Schwingungsraten erbaut hat. Sinnbildlich verstanden stellen diese Formen Kleider dar, in die er sein Wesen einhüllt, aber dennoch hat jedes dieser Kleider, also jede dieser Formen ein eigenes Bewußtsein, das sich mit dem Bewußtsein aller anderen Formen des gleichen Schwingungsgrades identifiziert. Wenn nun eine der Formen nach dem Tode zerfällt, so ändert sich das Bewußtsein des wirklichen Selbst hierdurch nicht. Es ist in den anderen Formen auf inneren Ebenen genauso lebendig und bewußt tätig, wie es dieses vorher war. Ebensowenig ist das in einer der anderen Formen tätige Selbstbewußtsein durch den Zerfall der einen Form in irgendeiner Weise verschwunden. Da der Sitz des Gedächtnisses in der Seele ist, dem Träger des inkarnierenden Ego, der

wirklichen Individualität, so werden alle Erfahrungen, die das Ego in diesen widergespiegelten Formen macht, im Seelengedächtnis festgehalten, seien es die Erfahrungen einer Inkarnation oder von hunderttausend Inkarnationen.

Wenn das Selbstbewußtsein der Astralform in einem der Lokas oder Unterebenen der Astralebene wirksam ist, wie es oft sofort nach der Auflösung des physischen Körpers oder im Schlaf geschieht, ist es sich aller anderen Formen auf der betreffenden Unterebene bewußt und steht mit ihnen in Verbindung, soweit sie durch das Gesetz der Affinität zusammengeführt wurden. Diese Verbindung geschieht nach denselben Gesetzen wie die Gruppierung von Einzelwesen auf der physischen Ebene erfolgt, wenn diese durch gleiche Interessen, durch Familienbande oder soziale Bindungen zusammengeführt werden.

Diese Ausführungen können dazu führen, die entsprechenden Beziehungen zwischen den Formen auf Ebenen von noch höheren Schwingungsgraden zu zeigen. Sie erleichtern vielleicht auch das Verständnis dafür, daß nur das individuelle Bewußtsein in Devachan wirksam ist, nachdem die Formen, in welchen sich das reinkarnierende Ego oder die Seele betätigt hat, zerfallen sind. Nur die Skandhas – die Ergebnisse der Tätigkeit – oder die vererbaren Keime bleiben zurück, um sich mit dem reinkarnierenden Ego an der Schwelle einer neuen Verkörperung wieder zu vereinigen. Die negativen Aspekte, die Fehlschläge der Erfahrungen eines Lebens werden alle in den Skandhas zusammengefaßt und müssen auf der Astralebene bleiben, weil nur die

positiven Aspekte, die Erfolge, die angesammelten Erinnerungen an Liebe, Schönheit, Wahrheit und alle hohen Eigenschaften des Lebens dem in Devachan Weilenden zu Gebote stehen. Die negativen Eigenschaften, Aspekte usw. eines Lebens haben einen niedrigeren Schwingungsgrad; infolgedessen ist sich die Seele dieser niederen Zustände der Materie nicht bewußt, wenn sie sich zeitweilig von diesen Ebenen zurückzieht, bis sie zu Beginn einer neuen Verkörperung wieder in die niederen Ebenen eingeht. Es gibt jedoch eine Ausnahme von dieser Regel, nämlich bei denjenigen, die das Recht haben, in Nirwana einzugehen; das sind die Meister der Weisheit. Diese Herren des Erbarmens sind die Großen Seelen, welche den harten Pfad der Entsagung gegangen sind und dadurch die Fähigkeit erworben haben, die Devachan-Ebene nach ihrem Belieben zu betreten und zu verlassen. Es kommt eine Zeit im Leben eines jeden Menschen in irgendeiner Inkarnation, da er entweder den rechten oder den linken Pfad der Entwicklung bewußt wählt, entweder die selbstbewußte Anstrengung zur Erreichung der Höhen der Entwicklung oder ein passives Treiben auf den Wellen der Erfahrung. Wenn er das erstere wählt, entblößt er seine Brust den Stürmen des Lebens und drängt vorwärts über jedes Hindernis, den Blick fest auf die Höhen gerichtet. Er entwickelt jeden Teil seiner Natur. Er kommt auf allen anderen Lebensebenen mit den Großen Seelen in Berührung, bittet demütig um ihre Führung und gehorcht ihren Vorschriften. Er untersucht jeden Zugang, von dem er glaubt, daß er zur Entdeckung der geheimen Gesetze der Natur führen könnte, und schließlich

erreicht er einen Punkt, wo er seine eigenen Lebenskräfte beherrschen kann. Er kann dann selbst Zeit und Ort seiner Verkörperung wählen und kann sogar die Devachan-Ebene und jeden anderen manifestierten Lebensplan willkürlich verlassen, denn er ist „eins mit dem Gesetz“ geworden. Er hat dies vor allem dadurch erreicht, daß er die Einheit des Lebens erkannt hat und sich darüber klar geworden ist, selbst nur wahrhaft leben zu können, wenn er sich allem, was lebt, hingibt.

Es sind die Großen Seelen, welche die Devachan-Ebene zu einem Ort des Friedens, der Ruhe und der seelischen Befriedigung für alle geringeren Seelen machen, deren Erdenleben infolge ihrer äußeren oder inneren Armut lediglich materiellen Dingen zugewandt war. Für sie wären die devachanischen Erfahrungen weniger erhellend und befriedigend, gäbe es nicht diese ihnen gebotene Hilfe.

Ein bekannter Atheist hat gesagt: „Jeder Mensch schafft sich seinen eigenen Gott.“ In einem Sinne ist dies richtig, aber es ist noch richtiger, daß jeder Mensch sich sein eigenes Devachan schafft. Die Ergebnisse seiner gütigsten Taten, seiner höchsten und reinsten Ideale und Wünsche bilden die Grundlage dessen, was er im devachanischen Intermezzo verwirklicht finden wird. Je umfassender und universeller seine Ideale und Wünsche gewesen sind, desto größer wird die Mannigfaltigkeit und die Art seiner devachanischen Erlebnisse sein.

Es ist möglich, einen Verkehr mit den Seelen anderer Menschen zu pflegen, die sich mit uns im Devachan betätigen, und das ist unbeschreiblich schön und tröstend.

Es ist zu beachten, daß jede Ebene oder jeder Zustand des Bewußtseins sieben Unterebenen und ebenso viele Lokas oder Unterabteilungen dieser Unterebenen hat. Wenn zum Beispiel das Erdenleben eines Menschen hauptsächlich der Musik gewidmet war und er wenig wirkliches Interesse für etwas anderes gehabt hat, wird sich sein devachanisches Erlebnis auf einer Unterebene vollziehen, wo Musik das vorherrschende Motiv ist. Die Werke großer Musiker und seine Lieblingsinstrumente werden ihm alle zur Verfügung stehen. Er würde sich anderer Musiker bewußt werden, und tatsächlich würden seine höchsten Ideale der Musik und der Musiker vollkommen verwirklicht werden. Wenn die Zeit seines Devachanlebens vorüber ist, würde er bei seiner Rückkehr zur Erde für die Ausübung der Musik noch besser befähigt sein, denn er hätte alles, was ihm vorher nur als Ideal vorschwebte, in sich aufgenommen.

Tatsächlich könnte die Devachan-Ebene besser die „Ebene der Verwirklichung und Assimilation“ genannt werden, weil alles, wonach sich ein Mensch gesehnt hat, was er im physischen Leben aber nicht verwirklichen konnte, dann erreicht und assimiliert wird. Das musikalische Genie, dem wir manchmal im physischen Leben begegnen, ist deshalb ein solches Genie, weil es die Resultate seiner devachanischen Assimilation in das physische Leben herübergebracht hat. Dies trifft ebenso zu auf andere ideale Ausdrucksformen in der Kunst, Religion und Wissenschaft in deren Beziehung zur menschlichen Seele. Das Devachan eines eifrigen Mönches, dessen Hingabe an die Heiligen, die Jungfrau Maria, die Kirche und alles, was damit zusammenhängt,

gewesen ist, wird in der entsprechenden Umgebung und mit denjenigen, denen seine Hingabe gegolten hat, zusammengebracht werden. Ein solcher Mensch ist im nächsten Erdenleben besser befähigt, gebotene Gelegenheiten zur Höherentwicklung zu erkennen und zu nutzen.

Erscheint das eben Gesagte ein Widerspruch zu der früheren Feststellung über die Täuschung zu sein, so sei eure Aufmerksamkeit nochmals darauf gelenkt, daß die astralen und superastralen Formen sich nicht von einer Ebene zur anderen bewegen. Es ist das Selbstbewußtsein, das sich bewegt, und der im Devachan Weilende ist ebenso gewiß in enger Gemeinschaft mit anderen in demselben Lebensgrad wie es Menschen sein würden, die auf der physischen Ebene magnetisch zusammengeführt werden und sich für das gleiche Studium oder Arbeitsfeld interessieren; tatsächlich würde dieses noch ausgeprägter sein, denn die Begrenzungen der groben Materie bestehen in den höheren Bewußtseinsgraden nicht.

Manchmal hören wir, wie jemand sagt: „Ich will auf das Devachan, ein bloßes Traumleben, verzichten und schnell wieder zur Arbeit auf der Erde zurückkehren.“ Das ist meist die Meinung von Neulingen, die wenig von dem wissen, was sie so schnell aufgeben wollen. Die Devachanperiode ist für die Seele so nötig wie Schlaf und Ruhe für den Körper, bis die Zeit gekommen ist, daß der Betreffende die Meisterschaft erreicht hat und ihm dadurch freier Zugang zu allen Ebenen gegeben ist.

Viele Meister verbringen viel Zeit im Devachan zum Nutzen aller Menschen, die auf der Erde verkörpert sind.

Die schönen Träume und Visionen und viele andere psychische Erlebnisse der Menschen sind rein devachanische Erfahrungen. Die Meister helfen dem Seher, diese zu erleben oder wahrzunehmen, um ihn zu belehren oder anzuregen, eine wichtige Wahrheit zu erkennen. Das hilft durch eine mentale Schwingungsänderung einem armen, sich abmühenden Sterblichen, die Anstrengungen des irdischen Lebens auszuhalten.

Um den Menschen, der auf der irdischen Ebene verkörpert ist, zu befähigen, mit irgendeiner Phase des devachanischen Lebens in Berührung zu kommen und sich dessen bewußt zu werden, muß eine Wechselbeziehung zwischen dem Gehirnbewußtsein und dem Bewußtsein der Seele geschaffen werden. Die Brücke zwischen dem Höheren und dem niederen Manas ist jedoch in den meisten Fällen versperrt. Infolgedessen wird die Möglichkeit einer solchen Wechselbeziehung nicht erkannt. Im allgemeinen reiht der Mensch seine schönen Träume und Visionen in die Kategorie der Wahngelbilde ein.

Bedenkt man, was alles im Laufe der Erfahrung einer Lebensperiode von einem Menschen mit mehr oder weniger verschiedenen Formen grober Materie identifiziert wird, so überrascht es nicht, daß die Menschheit so leicht an den niederen Lebensformen haftet. Das gilt etwa für das Wachstum entfaltende Pflanzenleben oder jenes der Tiere, von denen angenommen wird, sie hätten keine individuelle Seele und könnten daher auf der Devachan-Ebene nicht in Erscheinung treten. Der Mensch meint, kaum vollkommen glücklich sein zu können, wären all diese niederen Lebensformen aus sei-

nem Bewußtsein getilgt; eine Schlußfolgerung, die nicht aufrichtigen Voraussetzungen beruht. Um das zu verstehen, müßte er nicht nur das Vorhandensein von Gruppenseelen, sondern auch einer universellen Seele in Betracht ziehen. Zum Beispiel: Das Bewußtsein, das jeden Bienenschwarm, jede Vogelschar, jede Familie von Fischen und alle anderen Gruppen, Unterfamilien usw. von Tieren, Insekten und Pflanzen beseelt, ist eine Gruppenseele, in deren Gedächtnis die Erfahrungen der sich entwickelnden Lebewesen der betreffenden Gruppe aufgespeichert sind. In dem Grade wie eine individuelle Seele mit einer solchen Gruppe oder mit einem Einzelwesen solcher Gruppe während eines Erdenlebens in Verbindung gestanden hat, entsteht eine gewisse Identifizierung des Bewußtseins der individuellen Seele mit dem Bewußtsein der Gruppenseele, zu welcher die Gruppe gehört. Alle angenehmen Beziehungen zwischen den beiden werden während der Devachanperiode im Bewußtsein wieder belebt und noch einmal durchlebt. Wenn wir auch oft äußern, es gäbe keinen Tod, so ist es doch nicht immer leicht, den buchstäblich wahren Sinn dieser Tatsache festzuhalten, wenn uns die schnell wechselnden Lebensäußerungen der Natur und des Menschen vor Augen treten.

Wir müssen erkennen, daß diese Veränderungen im Weltall, dem wir angehören, stattfinden müssen und daß es keinen anderen Ort gibt, wohin diese Lebewesen gehen können, selbst wenn sie zeitweilig aus unserem Gesichtskreis verschwinden. Es ist dann nicht so schwer zu erkennen, daß die Gesetze von Anziehung, Abstoßung und Zusammenhalt unvermeidlich jene Lebens-

formen zusammenführen müssen. Diese Gesetze haben die Atome unseres Weltalls zu einer bestimmten geometrischen Figur oder Abteilung karmisch zusammengeführt, halten sie zusammen und weisen andere zurück, die zu einer anderen Figur gehören. Die göttliche Macht der Liebe hat die Lebensformen geschaffen und auf einen bestimmten Grundton des Lebens gestimmt, ganz gleich, welche vorübergehenden Formen die inkarnierenden Egos annehmen, die kollektiv eine jede Gruppenseele bilden.

Jeder Mensch besitzt ein Organ, eine Eigenschaft, eine charakteristische Bewegung oder Gewohnheit, die einer Pflanze, einem Mineral, einem Vogel, einem Fisch und auch noch anderen Tieren eigentümlich sind; diese alle haben zur Entwicklung des Körpers, der jetzt vom individuellen Ego belebt wird, beigetragen. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß das göttliche Gesetz, das alle diese lebendigen Entwicklungsdokumente aufbewahrt hat, sie auf der menschlichen Stufe abrechnen wird. Es muß also in künftigen Jahrtausenden eine Zeit kommen, in der jedes individuelle Ego das unterrichtende Bewußtsein einer einzelnen Gruppenseele sein wird. Und wenn das wahr ist, so gibt es auch einen Punkt oder Grad, auf dem der menschliche Wille sich behaupten wird und die Seiten des Seelengedächtnisses aufrollen kann, um so der Seele ein bewußtes Erkennen ihrer Beziehungen zu allen niederen Lebensformen möglich zu machen. Wenn diese Beziehungen bestehen, kann das Gedächtnisdokument nicht gänzlich aus einer Manifestationsebene fortgenommen werden. Deshalb werden alle angenehmen Erinnerungen, die zu irgend-

einem oder allen niedrigen Lebewesen in Beziehung stehen, notwendigerweise, sei es auch nur durch Widerspiegelung, ein Teil der Erfahrungen des im Devachan Weilenden sein.

Oberflächlich betrachtet mag es scheinen, daß die hier gemachten Angaben früheren Lehren der Meister über die Devachanebene widersprechen. Das ist aber nicht der Fall, denn sie ergänzen etwa unverständliche Punkte und bringen eine klarere Darstellung der Wirklichkeit und Notwendigkeit solcher Erfahrungen.

Die Ansicht, daß das Devachanleben bloß ein Traum sei, hat zu Mißverständnissen bei denjenigen geführt, die sich über die Natur und den Zweck der Träume nicht klar sind. Wenn das Bewußtsein eine Form erschafft, sich also eine Täuschung bildet, so erscheint dem Erschaffenen jede Phase seiner Form als wirklich bestehend. Die Wirklichkeit jeder Form oder jedes Zustandes der Materie ist mehr oder weniger eine Tatsache, ob nun die erschaffene Form sich dem ersten Trennungspunkt zwischen Geist (göttlichem Bewußtsein) und Materie nähert oder sich davon zurückzieht; mit anderen Worten, je nachdem die Massenbewegung und Schwingung einer Form oder eines Zustandes der Materie zunimmt oder abnimmt. Die Mentalebene ist als Ebene intensiver Tätigkeit, von diesem Standpunkt betrachtet, höher als die Devachan-Ebene, jedoch ist sie niedriger als die devachanische, sieht man dieses unter einem anderen Gesichtspunkt. Die Devachan-Ebene kommt dem geistigen Zustand des Gleichgewichtes näher, jenem Punkt, an welchem die Manifestation endet, dem neutralen Punkt zwischen dem positiven und dem negativen

Lebensaspekt, welcher vom geistigen Standpunkt höher ist.

Die Abneigung vieler östlicher Mystiker gegen die Beschäftigung mit dem Devachanzustand liegt größtenteils darin, daß viele diesen Zustand mit der orthodoxen Idee des Himmels verwechseln, mit der Vorstellung eines bestimmten Ortes, der aus dem verschiedensten Material aufgebaut ist, und wo die Erlösten, in deren Körpern im Vergleich zu dem erwähnten himmlischen Material, ihre Ewigkeit damit zubringen, Harfe zu spielen oder Choräle zu singen. Wer mit der menschlichen Natur gründlich vertraut ist, müßte folgerichtig anerkennen, daß es so viele Himmel geben müßte, wie es Wesen auf der Erde gibt und gegeben hat, um allen Anforderungen nach persönlicher Glückseligkeit gerecht zu werden, wenn der Himmel oder Devachan ein *Ort* wäre. In der Tat könnte der Okkultist, der an Bewußtseinszustände anstatt an bestimmte Plätze für ruhende Seelen glaubt, wahrheitsgemäß erklären, daß es so viele devachanische Himmel gibt wie individuelle Seelen. Für ihn gibt es nur einen homogenen (gleichartigen) ursprünglichen Zustand der Materie oder vielmehr der Energie, und er erkennt, daß die verschiedenen Grade oder Arten der Massenbewegung und Schwingung dieser einen Substanz oder Energie alle manifestierten Formen umfassen. Er glaubt, daß es nur ein Leben gibt, ein Bewußtsein, eine Wirklichkeit: „Gott“. In Ihm, durch Ihn und von Ihm sind alle Dinge, alle Geschöpfe gemacht und „in Ihm leben, weben und sind wir“. Je mehr sich also der Mensch mit Gott identifiziert und Gott im Bewußtsein trägt, desto näher kommt er dem allmächtigen

gen geistigen Bewußtsein, welches das Bewußtsein eines jeden lebendigen Wesens und jeder Manifestationsebene ist. Sein einziges Ziel und Streben ist dann Erreichung dieses Bewußtseins.

Solidarität

Nr. 289

Das Wort „Solidarität“ stammt vom lateinischen Wort *solidus* ab, das solide oder fest bedeutet (Soliditas = feste Bindung. Der Übs.).

Das englische Wort „Solid“ (fester Körper) bedeutet einen Körper, dessen Teile fest und stark zusammengefügt sind. Ein vollkommener Körper dieser Art würde ein Körper sein, dessen Teile so fest und dicht sind, daß keine Kraft und kein Körper von außen eindringen und sie trennen kann.

Mathematisch und *physisch* ist es ein fester Körper, der die drei Dimensionen der Länge, Breite und Tiefe aufweist.

Metaphysisch und *geistig* ist ein derartiger vollkommener Körper ein solcher, der sieben Dimensionen hat. Die Menschheit kennt drei Dimensionen mit einem schwachen Gefühl oder einer Ahnung von der vierten Dimension. Deshalb ist für alle außer sehr wenigen die fünfte, sechste und siebente Dimension noch undenkbar und unvorstellbar.

So viel über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Solidarität. Solidarität kann definiert werden als eine Vereinigung von Interessen, Rechten und Pflichten, wo-

bei jede beteiligte Person oder Kraft, jedes beteiligte Ding einen gleichwertigen Anteil hat. Gleiche Bedeutung wie das Wort Solidarität haben: Einssein, Konsolidierung, Gemeinschaft, Zusammenschluß.

Das Gesetz der Solidarität ist das fundamentale Gesetz der Natur, der physischen und der göttlichen. Es ist von den Weisen und großen Lehrern der Vergangenheit, wie auch von Philosophen und Wissenschaftlern der Gegenwart in sehr verschiedener Weise erklärt worden. Hermes drückt es in folgenden Worten aus: „Wie oben so unten.“ In der Genesis heißt es: „Gott schuf den Menschen Ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn.“ Wir kennen auch die Worte Jesu: „Ich lebe im Vater und der Vater in mir“, dann den Ausspruch des Paulus: „Er hat aus einem Blut alle Völker der Menschen geschaffen.“ Weiterhin, in der Bhagavad Gita, sagt Krishna als das höchste Selbst: „Ich bin das Ego, das in den Herzen aller Wesen wohnt: Ich bin der Dinge Anfang, Mitte und ihr Ende.“ Ferner lesen wir in der „Stimme der Stille“: „Siehe, wie Alaya im Großen und Kleinen widersteht, in den kleinen Atomen leuchtet. . . . Es gibt viele Lehrer, aber der Meister ist einer, Alaya, die Weltseele. Lebe in diesem Meister, wie seine Strahlen in dir. Lebe in deinen Kameraden in dem Grade, als sie in diesem Licht leben.“ Mit dem Ausdruck Alaya, Meisterseele, ist die Weltseele oder Atma gemeint.

Die moderne Wissenschaft lehrt seit vielen Jahren die Einheit der Natur, die Korrelation und Erhaltung der Kräfte und daß alle Kräfte modifizierte oder unterschiedliche Ausdrucksformen einer Urkraft sind. Durch die in der letzten Zeit erlangte Kenntnis über die Wirksamkeit

des Radiums hat sich die Wissenschaft bereit gefunden anzuerkennen, daß es nur ein Element gibt, von dem alle anderen Elemente lediglich Aspekte oder Ableitungen sind; Gold, Silber, Blei, Eisen usw. sind nur Umwandlungen dieses Urelementes, das aber noch nicht entdeckt ist.

Viele weitere Beispiele ließen sich anführen, um die weite Verbreitung und fast universelle Anerkennung der Solidarität allen Lebens und aller Kräfte auf allen Ebenen zu beweisen, aber es wird genügen, die Aufmerksamkeit auf die von H. P. Blavatsky in der „Geheimlehre“ gegebene allgemeine Erklärung zu lenken, daß nämlich das eine Leben mächtig, fortlaufend und ununterbrochen durch alles hindurchströmt und alles verbindet, wie es besonders in dem dritten fundamentalen Satz der „Geheimlehre“ wie folgt zusammengefaßt ist:

„Die fundamentale Identität (Solidarität) aller Seelen mit der universalen Oberseele, welche selbst ein Aspekt der unbekanntenen Wurzel ist, und die Verpflichtung für jede Seele, einen Funken der vorgenannten, den Zyklus von Inkarnation oder ‚Notwendigkeit‘ in Übereinstimmung mit zyklischem und karmischem Gesetz während seiner ganzen Dauer zu durchwandern.“

Der wissenschaftliche Aspekt der Solidarität

Die Wissenschaft zergliedert (analysiert). Jede Wahrheit kann im Menschen selbst gefunden werden. Unsere physischen Körper bestehen aus Myriaden geringerer Lebewesen, Zellen genannt. Jede Zelle ist ein lebendi-

ges Wesen, wenn auch mikroskopisch klein. Jedes Gewebe hat seine besondere Art von Zellen oder Lebewesen, wie Nervenzellen, Muskelzellen, Knochenzellen, Leberzellen usw. Die Zellen der verschiedenen Gewebe und Organe haben, jedes Organ für sich, ihre besonderen Funktionen im Haushalt des Körpers zu erfüllen. Das Lebensgesetz unserer Zellen und Organe ist gegenseitige Abhängigkeit. Kein Organ oder Teil desselben kann ohne die wesentliche Hilfe aller anderen existieren. Wenn ein Organ, sagen wir die Leber oder die Milz, sich die Lebenskraft, die anderen Teilen gehört, aneignen würde, gäbe es Verwirrung und Disharmonie im Universum unseres Organismus, und Krankheit und Tod des Körpers als Ganzes würden darauf folgen. Wenn aber alle Organe und Gewebe zusammenarbeiten, **EINER FÜR ALLE UND ALLE FÜR EINEN**, besteht Gesundheit und Harmonie; die Solidarität des Körpers wird aufrechterhalten, und nach der Definition des Wortes würde dies bedeuten: eine wahre Vereinigung von Rechten und Interessen, an denen alle niedrigeren Leben, aus denen dieselbe besteht, gemeinsam teilhaben. Auf dem Bewußtseinsplan bildet das zusammengefaßte Bewußtsein aller Zellen das Bewußtsein des Körpers als Ganzes. Eine jede dieser lebendigen mikroskopischen Zellen unseres Körpers steht in derselben Beziehung zu unserem Gesamtbewußtsein wie ein Mensch zum göttlichen Bewußtsein – zu Gott. „In Gott leben, weben und sind wir“, wie jedes Zellenleben in uns lebt, webt und ist. Wie dies den physischen Körper betrifft, so bezieht es sich auch auf den Astral-, Mental- und geistigen Körper, da die gleichen Beziehungen auf allen Lebensebenen wirksam ist.

Die gleiche fundamentale Wahrheit finden wir in der anorganischen Materie, in den Felsen und allen Elementen, aus denen Welten bestehen. Eisen, Blei, Gold, Silber, Kalk usw. sind Anhäufungen von Atomen und Molekülen, die durch ein gemeinsames Bewußtsein in Manifestation erhalten werden.

Die Solidarität des Berges entsteht dadurch, daß zahllose einzelne unendlich kleine Körnchen der Materie zusammengehäuft sind, und die Solidarität der Rose durch die Einheit der Zellen, aus denen ihre Blumenblätter bestehen. Ebenso besteht eine Solidarität des Weltalls als Ganzes, das aus unzähligen Sonnen und Sonnensystemen zusammengesetzt ist. Jedes Sonnensystem und jede Welt ist im Vergleich zum Ganzen nicht mehr als ein Atom oder ein Sandfleckchen, und doch sind in jedem Teilchen die Kräfte des Weltalls wirksam, und alle zusammen bilden ein Universum, eine universelle Einheit von unzähligen dazugehörigen Teilen, die alle in einem großen, geeinten, erhabenen und harmonischen Ganzen sich betätigen und zusammenwirken. Durch dieses Ganze wirkt in alle Ewigkeit das göttliche Bewußtsein.

Der philosophische Aspekt der Solidarität

Die Philosophie gibt die Zusammenfassung. Die „Geheimlehre“ sagt: „Von den Göttern zu den Menschen, von Welten zu Atomen, von einem Stern zu einem Nachtlcht, von der Sonne bis zur Lebenswärme des geringsten organischen Wesens ist die Welt der Form

und des Daseins eine ungeheure Kette, deren Glieder alle zusammenhängen. Das Gesetz der Analogie ist der erste Schlüssel zum Welträtsel, und diese Glieder müssen koordiniert in ihren gegenseitigen okkulten Beziehungen studiert werden.“

Fernerhin behauptet die „Geheimlehre“, daß ein festgesetzter und begrenzter Raum (Ort) nicht wirklich existiere, ausgenommen in der Welt der Täuschung oder, mit anderen Worten, in unserem Wahrnehmungsvermögen, daß jede der höheren und der niederen Welten mit unserer eigenen objektiven Welt zusammenhänge; daß Millionen Dinge und Wesen örtlich um uns und in uns sind, wie wir mit und in ihnen sind oder sie umgeben. Das ist kein bloßes metaphysisches Gerede, sondern eine nüchterne Tatsache, wie unverständlich sie unseren Sinnen auch sein mag.

Daraus ist zu ersehen, daß das, was wir leeren Raum nennen, eigentlich ein fester Körper ist, daß ALLES, was ist, eine unermessliche Solidarität ist, ein Zusammenhang und eine gegenseitige Durchdringung von Leben und Lebewesen in dem *Einen Universalleben*, und daß in dem Maße, wie unsere Sinne und unser Bewußtsein sich auf den verschiedenen Ebenen entwickeln und entfalten, wir Universen innerhalb von Universen, Zentren innerhalb von Zentren, Schleier in Schleiern, Veränderungen in Veränderungen, Lebensherrlichkeit in Lebensherrlichkeit bis zur Unendlichkeit selbst finden werden.

Die Einheit ist die Grundlage aller Solidarität. In einer vollkommenen Einheit sind alle Faktoren auswechselbar. Alles kann sich zu Eigenschaften von irgend

etwas anderem entwickeln oder verändern oder sich solche Eigenschaften aneignen. Geist wird Materie, und Materie kann wieder zu Geist werden. Deshalb wird die Grundlage des Entwicklungsgesetzes in dem Gesetz der Solidarität gefunden. Anorganische Materie wird organisch. Der Stein wird zur Pflanze, die Pflanze zum Tier, das Tier zum Menschen, der Mensch zum Gott. Dies geschieht dadurch, daß mehr und mehr göttliches Bewußtsein auf einen Punkt hin zusammengezogen wird, bis der Punkt zu höheren Zuständen von Bewußtsein, Form und Kraft erreicht ist.

In kurzen Worten ausgedrückt: Es gibt eine große, alles umfassende Wahrheit, die bewußt verwirklicht wird, wenn die Grundlagen der Philosophie der Solidarität verstanden werden. Diese Wahrheit, wie überwältigend und verblüffend sie in ihrer Großartigkeit sein mag, ist sowohl buchstäblich wie symbolisch zu verstehen. Wenn sie einmal verstanden wird, adelt und verklärt sie alle Dinge und Geschöpfe, groß und klein. Sie bringt den freiesten, höchsten Gott herab und erhebt den geringsten Knecht. Diese synthetische Wahrheit umfaßt Unendlichkeit und Begrenztheit. Sie enthüllt, daß in der Solidarität des Kosmos alle Lebewesen und Dinge ineinander übergehen und sich gegenseitig durchdringen, und dies bezieht sich auf Dinge und Wesen, Welten und Universen, sichtbar und unsichtbar. Aus dieser innersten Austauschbarkeit der Atome und Bewußtseinsgrade von allem, was ist, groß und klein, endlich und unendlich, ergibt sich die grundlegende Wahrheit, welche jedes Geschöpf vom Gott bis zum kleinsten Lebewesen ausrufen kann, nämlich:

ICH BIN EWIG IN DEM ALL UND DAS ALL IST EWIG IN MIR!

Diese Auffassung ist ebenso mystisch wie natürlich, rechtfertigt Gott vor der Vernunft und Intuition und erklärt den göttlichen und natürlichen Plan der Schöpfung und Manifestation von jedem Gesichtswinkel aus, wenn erst einmal die grundlegenden Linien verstanden und verwirklicht sind. Die inneren Sinne und die Intuition haben die Fähigkeit, diese grundlegenden Linien innerlich zu erkennen, und der Verstand hat die Fähigkeit, sie von außen zu beweisen.

Der religiöse Aspekt der Solidarität

Die Religion verwertet. Die Aufgabe der Religion ist es, die grundlegenden Wahrheiten der Wissenschaft und der Philosophie auf alles Leben um und in uns anzuwenden; sie wird uns dadurch zu einem Führer für unser Verhalten, der sich auf ewiger Wirklichkeit gründet.

Wenn wir das große Gesetz erkennen, werden wir eins mit ihm. Diese Verbindung mit der Wahrheit sollte uns einen Kanal schaffen für die universellen moralischen Kräfte des Lichtes und des Lebens, aus denen der Kosmos aufgebaut ist. Durch das Aufnehmen und Assimilieren dieser moralischen Kraft oder Nahrung in unser Wesen wachsen wir allmählich in das göttliche Bild der Wahrheit hinein. Wenn wir mit dem göttlichen Plan in Einklang sind, arbeiten wir mit ihm und werden dadurch immer mehr bewußtere Schöpfer und Arbeiter in Gemeinschaft mit Gott, unserem All-Selbst, beim

Erbauen des universellen Lebenstempels. Wenn wir grundsätzlich eins mit dem Ganzen sind, gilt unser religiöser Dienst dem Ganzen, ohne Unterschiede zu machen. Wir müssen, wenn sich uns Gelegenheit bietet, lehren, helfen, emporheben, Einigung herbeiführen, jeden Teil unseres niedrigen oder Höheren Selbst erlösen. Gleicherweise haben wir das Anrecht auf Belehrung, Hilfe, Erhebung, Einigung und Erlösung durch einen Teil oder Teile unseres Größeren Selbst in und um uns.

In der Wahrheit der Solidarität allen Lebens findet also jedes Teilchen des Einen Lebens eine Vereinigung der Rechte, Interessen und Pflichten jedes einzelnen zum anderen und zum Ganzen. Wenn dies im täglichen Leben, in Gedanken, im Streben und Handeln angewendet wird, binden wir uns an das Ganze zurück, d. h. wir verknüpfen oder verbinden uns wieder mit dem Ganzen, mit dem Gottesbewußtsein, mit unserem universellen göttlichen Selbst. Das ist wahre Religion. Der Felsen, der Baum, der Grashalm, die gefallene Schwester, der gefallene Bruder, der nicht gefallene Bruder, die nicht gefallene Schwester, der Stern, der Gott, sie sind alle ein Teil von uns selbst vom Standpunkt der Solidarität allen Lebens, womit im Grunde gemeint ist das Eine im All und das All in dem Einen, auf jeder Bewußtseinsstufe, auf jeder Lebensebene.

Die Heim- und Heimatlosen

Nr. 290

Solange ein Schüler des Pfades der rechten Hand sich weigert oder es versäumt, in der Umgebung, in die ihn Karma hineingestellt hat, ein Heim zu schaffen, mag diese Umgebung ein Palast, eine niedrige Dachstube oder eine Hütte sein – und wie kurz oder wie lang er auch beabsichtigt, sich darin aufzuhalten –, wenn er sich nicht hingebungsvoll bemüht, diese Umgebung im vollen Sinne des Wortes zu einem wirklichen Heim zu machen, so wird er Stück für Stück seine Fähigkeit zur Errichtung eines wahren eigenen Heims zerstören. Im strengsten Sinne des Wortes wird er sein Leben lang heimlos sein, oder das Ideal eines Heimes, wie er es sich in Gedanken und Wünschen ausgemalt und zu schaffen versucht hat, wird ein elendes Zerrbild bleiben. Er hat also nichts mit den Handlungen von Leuten zu tun, die diese heimatliche Umwelt zu zerstören oder all das, was ein Heim sein sollte, in das Gegenteil zu verwandeln trachten. Wenn er in irgend einer Weise solchen Leuten überlegen ist, so ist seine Aufgabe umso klarer und dringender.

Es wäre unmöglich, daß ein unglückliches, unharmnisches Familienleben unbeschränkt weiterbestünde, gäbe es auch nur ein einziges Mitglied in dieser Gemeinschaft, das entschlossen wäre, Harmonie in dem Chaos zu schaffen, indem es alle ihm zur Verfügung stehende seelische und physische Kraft täglich aufbieten würde, die Umgebung mit einer freundlichen Atmosphäre zu erfüllen. Hierdurch würden allmählich die gegensätzlichen Elemente neutralisiert werden. Dieser Mensch

würde dauernd darauf achten, kleine Dienste zu erweisen und nach Gelegenheiten Ausschau halten, um irgendeine schwere Last in einem überlasteten und nervös erschöpften Haushalt zu übernehmen, um so das astrale Bild eines idealen Heimes zu schaffen. Er würde es mit den Bildern all der Dinge ausfüllen, die auf natürlichste Weise zur Schaffung eines idealen Heimes beitragen. Wenn es ihm auch nur gelänge, solche Bilder innerhalb der Wände des von ihm bewohnten Zimmers heimisch zu machen, so hätte er den Kern seines idealen Heimes ins Leben gerufen.

Um einen solchen Kern zu schaffen, muß er auf das Fehlen irgendeiner alltäglichen Annehmlichkeit Ausschau halten und im Stillen Abhilfe schaffen. Er muß auch nach der Gelegenheit suchen, eine Änderung anzuregen, um Licht in irgendeine trübe Lage zu bringen. Er wird mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln eine wirkliche Hingabe an die Interessen aller Mitglieder des Haushalts zeigen. Vor allem wird er zeigen, daß jede Bemühung aus seinem Herzen heraus unternommen wurde und nicht nur aus seinem Verstand. Dann würde jede derartige Anstrengung, bildlich gesprochen, einen Stein setzen oder einen Nagel in den Balken schlagen.

Es ist unmöglich, die Anzahl der Heimlosen anzugeben, die in der luxuriösesten Umgebung leben. Ihr Antlitz ist durchfurcht von den Narben der Angst, der Unzufriedenheit und Freudlosigkeit, welche darin durch ihre selbstsüchtige Vernachlässigung all der kleinen und großen Gelegenheiten zum Errichten eines Zentrums eines geistig vollkommenen Heimes eingegraben wurden. Sie

haben keine Vorstellung von dem großen Urtrieb ein Heim zu bauen, oder dem Urgrund seines Bestehens. Als Bild mag die bekannte Erzählung von der Verbannung von Adam und Eva aus dem Garten Eden, ihrer Heimat, ihr Gemüt berührt haben. Die universelle Wahrheit hinter dieser Allegorie, die Tatsache der Wiederverkörperung, des Impulses, welcher die Seele aus dem Devachan, ihrer himmlischen Heimat, in die Verbannung treibt, d.h. in die physische Verkörperung, rührt nicht an das Herz eines solchen Menschen. Daher erkennt er nicht, daß es das unaufhörliche Sehnen der Seele nach ihrer wahren Heimat ist, das jeden Impuls zur Errichtung eines Heimes erweckt. Es ist die Seelenerinnerung an die Schönheit, die Erhabenheit, die harmonische Umgebung, an den von jedem Mitglied dieses himmlischen Heimes ausstrahlenden Frieden und die Freude, welche normale Männer und Frauen anregen, sich zusammenzutun und sich zu bemühen, ein Abbild jenes Heimes auf Erden zu gestalten. Und da das Leben im Devachan eine Reproduktion und Idealisierung all dessen ist, was uns im Leben auf der Erde berührte und was wir gedacht und getan haben, ist leicht einzusehen, daß jeder Gedanke und jede Tat, die der Errichtung eines Zentrums eines irdischen Heimes dienen, etwas zum Erbauen eines devachanischen Heimzentrums beiträgt. Es ist eine Verkürzung unserer Verbannungszeit, genau so wie jede bewußt zerstörende Handlung und jeder derartige Gedanke auf den Weg zu einer längeren Verbannung, zu einer längeren Prüfungszeit führt. Das selbe geschieht bei nachlässiger Mißachtung von Gelegenheiten, anderen beim Bauen zu helfen.

Mitgefühl

Nr. 291

Jedesmal, wenn ein großer Zyklus dem Ende zugeht, wird sein Impuls erhöht. Seine geringsten Schwingungen werden vielfach beschleunigt. Und bevor die Stunde schlägt, die für eine große Weltperiode das Ende bringen wird, werden die Bewohner jener Welt ihren Schwingungen gegenüber empfindsam werden, so daß sie das Leben ihrer leichtlebigeren Vorfahren nicht mehr führen können. Eine einzige Stunde vermag ihnen aufeinanderfolgende Veränderungen zu bringen, die nur das Ergebnis von jahrelangen Erfahrungen während früherer Jahrhunderte sein konnten. In einer solchen Periode leben wir gegenwärtig.

Kunst, Literatur, Wissenschaft, alle erweisen die Richtigkeit meiner Worte. Wir haben keine Zeit mehr – oder glauben sie nicht zu haben –, die Liebreize der Seele zu betätigen. Jede Stunde wird angespannt genutzt, gleich welche Richtung unsere Energien eingeschlagen haben. Eine der zartesten dieser Liebreize, Mitgefühl, scheint vom Horizont des Jahrhunderts zu verschwinden. Und doch ist in der ganzen Kategorie menschlicher oder himmlischer Eigenschaften nicht eine, die wir in gegenwärtiger Zeit nötiger hätten.

Mitgefühl ist analysiert, klassifiziert und in den Hintergrund verwiesen worden. Man sagt uns, sie sei nur eine „Bewegungsart“, eine „Empfindlichkeit“ oder ein Charakterzug, und wir würden gut daran tun, uns seiner zu entledigen, wenn wir im materiellen Leben vorwärts kommen wollen. Aber in dieser lebendigen, atmenden,

bewußten Welt mit ihren Myriaden von Geschöpfen gibt es keine Eigenschaft, die weniger verstanden wird beziehungsweise wirksamer ist. Wahrlich, sie ist eine „Bewegungsart“, doch eine Bewegung der ewigen geistigen Substanz der Liebe, die mächtiger ist als alle anderen Formen von Substanz, Materie, Kraft oder Energie im Universum.

Die Geschichte von dem Selbst-Opfer der göttlichen Liebe für die Menschheit – diese Geschichte wurde immer nur dann wirksam erzählt, wenn die Zunge, die sie erzählte, durch das Feuer des Mitgefühls und des Mitleids gestärkt wurde. Die Triebfeder, die Macht der christlichen Religion, ohne die sie nie zu den jetzigen Ausmaßen gelangt wäre, ist das Mitgefühl, das Mitleid Chrtisti für die gefallene Menschheit.

Ich habe euch gesagt: Liebe ist eine Substanz, eine Kraft, eine Essenz, sowohl die buchstäblichste als auch die geistigste aller Ausströmungen des Unendlichen; und Mitgefühl ist ihr erstgeborenes Kind.

Aber wenige von euch wissen – oder denken daran, wiewenig ihr es wißt –, daß mit dem Erwachen einer jeden Empfindung von Mitleid im menschlichen Gemüt ein Ausströmen aus dem Nerven-Äther des menschlichen Körpers erfolgt, welches tatsächlich mit dem Aroma von tausend Rosen verglichen werden kann. Diese Ausströmung geht in den Weiten des Raumes nicht verloren, sie geht ein in das Sein dessen, dem das Mitleid entgegengebracht wird. Es tröstet und hilft, selbst wenn kein Wort gesprochen, keine äußerliche Handlung begangen wird. Es fällt wie Tau auf den ausgedörrten Boden, in das Herz, das durch weltliche

Gleichgültigkeit und menschliche Leiden hart und gefühlroh gemacht wurde. Es ist durchdringend, reinigend und besänftigend, macht eine Erneuerung, ein neues Leben für den Sterblichen möglich, der sich vielleicht ohne jegliche Hilfe geglaubt hat. Es ist der erste Stein, der in den geistigen Tempel des Menschen eingebaut wird; Mitgefühl ist die Eigenschaft, die für immer des Menschen Verwandtschaft mit seinen tierischen Vorfahren scheidet; der erste Schritt auf der Leiter empor zu den Göttern.

Kann eine solche Eigenschaft als eine der Schwächen der Menschen bezeichnet werden, wie es oft geschieht? Soll eine solche gott-ähnliche Eigenschaft in verächtlicher Weise auf Frauen und Kinder beschränkt sein?

Die den Menschen innewohnende Eigenschaft des Tieres ist in der natürlichen Grausamkeit des Kindes wahrnehmbar, bis der Tau des Mitgefühls in seinem Herzen aufsteigt; und dieses Merkmal ermöglicht das schnellste Wachstum und bestimmt den Charakter von Mann oder Frau.

Unter bestimmten Gruppen, die Okkultismus zu studieren glauben, gibt es eine wachsende Tendenz, diese Eigenschaften in sich zu ertönen, weil sie sie irrtümlicherweise für Empfindungen des niederen Menschen halten. Dem Ausdruck „Indifferenz“, wie er von alten Mystikern gebraucht wurde, haben sie eine falsche Auslegung gegeben, und damit befinden sie sich viele Schritte auf dem Wege, der zu einem Zustand von Gefühlsroheit und Herzlosigkeit führt.

Wahre Indifferenz hat ganz und gar eine andere Bedeutung. In der englischen Fachsprache bedeutet

„Indifferenz“ einfach Ergebung, Geduld. Solche Studierende haben noch nicht die Gefahr begriffen, die für sie darin besteht, daß sie die Attribute zerstören, durch die sie allein Vollkommenheit – Meisterschaft – erringen können.

Keine der großen der Welt gegebenen Philosophien steht in Widerspruch zu einer anderen, sofern man ihren Geist studiert und nicht bloß ihre Buchstaben. Wenn in einer Philosophie ein scheinbarer Widerspruch vorkommt, so wird das aus einer anderen darauf geworfene Licht ihre Identität beweisen. Aus ihnen allen könnt ihr Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe erfahren. In ihnen allen könnt ihr dies lernen: wir müssen die Ernte einbringen, für die wir die Saat ausgestreut haben; die Ewige Liebe aber übertrifft die Ewige Gerechtigkeit und verstreut mit freigebigen Händen Knospe, Blüte und Frucht über die dünnen Ebenen der Seele, die wir unbepflanzt gelassen haben.

Die Seele der Musik

Nr. 292

Der Musiker, dessen Seele pulsiert mit den Melodien, die er durch Stimme oder Instrument wiedergibt, ist der Größte unter allen Wissenschaftlern, Künstlern oder Schöpfern von Formen in der Menschheit. Er drückt seine Kunst nicht nur in Tönen aus, deren Klang das Ohr aller erfreut, die im Hörbereich von Stimme oder Instrument sind, er haucht den Themen, die er aussendet, auch eine Seele ein. Er befreit die aufgestauten Kräfte in ton-

losem Ton und schickt seine Schöpfungen hinaus, damit sie die Form annehme, die in seiner Seele als Thema oder Melodie empfangen und geboren wurde.

Die beseelte Form mag in der Aura der Erde oder eines anderen Planeten jahrhundertlang kreisen, doch irgendwann, in irgendeinem Zeitalter muß sie zur Ebene ihres ersten Ausdrucks zurückkehren, um dort materielle Substanz anzunehmen. Es mag als Kristall oder als Pflanze sein, und schließlich als tierisches oder menschliches Leben.

Seine Schöpfungen, empfangen und geboren in reiner, selbstloser Liebe, tragen keines jener Merkmale, die das Werk des Wissenschaftlers oder anderer irdischer Schöpfer kennzeichnen: sie sind frei von aller Selbstsucht. Er gießt seine Seele aus in Melodie, ohne an deren Rückkehr zu denken, und er tut es aus reiner Liebe für die gefangene Musik, die zu befreien er anstrebt. Darum sind seine Schöpfungen ewig, wie auch die Liebe ewig ist.

Ehrgeiz

Nr. 293

Manche von euch, und auch viele Mitglieder außerhalb, haben die Worte „Ertöte den Ehrgeiz“ mißverstanden oder mißgedeutet – Worte, die ich selbst und andere vor mir gesprochen haben. Es gibt zwei Pole der essentiellen Energie des Ehrgeizes, wie es bei aller offenbarten Substanz zwei Pole gibt, einen bösen und einen guten.

Reiner Ehrgeiz oder die Eigenschaft, die man am ehesten mit diesem Begriff ausdrücken kann, ist der Ehrgeiz für das Gute und das Wohlergehen für alle. Es ist kein Ehrgeiz allein im Eigeninteresse. Er sollte, wenn er für das Gute aller gedacht ist, so stark und tätig in eurem Gemüt sein wie er es gewöhnlich ist, wenn er sich nur für das Eigenwohl betätigt; denn von ihm hängt jede Bemühung ab.

Ohne Ehrgeiz könnt ihr die Kräfte nicht beherrschen, die euch helfen, euch selbst und andere voranzubringen. Wer als junger Schüler des Okkultismus den oben zitierten Satz erstmals liest, wird wahrscheinlich verspüren, wie der Wunsch, alles aufzugeben, deutlich wird. Diesem Wunsch folgt schon wenig später ein Gefühl der Trägheit, der Mattigkeit, und schließlich der Verlust allen Ehrgeizes in jeder Richtung. Das aber ist ganz falsch.

Ich möchte euch die Wahrheit eines alten Sprichwortes einprägen: „Alles, was überhaupt wert ist, getan zu werden, ist auch wert, es gut zu erledigen.“ Bei aller Kraft, die ihr hierfür aufwenden könnt, spielt es keine Rolle, worum es geht oder wie vergänglich die Wirkungen sein mögen. Ich finde es wichtig, euch dieses einzuprägen, denn der Verlust solchen Ehrgeizes ist schuld an den Perioden von Depressionen, unter denen ihr zeitweise extrem leidet.

Ich weiß wohl, wie schwierig es ist, in Geduld zu warten. Ich habe jahrhundertlang an dieser Lektion gelernt. Trotzdem bedaure ich das nicht.

Worte

Nr. 294

Es ist nur ein weiteres Beispiel für die Narrheit eines Menschen, daß er nicht in der Lage ist zu begreifen oder zumindest Nutzen aus seinem Wissen zu ziehen – vorausgesetzt er hat es.

Wenn er seinen Wortschatz nicht beschränkt und den Wunsch nicht unterdrückt, eine Vielzahl von Worten unterschiedslos und unnötig zu benutzen, verdunkelt er die Intuition seiner Zuhörer. Er verbraucht eine gewaltige Menge von Energie, die anders besser angewandt wäre. Die natürliche Tendenz zu übertreiben, hat beim Durchschnittsmenschen zugenommen. Das liegt an seinem übermäßigen Einsatz der Kräfte, die gebraucht werden, um eine Vorstellung von seinem Thema auf den richtigen Punkt im Geist seines Zuhörers zu richten.

In der Mehrzahl der Fälle ist der überfließende, nicht zu bremsende Redner nur das Mundstück einer unvernünftigen, unverantwortlichen elementaren Kraft, deren Natur Lärm, Lärm und noch mehr Lärm jeglichen Charakters ist. Je feiner das Wesen eines Instrumentes ist, durch das der Klang ausgedrückt wird, umso feiner ist auch die Kraft hinter dem Ausdruck. Folglich sind die Klänge, die von Stimmbändern des Menschen ausgehen, feiner in Qualität und Klangfarbe als jene, die vom Tierreich erzeugt oder die mit Metallen oder anderen groben Formen der Materie hervorgebracht werden.

Die Lautheit und Eindringlichkeit des Ausdrucks, die in der Sprache des Durchschnittsmenschen spürbar ist, steht in entgegengesetztem Verhältnis zur allgemei-

nen Glaubwürdigkeit des Sprechers und der Tiefe seines Verständnisses vom Gegenstand seiner Rede.

Ihr werdet in zahllosen Fällen bestätigt finden, daß jemand, der einen anderen ständig und hart wegen eines tatsächlichen oder angenommenen Vergehens verdammt, in Wirklichkeit Angst hat, ein ähnliches Vergehen zu begehen. Er hat Angst, das Vergehen schon verübt zu haben und hat Angst, bei anderen Verdacht zu erregen. Er fühlt sich ständig zu Protest aufgerufen, um auf diese Weise seinen Abscheu vor solchen Vergehen überhaupt durch Worte, Worte und noch mehr Worte zu beweisen.

Je tiefer die Erkenntnis der Natur und der Folgen eines Vergehens sind, umso leiser und zurückhaltender erhebt sich der gewöhnliche Missetäter wider natürliches oder menschengemachtes Gesetz. Seine Furcht, entdeckt zu werden, gibt ihm die Kraft des Selbstschutzes; und bei deren Anwendung lernt er, nicht einmal der eigenen Zunge trauen zu können.

Der wahrlich weise Mensch ist sich dessen bewußt, daß er es sich nicht leisten kann, die Kraft zu verschwenden oder mit ihr zu spielen, die nur dann die seine ist, wenn er sie weise anwenden kann. So beschränkt er sich auf wenige und milde Worte, es sei denn, die Notwendigkeit zwänge ihn zu energischerem Gebrauch dieser Kraft, um Prinzipien zu verteidigen, wobei der Grad dieses Krafteinsatzes von Weisheit gelenkt ist.

Die Zehn Gebote Jehovas

Nr. 295

„Du sollst nicht andere Götter neben Mir haben, denn Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der über die, die Mich hassen, die Sünden der Väter heim sucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, die Mich lieben und Meine Gebote halten, tue ich wohl bis ins tausendste Glied.“*

So sprach Jehova durch den Mund des Moses zur jüdischen Rasse. In ähnlichen Worten oder durch ihre gleichwertigen Kräfte hat der höchste Gott des Kosmos zu den niedrigeren Göttern oder schöpferischen Heerscharen der gesamten Naturreiche auf allen Ebenen der Offenbarung gesprochen, und das Herz eines jeden Menschen, das den Widerhall der göttlichen Eingebung empfinden kann, bestätigt das Gebot. Durch alle Zeitalter des menschlichen Fortschrittes hindurch sind die zehn Gebote von der herrschenden Wesenheit jeder geoffenbarten Wurzelrasse der Menschheit überliefert worden. Sie beruhen auf einem unerbittlichen Universalgesetz, dem Gesetz der Zentralisation, der zentralisierten Macht, dem alle Geschöpfe unterstehen, der Zentralisation der göttlichen Autorität.

Wie groß auch die Zahl der niedrigeren Götter, Schöpfer oder Herrscher irgend einer Hauptabteilung des Universums sein mag, es muß einen Gott jener niedrigeren Götter, einen planetarischen oder Rassen-Herrscher geben, dessen Beschlüsse von den Einheiten seiner Rasse oder niedrigeren Abteilung befolgt werden müssen. Einem jeden jener niedrigeren Götter wird

durch die herrschenden Mächte oder Hierarchien der großen Abteilungen – planetarischen Ketten – Vollmacht übertragen. Mit anderen Worten: in jeder Abteilung gibt es einen, dessen Befehlen gehorcht werden muß, *vor* den Befehlen irgend eines anderen Herrschers der gleichen Abteilung.

Das Wort „eifernd“, wie es in dem vorgenannten Gebot angewandt ist, hat nicht den Sinn, den das gleiche Wort dem Geiste des Durchschnittsmenschen des gegenwärtigen Zeitalters vermittelt. Es bedeutet für IHN selbst eher einen eifrigen Gott, eifrig bedacht auf die höhere Entwicklung derjenigen, die IHM unterstellt sind. Das ist es, worauf Jehova hinweist, und nicht auf einen, der von einer schlechten Eigenschaft beherrscht wird.

Wenn Er von sich selbst sagt: „... der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied“, so verkündet Er die Wirkungen der Tätigkeit eines der zwei Aspekte eines unveränderlichen Gesetzes, welchem Er ebenso wie alle anderen geoffenbarten Lebensformen unterworfen ist – den guten und bösen Aspekten des Gesetzes der Gegensätze. Eine der Wirkungen des Ungehorsams diesem Gebot gegenüber ist in den bösen Auswirkungen der physischen Vererbung, den Sünden, welche die Menschheit heimgesucht haben, offenbar. Das Blut der Massen der Menschheit ist sogar jetzt befleckt von den geschlechtlichen Sünden der früheren Rassen. Die gesamte Menschheit leidet in verschiedenen Graden an den Auswirkungen jener Sünden in Gestalt vieler bössartiger Krankheiten.

Wenn diejenigen, welche die Existenz eines persönlichen Gottes verneinen, den persönlichen Aspekt Jehovas unbeachtet lassen könnten und die zehn Gebote, die jener Vermittlung zugeschrieben werden, als von dem höchsten oder Universal-Gott inspiriert und allen Menschen durch eine göttliche Hierarchie gegeben betrachten würden, so könnten sie leichter ihre moralische und geistige Bedeutung und Notwendigkeit erkennen. Diese Einsicht ist nicht so leicht, wenn sie glauben, daß die Gebote von einem persönlichen oder Rassen-Gott herühren und einer einzigen Rasse gegeben worden seien.

Jeder Rasse und Abteilung der Menschheit sind diese zehn moralischen und geistigen Gesetze in irgendeiner Ausdrucksform gegeben worden. Jede echte Zivilisation ist auf sie gegründet worden, so wie jede verfallende und zerstörte Zivilisation das Ergebnis des allgemeinen Ungehorsams gegen sie gewesen ist. Die höhere Entwicklung der Menschen-Seele hängt von der Entwicklung der moralischen und geistigen Attribute ab, welche der Natur der Menschenseele Gehorsam den genannten Geboten gegenüber einprägt.

Auf seiner Anerkennung und seinem Gehorsam dem ersten Gebot gegenüber beruht seine Fähigkeit, seinen Gehorsam gegen die anderen neun Gebote zu nützen. In geringerem Grade trifft das gleiche auf die Wirksamkeit der menschlichen Gesetze zu, welche den Erfolg irgendeines materiellen Unternehmens beherrschen, das die Leitung eines Aufsehers über die Belegschaft von Arbeitern erheischt. Die Anweisungen jenes Aufsehers müssen von der gesamten Arbeiterschaft befolgt werden *vor* den Anordnungen irgendeines anderen Aufsehers, des-

sen Anordnungen denen des ersten Aufsehers entgegengesetzt sein könnten. Von dem größten bis zu dem kleinsten hängt auf allen Gebieten des Lebens der Erfolg in irgendeinem göttlichen oder menschlichen Unternehmen ab von der Aufrechterhaltung und Anerkennung des bevollmächtigten Leiters seitens aller, welche an der perfekten Ausführung der Einzelheiten jenes Unternehmens beteiligt sind. In allen Naturreichen gilt dieses Gesetz.

Jeder Schüler des Okkultismus sollte nicht nur mit den zehn Geboten vertraut sein, sondern sollte sie ernstlich erforschen, indem er danach strebt, ihren okkulten Sinn und auch ihre exoterische Bedeutung zu erlernen. Ihre richtige Deutung ist ein sehr wichtiger Teil der Philosophie eines Priesters oder Lehrers des Tempels, welche Aufgabe auch stets den Priestern oder Lehrern anderer Religionsgemeinschaften oblag.

*Hinweis des Übersetzers:

Es gibt etwas unterschiedliche Übersetzungen der Bibelstelle. Z. B. steht manchmal statt „eifernd“ das Wort „eifersüchtig“.

Ostern

Nr. 296

Wenn die Sonne die Linie der Tagundnachtgleiche kreuzt, beim Kommen des Frühlings, der ersten der vier hauptsächlichen Jahreszeiten, empfinden Geist und Körper des menschlichen Wesens, das sensitiv für Flut

und Ebbe des großen Lebensstromes ist, eine stets neue Schwingung, sozusagen ein neues Lebensgefühl.

Der Saft steigt empor im Baumstamm bis zur äußersten Spitze der Zweige strömend. Das kleine Leben in der vergrabenen Saat zerbricht seine Schale und schießt empor in eine neue Verkörperung, die ihm eine neue Welt ist. Die Flut des Lebensstromes, das Blut im Körper des Menschen, pulst rascher und erreicht die Höhen einer neuen Schwingung in jeder Frühlingszeit seines Lebens, bis der Äquator dieses Lebens überschritten ist.

Der Same jeder Abteilung des pflanzlichen Lebens verliert seine Kraft der Fortpflanzung, läßt mit dem Fortschreiten der Zeit an Fruchtbarkeit und Wachstumskraft nach, um schließlich abzusterben. Im Laufe der Jahre gelingt es der Lebenswooge im Menschen nicht mehr, jene Höhe zu erreichen, die frühere Lenze hatten; die Fortpflanzungskraft vermindert sich, seine Lebenskraft ist herabgesetzt. Mit anderen Worten: seine Form wird alt und entschwindet schließlich dem sterblichen Blick.

Die spirituelle Seele des Menschen kennt – ebenso wie die universelle Seele – kein Alter, verliert nicht an Kraft. Für sie ist immerwährender Frühling. Die spirituelle Sonne steht ewig über dem Horizont der Seele, sie überschreitet keinen Äquator. Die Seele kommt nicht zur Erkenntnis ihres Geburtsrechts auf ewige Jugend, ehe sie nicht ihren Karfreitag gehabt hat, ihre Zeit der Kreuzigung, die Zeit, zu der der Keim der Seele die ihn umschließende Schale in den Wehen der spirituellen Geburt durchbrochen hat, die Zeit, da sie ans Kreuz der Materie mit den Nägeln sinnlicher Triebe geschlagen ist. Erst wenn sie vom Schwert der Entsagung durchbohrt

wurde, hat sie ihren letzten fleischlichen Körper aufgegeben. Dann, und wirklich nur dann, kann ihr wahres Ostern kommen, ihr Tag der Wiederauferstehung von den Toten, der Tag, an dem der Christus im Menschen all seine früheren Existenzen in der Form und die Unteilbarkeit des Einen Lebens, das aller Offenbarung zugrunde liegt, verwirklicht hat.

Ihr habt von einer verlorenen Seele gehört und gelesen. Die furchtbare Bedeutung dieser Worte ist bis heute nur andeutungsweise bekannt. Zumeist, wenn nicht gar immer, habt ihr euch selbst überredet, daß diese Worte für euch selbst und die Euren eine falsche Bezeichnung sein müssen und daß es solch Schicksal weder für euch noch die Euren gebe, nicht geben könne, was auch immer der restlichen Menschheit passiere. Ihr habt die orthodoxe Auslegung vom Mysterium einer verlorenen Seele als näherer Betrachtung unwert verworfen. Ihr akzeptiert sie allenfalls als eine symbolische Figur, die undeutbar ist, so, wie ihr das im Falle anderer, nicht gleich offensichtlicher spiritueller Wahrheiten getan habt, und dadurch habt ihr verfehlt, deren Wirklichkeit zu erkennen.

Tatsächlich wäre es gut für euch, die Betrachtung eines solchen Gegenstandes abzulehnen. Vorausgesetzt allerdings, ihr könnt es dadurch vermeiden, die Wirklichkeit hinter diesem falsch erscheinenden Namen anzuerkennen, bzw. die Möglichkeit, daß ein solches Schicksal euch ereile, zurückweisen. Selbst in der Mitte jeder Frühlingszeit, dem gesegneten Ostern, solltet ihr anhalten und einen Gedanken rückwärts oder vorwärts lenken zur Stunde der Kreuzigung: wenn die Seele zwi-

schen den zwei Dieben, Lust und Habsucht, hängt und der Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ die Himmel durchdringt. Denn ach, es ist solch eine Stunde, zu der manche Seele die Linie überschreitet, die ewiges Leben und ewigen Tod trennt. Es ist die Stunde, zu der in geistiger oder körperlicher Pein die Dämonen von Zweifel, Ungewißheit, Ungehorsam – und was sonst noch irrtümlich als Selbstschutz um jeden Preis angesehen wird – die Seele überstürmen. Bildlich gesprochen: Das Licht der Sonne ist verdunkelt, der Vorhang im Tempel zerreißt in zwei Teile und die Erde bebt – die Folgen der schrecklichen Umwälzungen in der Unterwelt der Seele.

Es ist in manch einer solchen Stunde, daß die große, die entscheidende Prüfung zu jedem kommt. Die Prüfung wird erweisen, ob das sich verkörpernde Ego – das Höhere Selbst – vom umschließenden Kleid der niederen Prinzipien auf ewig losbrechen und eine andere Tätigkeitsphäre suchen muß. Überläßt das Höhere Selbst, der individuelle Christus, die niedere Verkörperung dem verdienten Schicksal, oder wird es als Ergebnis der Kraft, die es aus Kampf und geduldigem Ausharren in Trostlosigkeit und Leid gewonnen hat, sowohl Seele wie ihren Träger, mit dem unaussprechlichen Licht des Logos kleiden und sie so im letzten Einweihungsdienst auf ewig vereinen, in dem das Nirmanakaya-Gewand gewonnen wird und die Erkenntnis seines ewigen Geschicks aufdämmert.

Laßt kein Osterfest vorübergehen ohne Gedanken und Meditation über das große Versprechen der Dämmerung eines neuen Lebens, an einen neuen Frühling

für die Seele, aber denkt auch an die Möglichkeit eines solchen Versagens, eines Verlustes, von dem ich gesprochen habe. Glaubt mir: Keine so schreckliche Qual kann auf der Erde verkörperte Seelen oder Körper befallen wie jene, die das Niedere Selbst trifft, wenn ihm die Erkenntnis kommt, daß der höhere, der bessere Teil des dreifaltigen Selbstes, das es einst kannte, fort ist. Wirklich ist es dann verloren und muß künftig dort wohnen, wo jene sind, die es zu seinem Schicksal verführten; denn es hat das Band zerbrochen, welches es an sein spirituelles Selbst gebunden hat.

Baut täglich sorgfältig einen Teil des ewigen Bauwerks, das euch in eurer Stunde der Prüfung nicht fehlen wird. Laßt an jedem künftigen Ostertag Strahlen der Sonne auf eine neue Trophäe eurer Bemühungen fallen. Auch wenn diese Trophäe den Augen anderer klein erscheinen mag, sie bedeutet einen Meilenstein auf dem langen und schweren Weg empor zum Gipfel des Berges, den ihr zu erreichen hofft.

Gewinnen der Meisterschaft

Nr. 297

Die Fähigkeit des Schülers der Loge, gegenüber einem gemeinsamen Tätigkeitszentrum eine positive Haltung aufrechtzuerhalten, während die negativen Aspekte des Entwicklungsgesetzes die Festigkeit des Schülers prüfen, ist es, die ihn auf eine Stufe des Weges zur Meisterschaft bringt. Jede zentrale Position in jedem Naturreich des Lebens, sei es im Mineralreich, im Pflan-

zenreich, im Tierreich oder im Menschenreich, wird von einer individuellen Kraft oder Wesenheit eingenommen, welche ihre Fähigkeit gewonnen hat, ihre eigene Stellung zu halten. Diese Wesenheit muß fähig sein, die Entwicklung niederer Lebensformen zu leiten, welche durch dieselbe Bewegungsart entwickelt wurden, und zwar durch ein Hindurchgehen – durch Erleben des Lebens jeder niederen Rasse, während sie in ihr diese eine Bewegungsart entwickelten; durch Verkörperung in jeder Hauptabteilung eines Naturreiches, und jede eingenommene Stellung zu halten, wodurch sie zu ihrer schließlichen Höhe gelangt. Volkstümlich ausgedrückt: sie muß in Sturm, Unwetter und Versuchung „auf ihrem Posten stehen“, bis sie Meisterschaft über die hinderlichen Umstände erreicht hat. Jede solche Wesenheit muß notwendigerweise eine der direkten Linien sein, die unmittelbar vom Absoluten ausgestrahlt werden; und alle anderen Leben auf dieser Linie müssen im zyklischen Fortschritt denselben zentralen Punkt erreichen. Durch fortgesetztes Versagen bei allen Prüfungen wird diese Wesenheit schrittweise aus dem offenbaren Leben zurückgezogen werden.

Die zentralen Wesenheiten – nennen wir sie Götter, Meister, Eingeweihte – bilden als die höchsten Lebensgrade die wichtigste lenkende Abteilung des Universums in der Offenbarung. Sie sind als Loge der Meister bekannt. Das veränderliche wechselhafte menschliche Wesen, welches das Zentrum seines eigenen wahren Selbstes noch nicht erlangt hat, ist der Gnade eines jeden Einflusses ausgeliefert, den die negativen Kräfte erzeugen. Ein solches Wesen fällt immer wieder zurück und

gibt jede Stellung auf, die es – zum Teil – gegenüber einigen fähigeren Individuen oder sogar gegenüber solchen, die auf der Lebensleiter unter ihm stehen – erreichte. Folglich gelangt es nie sehr nahe an den zentralen Punkt seines Ziels, ehe Äonen von Erfahrung es gelehrt haben, wie nutzlos es ist, die eigenen, schwer erlangten Gelegenheiten dem Einfluß anderer auszuliefern.

Die Menschheit hat Zeitalter lang durch Hingabe an die Kräfte der Spaltung ihre Massen in zahllose schwächliche, machtlose, und unbeständige Teile niederer Grade voneinander getrennt. Sie kann den Zustand der Einheit nur dann wiedergewinnen, wenn sie – in entsprechend langsamen Schritten – die verbindenden Kräfte von Treue, Ausdauer und Hingabe an das Zentrum jener Entwicklungslinie, von dem sie ein wesentlicher Teil ist, kultiviert. Dadurch ermöglicht sie ihren Teilen, Weisheit, Macht und Fähigkeiten zu erlangen. Das kann sie nur durch unermüdliche Anstrengung, durch Liebe und unaufhörliches Emporstreben erreichen.

Wahres Wachstum ist niemals schnelles Wachstum. Ein Schüler wird in vielen Fällen unendlich viel mehr dadurch erreichen, daß er sich sogar einer hoffnungslos erscheinenden Aufgabe zuwendet und daran festhält, als seine Gelegenheit zur Pflege der vorher genannten Qualitäten aufzugeben. Er wird niemals die notwendige Beherrschung seiner eigenen Neigung zu Unentschlossenheit erlangen, ehe er die Wahrheit anerkennt, daß derjenige, der ihn vom Pfad der Pflicht, den er gewählt hat, abzulenken versucht, sein ärgster Feind ist. Er ist ein Feind, den man meiden muß wie man ein Seuchengespenst meidet, was für eine Maske er auch immer annehmen mag.

Allen äußeren Formen der Materie liegen Lebensformen zugrunde, die feiner kondensiert und konzentriert sind. Sie durchschreiten, über Systeme vollkommener Abstufungen, die Reiche von Erde, Feuer, Wasser, Luft, Äther und Akasha und wieder zurück. So schließen sie ohne Unterbrechung einen Kreis nachweisbaren Lebens. Wenn du all dieses glaubst, kannst du dann sagen, die Natur widerspreche sich selbst, habe ihr Gesetz der Abfolge gebrochen, als der Mensch, wie er jetzt ist, zum Dasein gelangte, daß eine höhere Art von Leben auf der Erde nicht existiert und daß also die Meister nicht existent sind? Mehr noch: Nimm einmal die Rassen der Erde, die Fähigkeiten, Intelligenz und Errungenschaften der Menschheit. Ist diese Abstufung nicht ebenso vollkommen wie im Falle der niederen Lebensformen? Ist nicht die Wahrscheinlichkeit der Existenz einer höher entwickelten Klasse menschlicher Wesen eine genauso logische Annahme wie die Menschen einer Klasse, die euch bekannt ist? Und würden diese aufgrund ihrer größeren Machtfülle und Fähigkeiten nicht völlig natürlich auf der astralen oder ätherischen Ebene wie auf der luftförmigen oder materiellen Leberebene wirken?

Die Verfeinerung der Materie erfolgt natürlicherweise dadurch, daß die Atome, aus der sie besteht, unter subtileren und kraftvolleren Lebensbedingungen eingesetzt werden. So ist es auch mit der Intelligenz, den Eigenschaften und Qualitäten eines Menschen, wenn diese in perfektem Verhältnis aus dem Zustand ihrer Entwicklung in den unkultivierten, noch in der Wildnis lebenden Rassen zu jenem der Meisterschaft und dann

durch alle Grade der Meisterschaft, der Rishis, Engel, Erzengel und Götter aufsteigen.

Gesetzt den Fall, du widmest ernsthafte Bewunderung und Anerkennung der höchstentwickelten menschlichen Form, der Natur oder einem Genius, indem du bemüht bist, ihren Spuren zu folgen, kannst du dann dieselbe Bewunderung und Anerkennung einem noch weit höher entwickelten Wesen verweigern, das seine Gegenwart durch den einzigen naturgegebenen Zustand der Materie kenntlich macht – den Ätherischen Zustand –, der die physischen und geistigen Lebensebenen verbindet? Kannst du wirklich eine solche Weigerung damit begründen, daß du IHN weder sehen noch berühren kannst, auch wenn du es wolltest, da du ja in dir jene Zentren noch nicht entwickelt hast, die ein persönliches Erkennen ermöglichen würden? Es liegt mir fern, den Versuch zu machen, meine Existenz irgendeiner unvorbereiteten oder voreingenommenen Persönlichkeit zu beweisen, denn ehe nicht das Erkennen durch die Seele erlangt worden ist, würde äußeres Wahrnehmen lediglich zu noch größeren Mißverständnissen führen.

Verschwendung von Kraft – lebender Substanz – durch den Menschen ist ein Verbrechen vom Standpunkt des Okkultismus. Doch um eurer eigenen Entwicklung willen und um euch beim Erwerb von Kenntnissen zu helfen, die notwendig sind, ehe ihr auch nur einen Schritt auf den Stufen eurer Lebensleiter aufwärts tun könnt, möchte ich euch zu einer weisen wie dringend notwendigen Eigenschaft hinführen, mit welcher ihr die ewigen Methoden und Gesetze der Natur studieren könnt für den Fall, daß ihr die sichere und schnelle

Weise hierfür noch nicht erlangt habt: Intuition – Seelenwissen. Wie der Nordstern die Erde, so überragt Intuition alle anderen Arten des Wissens.

„Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind“, d.h. in Meiner Schwingung, „da bin Ich“, der Christos, im Zentrum, inmitten. Wo in irgendeinem Zentrum des offenbaren Lebens der Meister die zusammenhaltende Kraft ist, können die Pforten der Hölle in diesem Zentrum nicht die Oberhand gewinnen, solange die Vermittler der Meisterkraft – symbolisiert durch das Gleichgewichtskreuz der Macht, oder die drei, das schützende Dreieck – auf ihren Posten bleiben. Doch falls ihr zulaßt, daß die „zwei oder drei“ auseinanderbrechen, wird der Körper als Ganzes zerfallen und das Zentrum, der Christos, verlassen und erneut gekreuzigt sein.

Wenn die Menschheit auch nur annähernd erkennen würde, was die Worte „Ausdauer, Treue, Geduld“ darstellen und wie wenig diese großen Eigenschaften vergleichsweise von der Masse entwickelt worden sind, so würde sie die Umstände, welche heute die Welt beherrschen, weit- aus besser verstehen und jede Gelegenheit willkommen heißen, die erwähnten Eigenschaften zu erlangen.

Elektrizität

Nr. 298

Ionen der Elektrizität, Akasha, Bewußtsein, Licht, Feuer – Schattierungen und Grade der Materie – sind Schattierungen und Grade von Elektrizität, Magnetismus. Dichte der Materie ist die Anzahl der Ionen bezo-

gen auf einen bestimmten Raum, alles unter dem Gesetz der Zahl. Elektrizität in Schwingung formt unterschiedliche Grade der Materie.

Die „Röntgenstrahlen“ genannte Energie wird den Forschern eines Tages eine große Überraschung bringen. Wer die Erfüllung seines Zieles geerntet hat, weil er Jahre harten Dienstes bereits in früheren Leben zur Erforschung derselben Energieform aufbrachte, erreicht das Reifealter in seiner gegenwärtigen Verkörperung und hat eben nur die Arbeit wiederaufgenommen. Dabei wird er feststellen, daß die Fähigkeit der Strahlen, die Materie zu durchdringen, die geringste ihrer Fähigkeiten ist. Er wird herausfinden, daß die Eigenschaften der heute hoch geschätzten, seltenen und nur schwer zu bekommenden Substanz mit dem Namen Radium mit weit geringerem Aufwand an Zeit, Kraft und Material zu erhalten ist, wenn man die Energie der Röntgenstrahlen richtig handhabt.

Merkwürdig genug, hat es die Menschen nicht besonders beeindruckt, daß die Luft um sie herum unbegrenzte Mengen strahlender Energie enthält. Diese könnte durch richtige und gezielte Anstrengung von der Menschheit unter Kontrolle gebracht werden und würde zeigen, daß die Entdeckung der Röntgenstrahlen nur ein vorbereitender Schritt auf dem Wege war.

Das grundlegende Verlangen

Nr. 299

Der höchste Schöpfer des Universums hat in das Herz eines jeden menschlichen Wesens einen spirituellen

Samen, ein grundlegendes Verlangen nach Rechtschaffenheit, Seiner eigenen gleich, eingepflanzt. Bei den allermeisten Menschen wurde jenes Verlangen durch die befriedigten Wünsche des sinnlichen physischen Körpers verschüttet. Ist das Gegenteil der Fall und ist das Verlangen nach Rechtschaffenheit, nach geistiger Vollendung, vorherrschend, dann finden wir, was man gemeinhin einen guten Mann oder eine gute Frau nennt, einen uneigennützigern, gerechteren und wahrhaftigeren Menschen, als es die Mehrzahl der Menschen ist. Aber selbst sie wissen selten, was der Hauptfaktor war, der ihnen dazu verhalf, ihre natürlichen Triebe in der entgegengesetzten Richtung zu überwinden und welcher sie an ihrem ursprünglichen Vorsatz festhalten ließ, noch werden sie gewahr, wie sehr sie von anderen abhängig waren, um die Kraft zu erlangen, emporzusteigen und auch den Zustand aufrechtzuerhalten, nach dem sie gestrebt haben.

Der Glaube ist eine mächtige Maschine oder Macht; und welchen Grad des Erfolges ein Mensch auch immer auf einem geistigen oder materiellen Gebiet des Lebens erreicht haben mag, so hängt dieses weitgehend ab von dem Glauben, den ein anderer oder mehr Personen sowohl in seine Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit und Pflichttreue als auch in seine Kraft, Leistungen auf dem erwählten Gebiet zu erbringen, setzten. Sein Glaube an sich selbst ist wesentlich, aber die dynamische Kraft des Vollbringens entspringt dem Glauben anderer an seine Fähigkeit, sein Ziel zu erreichen.

Glaube ist eine geistige Macht, und selbst, wenn sich ein Mensch seiner bedient, um einen materiellen Zweck zu erreichen, liegt sein großer Wert in seiner Macht über

die Mentalität der Persönlichkeit, auf die er angewandt wird. Er befähigt den Menschen, aufbauend und wirksam zu denken und den hemmenden Kräften entgegenzuwirken.

Der zentrale vereinigende Punkt zur Verteilung dieser Macht ist, soweit der physische Körper in Betracht kommt, im Herzen und von da aus im Gehirn. Das Herz ist der Sitz der Gemütsbewegung oder des Prinzips des Verlangens; und das Verlangen im Herzen des Menschen nach Erfolg auf irgend einem Gebiet des Lebens ist der stille Anruf an den Glauben um Kraft, jenes Verlangen zu erfüllen.

Ich werde versuchen, die Tätigkeit des göttlichen Gesetzes mit Bezug auf den Glauben von einem anderen Gesichtspunkt aus zu erläutern.

Wir wollen annehmen, daß es das fundamentale Verlangen jedes Mitgliedes der großen Weißen Loge ist, den vorher erwähnten Zustand der Rechtschaffenheit zu erlangen, um dadurch zu den geistigen Mächten der Liebe und Weisheit zu gelangen. Die Folge davon würde natürlicherweise sein, daß sich dieses Verlangen stark in der Mentalität abspiegeln würde. Wegen des inneren Verbundenseins mit mir selbst, das zwischen echten Templern und mir selbst besteht, sind sie für die Führung von mir abhängig, wie sie am besten die vorbereitenden Schritte unternehmen können, um die ihnen durch dieses göttliche Verlangen eingegebene Absicht auszuführen.

Bewahrt ein solcher Templer gegenüber den von ihm eingegangenen Verpflichtungen die Treue, so hat er den Pfad zur persönlichen Schülerschaft erschlossen, der die

Macht meines Glaubens an ihn anruft. Ob er sich der Wirksamkeit seines Anrufes an mich bewußt ist oder nicht, hat geringe Bedeutung. Der Ruf wurde beantwortet und die dynamische Kraft des Glaubens, die in mir ist, hat seine Betätigungskraft vielfach verstärkt. Er wird schließlich merken, daß zusätzliche Stärke und Macht an Wirksamkeit ihm zu eigen sind, um sie nach seinem besten Gutdünken zu gebrauchen. Sein Verlangen nach Rechtschaffenheit wurde beträchtlich erhöht und sein Vermögen, die Erfüllung des von jenem Verlangen angestrebten Zieles herbeizuführen, ist entsprechend größer.

Der Glaube antwortet auf den Anruf des Glaubens. Aber wie alles andere wird er von dem göttlichen Gesetz beherrscht, und jenes Gesetz würde mich zwingen, jene Macht in mir zum besten Guten desjenigen zu gebrauchen, der um Anerkennung bittet, und ich muß auf den Ruf antworten, selbst wenn jenes beste Gute lange aufgeschoben wäre.

Für die Aufsteigenden

Nr. 300

Wenn du einem Menschen, der in Not ist, wirklich helfen möchtest, dann gib acht, daß du, in Selbstbewunderung deiner Fähigkeit zu dienen, nicht das, was gebraucht wird, aus dem Auge verlierst.

Mit einem einzigen Wort kannst du mehr töten als mit vielen Worten zum Leben erwecken. Es gehört schon eine große Seele dazu, auf die erste Person Singular

zugunsten der ersten Person Plural zu verzichten, das „Ich“ in das „Wir“ zu verlieren.

Es gibt keinen sichereren Weg, Zweifel an deiner Ernsthaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit im Gemüt dessen zu erzeugen, der deinen Ausführungen über irgendein eingebildetes spirituelles Eigentum lauscht, als immer wieder die persönliche Verantwortung für dieses Besitztum zu verneinen. Erfüllt der Hunger nach persönlichem Besitz einer wünschenswerten Fähigkeit deine wirkliche Seele mit Sehnsucht, so gib acht, daß dein Anspruch auf diesen Besitz dich nicht auf Pfade führt, wo diese höchst wünschenswerte Fähigkeit gar nicht zu finden ist. Wenn nicht unter der Kontrolle des Willens, kann ungestillter Hunger der Seele ebenso wie ungestillter Hunger des Körpers zur Auflösung führen.

Für den, der seinen Fuß auf den Pfad der Erleuchtung gesetzt hat, ist der Raum zwischen der Bewunderung und dem eingebildeten Besitz irgendeiner erwünschten geistigen Eigenschaft tatsächlich klein. Der Abstieg indessen von irgendeiner auf dem Pfad erreichten Höhe ist solange steinig bis das Ego erkannt hat, wie weit voneinander entfernt Wunsch und Erfüllung sind.

Dennoch muß der Neophyt die ersten zwei Schritte auf dem Pfade gehen, die Schritte von Wunsch und Bewunderung, wenn er wünscht, den dritten und vierten Schritt machen zu können, Anstrengung und Besitz. Während seines dritten Schrittes trifft er auf seinen schwersten Test, dem er ausgesetzt werden kann, der Begegnung mit dem Hüter der Schwelle, seinem persönlichen Selbst, von Angesicht zu Angesicht. Von Ehrgeiz gedrängt, fällt der Neophyt von diesem dritten Schritt

wieder und wieder, bis er seinen Bergstock entdeckt hat, die unterscheidende Einsicht, und danach nutzt er sie ständig.

Für einen großen Musiker ist es schon bitter, geduldig und ergeben die Kritik seiner Schüler an der Art seiner Darbietung der einfachen Tonleitern zu ertragen. Aber der größte Musiker von allen, der Herr und allmächtige Gott, muß nicht nur Kritik, sondern auch Verdammung Seiner Art der Schöpfung und der Gesetze, welche sie beherrschen, durch den geringsten Seiner Schöpfungen, den zügellosen Selbstgefälligen, ertragen.

Ein kleines Kind mag einen Erwachsenen führen, wenn dieser blind ist. Ebenso kann ein geistig aufgeschlossener, wenn auch wenig geschulter Mensch den Gebildeten wertvollere Dinge lehren, als äußerliche Erziehungsmethoden es vermögen, wenn dieser letztere für die eigenen Begrenzungen, die eigenen Charakterfehler blind ist.

Es ist wahrlich ein kluger Mann, der sein Wissen in die Gestalt der Einfachheit kleiden kann.

Grundprinzipien

Nr. 301

Es ist denkbar, daß es in der Vergangenheit Gruppen gegeben hat und vielleicht sogar auch heute noch gibt, die – obwohl sie sich zur getreuen Nachfolge der ursprünglichen Theosophischen Gesellschaft bekennen –, die Grundprinzipien dieser Körperschaft, universale Bruderschaft und Reinheit des Sexuallebens, ver-

gessen zu haben scheinen. Möglicherweise haben aktive Bindungen und Selbstverpflichtungen (aus was für Gründen auch immer) dieser Körperschaften zu solchen Gruppen beigetragen, die z. B. im nationalen oder politischen Kampf stehen und solcherart zu Verrat an den Grundprinzipien der Körperschaften führen.

Läßt eine solche Gruppe – trotz der Schätze an Weisheit und Erkenntnis, die ihr gegeben wurden – die Kräfte der Trennung und der Zwietracht in ihren Reihen einreißen oder läßt sie sich im Netzwerk der unerbittlichen, gegenseitigen Kritik über eine nationale oder religiöse Frage (die wohl kein sterblicher Geist zuverlässig lösen kann) verfangen, dann ist das eigentliche Leben der Gruppe bedroht. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der weitere Besitz dieser Schätze ein unablässiges Festhalten an den Prinzipien der universalen Bruderschaft und der geschlechtlichen Reinheit bedingte.

Würde der Tempel der Menschheit – ob als gesamte Körperschaft oder nur als Teilgruppe der Organisation – aus Eigennutz oder in der Hoffnung auf Unterstützung Partei für die eine oder die andere Seite im gegenwärtigen weltweiten Kampfergreifen, würde er das Vertrauen mißbrauchen, das man in ihn gesetzt hat. Eine solche Parteinahme hätte nichts mit dem ursprünglichen Gründungsziel zu tun und dadurch würde der Tempel sich selbst der Führung der Gruppenseele berauben, die für sein Wachstum und seine Verbreitung lebenswichtig ist.

Wäre es denn für eine Gruppe – deren Mitglieder sich aus vielen Nationalitäten und Religionen zusammensetzen – überhaupt möglich, die zufluchtsuchenden Freunde jener Völker, die sich gegenseitig bekämpfen

und für die diese Körperschaft vielleicht sogar die einzige Überlebenschance ist, an ihren Pforten als Brüder zu empfangen, während sie ihnen nichts anderes zu bieten vermag als denselben Geist der Spaltung, der auch ihre frühere Heimat und ihr Herzzentrum vernichtet hat? In einem solchen Falle dürfen Fragen der Nationalität, nationaler und internationaler Politik oder Rechtsfragen keine Rolle spielen; wichtig ist allein das Hochhalten des einen Prinzips der Bruderschaft der Menschen sowie das Ziel der Gruppenseele, dieses Gesetz unter allen Umständen zu erfüllen.

Mißversteht meine Worte nicht. Ich sage durchaus nicht, ihr sollt euren individuellen Verstand oder eure Intuition verkümmern lassen, indem ihr euch weigert, euch mit Lebensfragen oder mit Politik zu beschäftigen, und ich empfehle auch nicht, das Recht des Einzelnen auf freie Meinungsbildung und Handlungsfreiheit abzuschaffen. Dies sind Resultate eines normalen Denkprozesses und individueller Vorgänge.

Entscheidet sich eine Schülergruppe – die sich verpflichtet hat, gemäß der höchsten, ihr bekannten Prinzipien zu wirken – einen klar vorgezeichneten Pfad zum erwünschten Endziel zu betreten und die Führung derer anzunehmen, die diesen Pfad bis zum Ende gegangen sind, so schuldet jene Schülergruppe als Ganzes ihren Führern Treue, Unterstützung und Gehorsam und ihren Mitschülern brüderliche Liebe und Hilfe. Je stärker sich die individuellen Meinungen oder Methoden der Schüler auf sonstigen Gebieten des Lebens unterscheiden, desto größer sollten ihre Bemühungen sein, eine

Gefährdung der Existenz und der Wirksamkeit der Gruppe als Ganzes zu vermeiden, hängt doch ihr Überleben davon ab, inwieweit sie an den Prinzipien festhält, nach welchen sie gebildet wurde. Sieht sich ein Mitglied außerstande, sich erfolgreich in dieser Richtung zu bemühen, bleibt ihm nur ein einziger ehrenhafter Weg, nämlich sich zum eigenen Besten und zum Besten der Gruppe von ihr zurückzuziehen, sei es auch nur vorübergehend, bis die nötigen Korrekturen erfolgt sind.

Sobald sich starker Widerstand gegen die Prinzipien erhebt, die von der Mehrheit akzeptiert werden, wird dem Zerstörer Tür und Tor geöffnet, auch wenn die Opponenten frei von bösen Absichten sein mögen. Auch würde der vereinte Widerstand der Mehrheit schwere Rückwirkungen auf die Gegner haben. Mehr oder minder trifft dies zwar für jede Körperschaft zu, doch für Schüler des Okkultismus in noch viel erheblicherem Maße, da in einer solchen Gruppe stärkere Kräfte wirksam und damit auch die Folgen entsprechend weitreichender sind, sowohl im Guten wie im Schlechten.

Einheit in Geist und Stoff

Nr. 302

Wenn der Zweck erreicht, die Macht gewonnen, das Werk getan war, kam die Belohnung, doch nie zuvor. Die Belohnung entspricht stets dem erstrebten Ziel; und all das ist wahr für die geistige wie die materielle Entwicklung.

Es ist notwendig, die Tatsache anzuerkennen, daß psychische Kraft genauso entwickelbar ist wie die Sinne entwickelt werden können. Haben wir die entsprechende Entwicklung noch nicht erreicht und können wir persönliche Befriedigung außerhalb dessen, was unsere Sinne uns bieten, in irgendeiner anderen Phase des Seins noch nicht erzielen, so müssen wir die Möglichkeit hierzu zunächst aus unserem Gedächtnis streichen. Es gilt dann herauszufinden, wovon wir auf dem Wege zu geistiger und materieller Ausrüstung abhängen und wie wir diese im Sinne unserer Zielsetzung anwenden können.

Wir haben ein angeborenes Gefühl dafür, daß ein höherer, ein besserer als der jetzige Zustand menschlichen Lebens möglich ist. Wir haben Grund zu glauben, daß ein menschliches Wesen in der Lage ist, für ein solches Leben fähig gemacht zu werden. Wir können auch die Begrenzungen erkennen, die Schwäche, die mangelnde Kraft, um die Widerstände jener Lebensumstände, welche die Menschheit niederhalten, ohne Hilfe und Anleitung zu überwinden.

Wenn wir uns der Mühe unterziehen, die Naturgesetze zu studieren, und das übernehmen, was vorhergehende Rassen an Kenntnissen erworben und weiter vermittelt haben, so werden wir herausfinden, daß es in allen Fällen einen zentralen Punkt gegeben haben muß, eine Verbindung von Kräften oder Wesenheiten, welche fortgeschrittener waren als irgendeine zu damaliger Zeit existierende Familie, Stammesgemeinschaft oder Nation, eine Verbindung, welche die Geburt und Weiterentwicklung einer höheren Rasse oder Familie ermög-

lichte. Mit anderen Worten: Wir werden dann den Gedanken von der Existenz einer Evolution mit allen sie begleitenden Phänomenen annehmen.

Hat man diese Tatsache anerkannt, so wird die Existenz der Loge der Meister zu einer nach dem Gesetz der Logik sich ergebenden Notwendigkeit. Begreift die Tatsache, daß alles, was wir sind oder sein werden, die Früchte der Mühen und Arbeit, der Bewältigung großer Schwierigkeiten, der steten Fürsorge, Belehrung, Hingabe all derer sind, die vor uns waren. Die Dankesschuld ihnen gegenüber der Menschheit insgesamt wie des einzelnen Menschen ist offenkundig, ebenso wie unsere Verpflichtungen gegenüber jenen, die nach uns kommen werden. Dringend erforderlich für die Welt ist die Entwicklung eines höheren Typus der Menschheit. Ist die unbedingte Notwendigkeit der Erreichung dieses Ziels von der gegenwärtigen menschlichen Rasse erkannt und wird sie sich dessen bewußt, daß die Möglichkeit besteht, einen solchen Typus zu entwickeln, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß diejenigen, denen es um den Fortschritt der jetzigen Rasse zu tun ist, keine Gelegenheit vorübergehen lassen werden, den Beweis hierfür zu sichern und jedem Anhaltspunkt zu folgen, der natürlicherweise dazu führen wird, wenigstens einige vorbereitete Schüler unter die Lenkung und Anleitung jener zu bringen, welche diese spezifische Gruppierung zu bilden haben. Mit der Gewißheit, daß dies möglich ist, muß sich fraglos ein Gefühl entwickeln, das mit Ergebenheit, Achtung und Liebe eben diese Schüler dazu drängt, von ganzem Herzen ein Verfahren zu suchen, das all ihre Kraft und Energie auf die Einheit richten und mit

der gleichen Kraft alles zurückweisen wird, das auf Getrenntsein zielt.

Ist dieses gesagt und erkannt, wird es Sache eines inneren Hungers sein und der Möglichkeit, diesen Hunger zu befriedigen, welcher die Menschen antreibt, diese wichtigen Fragen zu lösen. Das erste Hilfsmittel zu wirklicher Schülerschaft ist erreicht, wenn jemand eine persönliche Erkenntnis jener göttlichen Kraft gewonnen hat, die gewöhnlich Liebe genannt wird, und gewillt ist, dieser Kraft als Kanal zu dienen, durch welchen die Kraft zu denen fließen kann, die diese Erkenntnis noch nicht gewonnen haben.

Welche schreckliche Vergeltung aber wird in gar nicht so ferner Zeit die Seelen der Männer und Frauen treffen, die selbstgerecht, spirituell selbstsüchtig und alle verdammend sich unbekümmert, gleichgültig oder selbstisch zum Richter machen über Schwäche und Irrtümer eines Bruders, einer Schwester, die Karma mit dem Band der Schülerschaft an sie gebunden hat, und die mit dem ausgesprochenen oder nicht ausgesprochenen Gedanken „Ich bin heiliger denn du“ sich weigern, die wechselseitige Verpflichtung zu erfüllen, auf der die schließliche Errettung des Angeklagten oder Verurteilten beruhen würde.

Manch ein besserer Mann, manch bessere Frau stürzte in die Tiefen der Entwürdigung, weil ein selbstgerechtes Wesen kein Vertrauen in ihre angeborene Lauterkeit setzte.

Sollte nicht die Not deines Bruders Maßstab für deine Hilfsbereitschaft sein und nicht deine eigene *angenommene* Not? Ich betone „angenommene“, denn wäre die

Not tatsächlich, so würde sie niemals entgegen Ehre, Grundsätzen und Mitleid stehen; denn diese besitzen fundamentale Bedeutung. Die Bequemlichkeit, mit der eine unentwickelte Seele sich selbst davon überzeugen kann, daß ihre höheren Bedürfnisse, die Eingebungen ihres höheren Selbstes, gefährdet sind, und so sich selbst ihre Feigheit rechtfertigt, in der sie von ihrem Posten, auf den sie gestellt wurde – von ihrer Verantwortung für andere Seelen –, desertiert, ist hinreichend, das Herz des Initiierten krankzumachen, dem die wahren, wenn auch oftmals verborgenen Motive offenbar sind. Das Höhere Selbst eines Menschen war niemals verantwortlich für das Ausweichen vor einer Pflicht gegenüber der Menschheit, war niemals der Anstifter zur Flucht, Feigheit oder zu selbstsüchtigem Wetteifer. Doch die Geschwindigkeit, mit welcher das niedere Selbst einen solchen Zweck erreichen kann, während es sich in das Gewand des Höheren Selbstes kleidet, ist geradezu sprichwörtlich.

Solltest du irgendwann während einer Schlacht einmal in die vorderste Linie versetzt werden, ob diese Schlacht nun materiellen oder geistigen Riesen gilt, so denke immer an die eine Tatsache, daß vom Thron des Höheren Selbstes niemals zu dir der Befehl kommen wird, deinen Posten zu verlassen, den Kameraden an deiner Seite zu Fall zu bringen oder gegen deinen vorgesetzten Offizier ungehorsam zu sein. Sei dir auch einer anderen Tatsache gewiß, nämlich daß du niemals in dieser Feuerlinie stehen wirst, ohne bis zum Äußersten geprüft zu werden in Bezug auf deine Fähigkeit, diese Stellung zu halten, bis deine Angelegenheit gewonnen

oder verloren ist. Auf diese Weise werden die Soldaten jener großen Armee geläuterter Seelen, die wir Große Weiße Loge nennen, geprüft.

Manch kränkelder Magen, manch abnormer Zustand irgend eines anderen physischen Organs ist verantwortlich für das Fehlverhalten eines vielversprechenden Soldaten, und mit diesem Fehlverhalten verpaßt er die letzte Chance, jemals noch während der Zeit eines Lebens die Kränklichkeit und Schwäche zu überwinden.

Auf jeden Fall: Die überaus wichtige und unerläßliche Bedingung, die zur Sicherheit führt, ist unaufhörliche Anstrengung, den Zustand der Einheit zu erreichen. Dies ist auch der Zustand, in welchem sich etwas wie Krankheit auf die Dauer nicht offenbaren kann. Jedes Mal, wenn er den trennenden Kräften nachgibt, während er einer Prüfung seiner Stärke unterworfen wird, wird er gegen die Mauer laufen, zu einem weiteren Anlaß für den Spott seiner Feinde und einer weiteren tiefen Sorge für seine Freunde.

Ätherische Entwürfe in der Natur

Nr. 303

Ist es euch schon in den Sinn gekommen, daß die Stellung eines jeden Sterns eines Sternbildes ein exoterischer Punkt eines genauen Entwurfs oder Plans ist, den elementare Kräfte innerhalb der eigenen Grenzen herausgearbeitet haben oder aber herausarbeiten? Und habt ihr erkannt, daß er folgerichtig schon oder künftig sich in vier verschiedenen Zuständen der Materie oder

Ebenen des Bewußtseins widerspiegelt oder widerspiegeln wird? In flüssigen Zuständen der Materie ist das leichter möglich, es erfordert aber mehr Energie und mehr Zeit, sollen gröbere Formen der Materie dem Entwurf angepaßt werden.

Der Mensch muß voll an sich glauben, wenn er ein Bild oder einen Plan irgendwelcher Art entwirft. Wären aber seine inneren Augen für die Geheimnisse der ätherischen Ebene geöffnet, würde er erkennen, daß er – und sei es unbewußt – tatsächlich nur den Entwurf kopiert hat, der in einer Konstellation in den Himmeln vorgegeben war. Erfordert der Entwurf Farben, so deshalb, weil der Originalentwurf farbig war und das innere Auge das Farbschema erkannte. Dieses Farbschema wird als Faksimile vom unterbewußten Gemüt dem Gehirnbewußtsein übermittelt, und der Betreffende gebraucht geradezu automatisch die vorhandenen Farben, welche am genauesten der Farbgebung des Originalschemas entsprechen. Doch nicht unter allen Umständen kann er perfekte Kopien liefern, denn die Farbpalette, die sich im ätherischen Universum offenbart, umfaßt kräftigere und leichtere Farbtöne, als sie möglicherweise in grober Materie darzustellen sind. Er ist daher an jene Farben gebunden, die sich im vierten Spektrum offenbaren, während es tatsächlich drei höhere und drei niedrigere Spektren innerhalb der gesamten Farbskala gibt.

Die Loge der Meister

Nr. 304

Es gibt sieben Hauptgrade des geoffenbarten universalen Lebens und neunundvierzig Orden oder Abteilungen dieser Grade. Ein jeder dieser Grade und Orden steht unter der Führung und Leitung einer großen geistigen Wesenheit während eines Manvantara.

Auf der physischen Ebene wird ein jeder dieser universalen Orden durch sieben Meister vertreten, und unter ihrer Anleitung geschieht es, daß mit dem Fortschritt der Evolution des individuellen Menschen die verschiedenen Orden, in welche das Menschengeschlecht eingeteilt ist, Gestalt annehmen. Diese Meister sind in Absicht und Handlung eine Einheit, wenn eine besondere Anstrengung in der Menschheitsentwicklung gemacht wird. Die Arbeit der Bildung einer Organisation, welche die Pläne der Meister in der Differenzierung der universalen Orden ausführen soll, wird stets Schülern übertragen, die ihre Agenten sind, Vermittler zwischen ihnen und der Menschheit als Ganzes, und die ihre Anordnungen nach bestem Können durchführen.

Der Tempel der Menschheit ist eine solche Organisation und ist durch die von den erwähnten sieben Meistern (von denen Meister Hilarion einer ist) begründete Mittlerschaft gebildet und unterwiesen worden. Vier der sieben Meister sind auf der physischen Ebene nicht mehr verkörpert. Dies hindert sie jedoch nicht, mit den noch verkörperten Meistern bei irgendeiner Bemühung zum Wohle der Menschheit gemeinsam tätig zu sein. Der leitende Meister der siebenfältigen Gruppe von

Meistern ist der Meister C, der sich zuletzt in dem Körper des Jesus von Nazareth inkarnierte.

Allein die geistigen, mentalen und sittlichen Erzungenschaften eines Templers berechtigen ihn zur Initiation in einen esoterischen Orden des Tempels. Die Initiation ist nur eine Anerkennung seines rechtmäßigen Platzes. Er ist in einem gewissen Maße ein Mitglied der entsprechenden universalen Orden, und die Mitgliedschaft in den Orden des Tempels bringt seine Stellung und seinen Platz auf der Lebensleiter zum Ausdruck.

Die Anstrengungen der jetzt verkörperten Meister sind hauptsächlich auf die Lösung der großen Weltprobleme in Regierung, Erziehung, Religion und Wissenschaft gerichtet. Diese Arbeit wird im Geheimen getan, und die Meister erscheinen selten persönlich unter den Menschen im gewöhnlichen Leben. Die Aufgabe der Mitglieder der esoterischen Orden des Tempels liegt auf ähnlichen Arbeitsgebieten.

Die entsprechenden Orden des universalen Lebens, welche bisher auf der physischen Ebene noch nicht in der Tempelorganisation ihre Gestaltung gefunden haben, werden in einer späteren Zeit gebildet werden. Sie werden gegenwärtig durch Gruppen von Initiierten und hohen Chelas wahrgenommen, welche unter der Leitung derselben Gruppe von Meistern stehen, sich aber an fast unzugänglichen Orten aufhalten. Ihre Bestrebungen sind zum großen Teil mentalen und psychischen Forschungen gewidmet. Wenn die rechte zyklische Stunde schlägt, werden sie mit Mitgliedern der später zu organisierenden Orden gleichzusetzen sein.

Ein Abgrund oder Zustand der Materie, welcher jenem entspricht, den das göttliche Gesetz zwischen den verschiedenen Ebenen der Offenbarung errichtet hat, wurde von dem selben Gesetz auch zwischen den verschiedenen Graden und Orden des Lebens festgelegt. In beiden Fällen ist es jedoch kein unüberschreitbarer Abgrund. Im ersten Falle wird der Abgrund durch das Opfer des physischen Lebens überschritten; in letzterem Falle durch das Aufopfern des persönlichen Ehrgeizes und durch selbstloses Dienen für die nächst niedrigeren Lebensordnungen. Das Gesetz des Opfers beherrscht das Wachstum auf allen Lebensgebieten, vom Atom zum Menschen und vom Menschen bis zum höchsten Erzengel. Wenn diesem Gesetz zuwider gehandelt wird, ist Entartung die Folge.

Ohne eine gewisse Kenntnis der Grade und der Orden oder Abteilungen des Lebens, welche die verschiedenen Grade bilden, würde es einem sterblichen unmöglich sein, sich selbst oder andere richtig in die Stellungen einzusetzen, welche sie auf der kosmischen Lebensleiter einnehmen. Glücklicherweise ist es nicht nötig, daß der Mensch imstande ist, dies zu tun, denn die Herren des Karma (einer der höchsten Lebensgrade) besorgen es. Einen Irrtum kann es dabei nicht geben. Jeder Mensch befindet sich dort, wohin ihn das karmische Gesetz gestellt hat, und diese Lebensstellung ist in Akasha aufgezeichnet. Der menschliche Geist, so wie er jetzt beschaffen ist, könnte eine so ungeheure Aufgabe nicht bewältigen, wie es jene sein würde, die einzelnen Menschen durch alle vergangenen Zeitalter hindurch festzustellen und an den richtigen Platz zu setzen.

Es ist uns gesagt worden, daß zu Beginn eines jeden Manvantara, eines großen Zeitalters, eine bestimmte Anzahl von Monaden – Funken der Gottheit – aus dem Absoluten ausgesandt werden und unter der Leitung hoher geistiger Wesen stufenweise fortschreitend die notwendigen Formen für den Ausdruck des Absoluten in Individualität zur Offenbarung bringen. Dies geschieht innerhalb von vier der sieben Zustände oder Ebenen des universalen Lebens.

Undankbarkeit

Nr. 305

Dreimal innerhalb eines einzigen Vierteljahrhunderts haben wir drei verschiedenen Körperschaften, die unmittelbar oder mittelbar durch die Anstrengungen von H. P. Blavatsky unter unseren Einfluß gelangten, nachdrücklich versichert, daß Undankbarkeit keine den Initiierten anhaftende Sünde ist.

Dreimal haben wir gegenüber den Angehörigen dieser Körperschaften eingehend die Wichtigkeit dargelegt, in ihrer Treue fest hinter jenen individuellen Schülern zu stehen, die erwählt wurden, diese Körperschaften zu leiten. Für die Initiierten würden zwar keine Vorteile daraus erwachsen, daß diese Personen ihrer Treuepflicht nachkommen; jedoch bliebe jede Anstrengung, sie zu erreichen und zu höheren Graden emporzuführen, völlig nutzlos, sofern sie in ihrer Treuepflicht gegenüber niederen Graden und Orden, die von uns eingerichtet wurden, schwanken und damit die Verbindung zwi-

schen ihnen selbst und uns unterbrechen. Sie können sich die persönliche Befriedigung der Undankbarkeit ebensowenig leisten wie wir.

Die offensichtliche Leichtfertigkeit, mit der manche dieser unter Gelübde stehenden Schüler Wert oder Unwert eines Verbindungsgliedes zu uns beurteilt haben, ist bemerkenswert.

Selbst angesichts der Tatsache unserer Erfahrungen von tausend Jahrhunderten, die uns als Entscheidungsbasis zur Verfügung stehen, könnten wir diese Fragen nicht genau beantworten, ehe die höchste Prüfung für jedes dieser Individuen vorüber ist. Geschieht dies in einem gegebenen Fall, dann bleibt keine Frage offen und die Antwort ist ganz eindeutig.

Die kolossale Selbstgefälligkeit des selbstgerechten Menschen, der sich erdreistet, Ursache, Zeit und Umfang des Fehlers eines Bruderpilgers bei einer festgelegten Prüfung zu bestimmen, ist unhaltbar. Ebenso unhaltbar sind die typischen Methoden von Beschuldigungen, mit welchen er seinen Kameraden frech verdammt, seines – oder ihres – Kontaktes zu diesem Initiierten oder der Loge insgesamt verlustig zu gehen, obgleich es in Wahrheit nur eine nicht wieder gut zu machende Missetat gibt: Verrat.

Gewiß ermutigt dieses nicht gerade jene, die da abzuwägen und die Spreu vom Weizen zu trennen haben oder die Steine für den Bau eines Tempels aus einer Gruppe von Schülern auswählen müssen, von denen die meisten auf den von mir angedeuteten Grad beschränkt sind. Gäbe es nicht hier und da innerhalb dieser Gruppe jene Einzelnen, deren Treue, Demut, Gehorsam und Mut wie

die in eine Krone gesetzten Juwelen strahlen, wenn man sie mit den Eigenschaften der oben Erwähnten vergleicht, würden wir keinerlei Hoffnung haben angesichts der gewaltigen Aufgabe, die uns gestellt ist; dies in Zeiten, da wir gezwungen sind, die Überreste unserer zerstreuten Schar zu mustern, Zeiten, die manchmal als Epochen der Auslese bezeichnet werden, wenn leere Plätze aufgefüllt oder zerstörte Verbindungen neu gebildet werden müssen.

Die Mehrzahl der Menschen benötigt eine lange Zeit, um die Tatsache hinzunehmen, daß lediglich eine sehr begrenzte Anzahl von ihnen bis zu jenem Grad entwickelt ist, der es ihnen ermöglicht zu bestimmen, was genau ein jeder Zustand der Natur oder irgendeine Handlungsweise des Menschen in Wahrheit darstellt.

Das letzte Wort in irgendeiner Angelegenheit ist selten gesprochen, der eigentliche Grund einer Handlung sehr selten bestimmt worden. Ein unwiderlegbares Zeugnis – so nimmt man an – sei dann gegeben, wenn eine Anzahl Personen übereinstimmen in dem, was sie zu einer bestimmten Zeit gesehen und gehört hätten. Und dennoch würde ein solches Zeugnis nicht hinreichen, die Verurteilung eines Mitmenschen durch einen Eingeweihten des rechten Pfades zu rechtfertigen. Ein solcher Eingeweihter würde wissen, daß die ganze Schar von Zeugen wahrheitsgemäß abgewiesen und deren Aussagen durch andere Beobachter verworfen werden können, deren Augen und Ohren höheren und niedrigeren Wellenlängen von Licht und Klang geöffnet sind. Diese Beobachter wären deshalb fähig, Worte oder Klänge aufzugreifen oder weniger auffallende Neben-

handlungen zwischen zwei Handlungen oder Szenen zu erfassen, wodurch der ganze Charakter der Beweise verändert werden würde.

Zahllose Menschen sind zu gnadenlosem Tode oder Gefängnis verurteilt worden, obwohl sie an den Verbrechen völlig unschuldig waren, deretwegen sie verurteilt wurden. Das Leben zahlloser anderer wird heute durch ähnliches, jeder Beschreibung spottendes unrechtes Vorgehen elend gemacht. Daß so etwas möglich ist, wird selten zugegeben, selbst heute, wo die wissenschaftliche Forschung immerhin entdeckt hat, daß Auge und Ohr des Durchschnittsmenschen blind für die Farbschwingungen jenseits des Violetts auf der Farbskala und taub für entsprechende Schwingungen der Klangskala sind und damit ungeeignet zu korrektem Urteil.

Eine sehr leichte Veränderung im Bau von Auge und Ohr würde bereits einen enormen Unterschied herbeiführen, und tatsächlich haben solche Veränderungen in Augen und Ohren jener bereits stattgefunden, welche den Lebensgrad überschritten haben, auf dem der Durchschnittsmensch von heute den größeren Teil der Zeit tätig ist.

Wenn zugestanden wird, daß die obigen Feststellungen wahr sind, so ist es einleuchtend, daß nichts eine feste und deshalb ungenaue Meinung oder Entscheidung rechtfertigen kann, wenn diese allein von Auge oder Ohr abhängt und Leben oder Ehre eines anderen auf dem Spiel steht, und zwar so lange, bis vollkommenes Sehen und Hören erworben worden sind. Und diese sind abhängig von der Entwicklung der Zirbeldrüse und der Hypophyse.

Bedenkt aber, daß ich euch nicht in das andere Extrem drängen und euch davon abhalten will, euch in Tagesangelegenheiten nach gegebenen Schlußfolgerungen zu richten. Solche Folgerungen werden gemeinhin vom Kompaß oder der Reichweite von Sehen und Hören bestimmt, wie sie der heutigen durchschnittlichen Menschheit verfügbar sind.

Da ihnen die Fakten in dieser Angelegenheit bekannt sind, müssen alle Schüler einen offenen Sinn für alles bewahren und die Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber den Befehlen jener erkennen, welche die Organe, durch die ein richtiges Urteil möglich ist, entwickelt haben, um alsdann auch selbst zu ihrem Geburtsrecht klarer Sicht und klaren Hörens zu gelangen.

Die derzeitigen Rassen der Erde sind noch nicht vollkommen menschlich. Noch sind in ihnen tierische Wesenszüge und Eigenschaften vorhanden. Sobald ihre Entwicklung zu vollkommenen menschlichen Wesen vollendet sein wird, werden sie etwas völlig anderes darstellen als irgendeine Rasse von Wesenheiten, die diesen Planeten je bewohnten. Dann erst werden die schmutzigen Übel, die aus Undankbarkeit und ungerechtem Urteil entstehen, von der Erde weichen.

Seid voll wachsam für das hydraköpfige Monster Undank. Nichts anderes vermag eure Intuition und eure Aufnahmefähigkeit für spirituelle Wahrheit derart abzustumpfen. Wie bescheiden auch das Wesen sein mag, das euer inneres Auge für die Wahrnehmung einiger spiritueller Tatsachen öffnet: Pfl egt den natürlichen Impuls zur Dankbarkeit und zeigt eure Dankbarkeit in wahrnehmbarer Weise. Ihr werdet dann finden, daß ihr jedes Mal der Gewinner seid.

Gruppenverantwortung

Nr. 306

Der Mensch, der voll und ganz als Tatsache hin-
nimmt, daß eine vollkommen gebaute Maschine von der
Vollkommenheit ihrer Teile abhängig ist und daß ein
vollkommener physischer Körper die Vollkommenheit
eines jeden der Zellgewebe, aus denen jener Körper
besteht, zur Voraussetzung hat, denkt nicht folgerichtig,
wenn er es dabei bewenden läßt und nicht einsieht, daß
eine Körperschaft, ob sie nun religiöser, gesellschaftli-
cher oder geschäftlicher Natur sein mag, nur in dem
Maße relativ von Dauer sein kann, als sich jedes Glied
derselben der Vollkommenheit in irgend einem Grade
nähert. Falls sich nur eine einzige kranke oder anomale
Zelle in einem physischen Körper vorfindet, steht jener
Körper in Gefahr zerstört zu werden. Findet sich nur ein
einziges übelgesinntes, äußerst selbstsüchtiges Indivi-
duum in irgendeiner organisierten Körperschaft, so ist
jene Körperschaft ungesund und läuft Gefahr zerrüttet
zu werden. Jedes andere Glied der Körperschaft ist kar-
misch für das Verbleiben eines solchen Gliedes inner-
halb der Körperschaft verantwortlich.

Zugegeben, daß die sogenannte christliche Näch-
stenliebe in allen Lebenslagen eine Tugend ist, so muß
dennoch, falls man gerecht sein will, ein Unterschied
gemacht werden, ob diese Nächstenliebe einem einzi-
gen unwürdigen Individuum oder einer Gruppe, von der
jenes Individuum ein Teil ist, zugewandt werden sollte.
Handelt es sich um die Entfernung eines solchen aus der
Gruppe, dann liegt die Pflicht der loyalen Mitglieder der

Gruppe klar auf der Hand. Es steht ihnen nicht das Recht zu, eine Gelegenheit zur Zerrüttung der Gruppe weiter zu dulden.

Damit ist nicht gesagt, daß irgend etwas, das der Natur wahrer Nächstenliebe entspricht, nicht betätigt werden sollte. Dem Abtrünnigen sollte jede Gelegenheit zur Besserung und zum Wiedereintritt in die Gruppe gewährt werden, sobald er sich dessen würdig erweist. Aber das größte Gute für die größte Anzahl von Menschen fordert, daß er den Beweis seiner Würdigkeit außerhalb jener Gruppe erbringen sollte. Die Gruppe ist ihm wie auch der gesamten Körperschaft gegenüber verpflichtet. Unterläßt es die Gruppe, diese Pflicht zu erfüllen, so wird sie ein Hilfswerkzeug für die zukünftigen bösen Taten jenes besonderen Gliedes und trägt dann dazu bei, Bedingungen zu schaffen, welche letzten Endes die Gruppe auflösen werden. Solange die Menschen die Tatsache nicht anerkennen, daß Gefühl, fahrlässige Duldung oder sorglose Nichtbeachtung offenkundiger Tatsachen den Lauf des göttlichen Gesetzes nicht aufhalten können, werden sie die Leidtragenden sein; und bevor der Mensch lernt, daß die Ausübung der christlichen Nächstenliebe nicht die Mißachtung des wahren Gesetzes und der Prinzipien, die der Führer der Christenheit sanktioniert hat, in sich schließt, wird er sich für die Ausübung solcher Nächstenliebe nicht verantwortlich fühlen. Der Mensch ist für solche Unvollkommenheiten, die in jeder Gruppe, zu der er gehört, zu Tage treten, in dem Grade verantwortlich, wie er sich seine eigenen bösen Taten oder die anderer verziehen hat. Andererseits wird seine Ver-

antwortung in dem selben Verhältnis vermindert wie er sein Äußerstes dazu beiträgt, seine eigenen Fehler wieder gutzumachen oder anderen in dieser Richtung beisteht. Unterscheidung allein kann den Weg zur Vollendung zeigen.

Der Heilige Geist

Nr. 307

Über viele Generationen ist der Begriff „Der Heilige Geist“ oder der gleichbedeutende Ausdruck „Heiliges Feuer“ in wachsendem Umfang Allgemeingut geworden. Das geschah dank der biblischen Hinweise in einer Anzahl von Beispielen über sein Wirken und einer besonderen Beziehung zum Meister Jesus. Seine tatsächliche Natur, seine Aufgabe, seine Beziehungen zur und in der Gottheit indessen sind für die Mehrzahl der Menschen wie ein versiegeltes Buch.

Daß der Heilige Geist etwas für den endlichen Verstand durchaus Erfassbares sein könnte, kommt dem Menschen nicht häufig in den Sinn, obgleich solche Hinweise, wie sie in der Bibel zu finden sind, manchen Schlüssel zu seinem Geheimnis geben können. Dazu gehören z. B. die Flammenzungen, welche über den Jüngern Jesu nach dessen großer Einweihung erschienen, und die Darstellung des Heiligen Geistes als „ein verzehrendes Feuer“.

Daß Prana, Lebenskraft, eine Form von elektrischer Energie ist, wird heute weithin angenommen. Daß der menschliche Körper ein Magnet und fähig ist, elek-

trische Energie zu erzeugen oder anzuziehen, haben hervorragende Physiologen zugestanden. Daß aber die Grundlage der Formen und Grade der Materie auf den vier niederen der sieben Ebenen der Materie elektrisch ist, wird nicht so gut verstanden. Doch gibt es in erster wie letzter Analyse in der Offenbarung nichts als Elektrizität und Asche, d. h. verbrannte oder nahezu ausgebrannte Formen unterschiedlicher Kombinationen von Materie, sobald sie zu Asche reduziert sind.

Das Entweichen der verschiedenen Bestandteile eines menschlichen Körpers in einem Zustand der Verbrennung und der schließliche Rückstand als Asche geben einen Schlüssel zum Geheimnis der Bildung organischer Materie.

Die Schöpfung der Materie, des Stoffes, stellt nur die Hälfte der Runde des Lebens dar. Tod und Auflösung sind die andere Hälfte auf der selben Runde. Feuer hat sowohl die Organisation wie auch die Auflösung vollzogen und nur ein wenig Asche zurückgelassen. Die Chemie wird euch aber überzeugen, daß selbst diese Handvoll Asche nicht das Ende ist, da in dieser Asche eine nicht materielle Form von Feuer verborgen ist. So steht am Beginn einer jeden Form des Lebens wie auch an deren Ende ein „Ur-“Feuer, und jedes Feuer ist in seinem Urgrund elektrisch. Was für eine Form des Lebens in ihrer Offenbarung zutrifft, gilt ebenfalls für alle Formen des Lebens auf den anderen drei der vier Ebenen oder Zuständen des Bewußtseins und das Leben in seiner Offenbarung als Materie. Der Unterschied zwischen diesen Ebenen liegt in der Natur - oder besser den verschiedenen Graden ihrer Volumendichte.

Viele Okkultisten – und ebenso moderne Wissenschaftler – behaupten, daß der Beginn des Lebens im Wasser zu finden ist. Wasser aber ist selbst das Produkt von Feuer, von Hitze. Ihr werdet euch fraglos erinnern, daß gesagt wurde, Jesus habe nach seiner Auferstehung einen seiner Anhänger gebeten, ihn nicht zu berühren. Vor seiner Kreuzigung berührte er viele und heilte sie, ja selbst seine Kleidung vermochte anderen Heilung zu bringen. Wenn ein menschlicher Körper mit Elektrizität geladen ist, hat sogar der leichteste Kontakt eine Wirkung auf einen anderen. Ob der Schlag von jenem verspürt wird, der das elektrisch aufgeladene Individuum berührt, hängt davon ab, ob der Strom gleichmäßig oder mit Unterbrechungen fließt.

Spezifisch: Der Heilige Geist ist das schöpferische Feuer, das sich in der Dreiheit von Atma, Buddhi, Manas, von Vater Mutter Sohn, oder Geist Seele und Körper manifestiert; und deren Grundlage ist flammenloses Feuer, Elektrizität. Der Gebrauch, den man von diesem schöpferischen Feuer macht, bestimmt seine heilige oder unheilige spirituelle Natur.

Mentale Spiegel

Nr. 308

Das menschliche Gehirn – der Träger des niederen Manas – ist in einer Hinsicht ein doppelter Reflektor, ein Spiegel, auf welchen und von welchem bestimmte Gedankenbilder sowohl zu und von dem göttlichen und

universalen Geist als auch zu und von dem persönlichen Geist reflektiert werden.

Die verborgenen Eigenschaften und Merkmale der Natur des Menschen, ob gut oder böse, werfen von seinem eigenen Spiegel blitzartig entsprechende Bilder auf den Spiegel einer anderen Persönlichkeit oder sie können unwissentlich die Rückstrahlungen von noch anderen Spiegeln auf den Spiegel von jemandem, mit welchem er in einer besonderen Richtung in Verbindung steht, vermitteln. Empfindet ein Mensch, daß Liebe, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft oder das Gegenteil, Ärger, Haß oder Rache ihm von dem Spiegel eines anderen Menschen zuströmen, so mag er überzeugt sein, daß er auf andere Menschen Bilder ähnlicher Natur zurückgestrahlt hat oder der Übermittler hierfür gewesen ist.

Ist ein Spiegel verzerrt oder befleckt, d. h. ist das Gehirn erkrankt oder verletzt, so werden die darauf geworfenen Bilder nicht lebensgetreu sein. Sie werden groteske oder üble Gedankenformen übertragen. Das Licht, vermittels dessen die Formen widergespiegelt wurden, ist von seiner natürlichen Bahn abgelenkt oder von ihr abgetrennt worden.

Der göttliche Spiegel, der Geist Gottes, wie er sich im Stoff reflektiert, wirft unaufhörlich blitzartig die in ihm erzeugten Bilder auf die menschlichen Spiegel der Menschheit. Auf diese Weise erschafft er formlos alle jene Dinge, welche sich schließlich als objektive Formen materialisieren. Mit Hilfe seiner Gedanken- und Körperkräfte arbeitet der Mensch die Einzelheiten der subjektiven Formen aus, welche er auf seinem Spiegel widergespiegelt findet oder intuitiv wahrgenommen hat.

In der Regel betrachtet der Mensch diese subjektiven Formen als seine eigene Erfindung. Könnte er jedoch die von dem göttlichen Spiegel aufleuchtenden Bilder bewußt wahrnehmen, so würde er erfahren, daß Gott der eigentliche Erfinder, der Schöpfer der Ideal-Form war, und er würde besser die enge Verbindung, die zwischen Gott und ihm besteht, begreifen.

Manas – der universale Geist – ist sowohl eine Widerspiegelung des Absoluten als auch der Träger seiner Offenbarung. Das niedere Manas, das persönliche Gemüt, ist eine Widerspiegelung des höheren Manas. Die Tätigkeit des Instinkts im Tierreich entspringt einer Differenzierung und teilweisen Widerspiegelung des niederen Manas. Das Sonnenlicht ist eine Widerspiegelung des geistigen Lichtes – des Lichtes der geistigen Zentralsonne – und jenes Licht und Elektrizität an sich – Prana oder Lebenskraft – sind identisch. Das Sonnenlicht ist für die objektive Welt dasselbe, was das Licht der geistigen Zentralsonne für die subjektiven Welten und die Seelen der Menschheit ist.

Es gab niemals einen Anfang des Lebens und es kann nie ein Ende des Lebens geben. Nur unaufhörlicher Wechsel der Schwingung und Ausstrahlung von pranischer Lebenskraft findet statt; und zur Offenbarung in den objektiven Welten ist Prana von den wechselweisen Perioden des Lichtes und der Dunkelheit abhängig. Dunkelheit ist das Resultat der Einziehung des Lichtes.

In der Dunkelheit findet alle Zeugung der Lebensfunken statt, dagegen gehen das Wachstum und die Entwicklung jener Lebensfunken im Licht vor sich. Die Lebensfunken werden von einer Welt auf die andere

durch die Energie des Lichtes von der Sonne des Sonnen-Systems, zu dem jene Welten gehören, übertragen.

Die Anhänger der modernen wissenschaftlichen Entwicklungstheorie anerkennen nicht die Lehren der Meister der Weisheit hinsichtlich der Unsterblichkeit gewisser Ordnungen geistiger Wesenheiten – Wesenheiten die gleichzeitig mit dem Licht der geistigen Zentralsonne existieren und die Erzeuger aller Lebensformen auf dem physischen Plan sind. In verschiedenen Philosophiesystemen nennt man sie Götter, Rishis oder Dhyan Chohans.

Es fällt dem Menschegeist schwer, sich eine auch nur bedingte Vorstellung von dem Absoluten zu machen. Leichter und ganz natürlich stellt er sich ein Höchstes Wesen vor, einen Gott, der der Schöpfer der differenzierten Formen in einer objektiven Welt ist. Auf einen solchen Gott nimmt die Bibel in den folgenden Worten Bezug: „Und Gott sprach ‚Es werde Licht‘ und es ward Licht.“ In einer Hinsicht sind die Worte LICHT und LEBEN beinahe vertauschbar, da das Leben zu seiner Offenbarung von der Energie des Lichtes abhängig ist.

Im Herzen eines jeden menschlichen Wesens ist eine intuitive Erkenntnis der Existenz einer Höchsten Intelligenz vorhanden und wie weit es auch immer gelingen mag, den so gewonnenen Glauben zeitweise zu unterdrücken, so kann ihn der Mensch doch nicht ganz vernichten. Der Glaube wird sich zu einem späteren Zeitpunkt durchsetzen und schließlich die Anerkennung jenes Höchsten Wesens fordern.

Kein Mensch ist weniger befähigt als der orthodoxe Durchschnitts-Christ in seinem Geist einen befriedigenden Unterschied zwischen dem Absoluten – dem formlosen und nicht differenzierten Leben – und der Widerspiegelung des Absoluten in der Offenbarung als differenzierte Form zu machen. Und eine seiner Hauptschwierigkeiten, zur Annahme der Philosophie der Weisheitsreligion in dieser Hinsicht zu gelangen, scheint an seiner Furcht zu liegen, daß der Gott, den er anbetet, unermesslich an Macht und Herrlichkeit verlieren würde durch den Abstieg vom reinen Geist – dem formlosen Leben – in die Substanz der Form, während tatsächlich das Gegenteil zutrifft. Auf Grund der erwähnten Philosophie kann das Ego, sei es das Ego eines Gottes oder eines Menschen, nicht eher in allen Lebensstadien selbstbewußt werden, als bis es sich in einer individuellen Form offenbart. Es mag ein großer Unterschied zwischen der Form, in welcher sich das Ego Gottes offenbart, und dem physischen Körper des Menschen bestehen. Die Form muß die Natur des Geistes, der die Form gebildet hat, kennzeichnen.

Die Gesetze der Evolution und Involution gelten nicht auf den drei höheren der sieben Bewußtseinszustände. Es sind Gesetze, welche den Aufstieg und Abstieg des Lebens in der Form auf den vier niederen Manifestationsebenen beherrschen.

An alle, die es betreffen mag

Nr. 309

Das kommende Karma eures Ungehorsams gegen das Gesetz der Bruderschaft und der offensichtlichen Zurückweisung der durch euer Höheres Selbst eingegangenen Verpflichtungen bei eurem Eintritt in die Orden der Großen Weißen Loge (welche mehr als alle anderen Grade des universellen Lebens Einheitlichkeit des Ziels und Strebens verlangen) wird mit furchtbaren Wirkungen über euch kommen, wenn diese nicht wesentlich umgewandelt werden. Denn ihr habt eine Erkenntnisstufe erreicht, die über die Stufe der Masse der Menschheit hinausgeht, und trägt deshalb viel größere Verantwortung für die bestehenden Zustände, die durch die Unwissenheit eurer Mitmenschen geschaffen wurden – die Zustände der Reibung zwischen den Angehörigen der Familie, Gruppe oder Nation, wodurch für die von dem Großen Zerstörer und seinen Dienern frei gegebenen teuflischen Kräfte der Weg bereitet wurde. Deshalb werden euch die Folgen ihrer Bestrebungen umso schwerer treffen.

Jeder einzelne aus eurer Gruppe, der ein Werkzeug für die Schaffung und Betätigung der Kräfte der Trennung zwischen euch und anderen geworden ist – den anderen, welche die gleichen Verpflichtungen übernommen haben, hat Zustände geschaffen, die von den Brüdern des Schattens ergriffen wurden, um sie weiter auszudehnen und dann noch viele Angehörige der gleichen Klasse von Dienern der Zerstörung heranzuziehen, wie auch andere, die nahe daran sind, in dieselbe Falle zu gehen.

Ihr würdet euch nicht getrauen, ein solcher Träger zu werden, wenn ihr die geringste Vorstellung von der karmischen Rückwirkung hättet, die den Taten folgt, welche die Schaffung solcher Zustände herbeiführen. Mord, Raub, Feuer und Folter sind einige wenige dieser Wirkungen. Denn bedenket, die Folgen beschränken sich nicht auf eine einzige Rasse oder Nation, nicht einmal auf die physische Ebene. Die Zustände werden in erster Linie von den elementalen Lebewesen der manasischen und psychischen Ebene zur Form gebracht und materialisieren sich schließlich auf der physischen Ebene. Diese elementalen Leben sind die wirklichen Bildner der erwähnten Zustände, wieviel Verantwortung auch der menschliche Wille für die Lenkung ihrer Arbeiten tragen mag.

Wenn ihr ein Träger von disharmonischen, zersetzenden elementalen Kräften in einer Familie, Nation oder Rasse geworden seid, habt ihr die Tür für die Tätigkeit elementarer Kräfte mit gleichem Charakter geöffnet, wie es eure Wünsche, die eure Betätigung anregen, sind – und das Ende kann nicht in Worten beschrieben werden.

Wenn ihr ein Träger für die harmonischen, ordnenden, schöpferischen elementalen Kräfte seid, so seid ihr ein Segen für jene niederen Lebewesen und dadurch für die ganze Welt infolge der Wirkungen eures Einflusses auf diese niederen Leben. Ihr arbeitet mit den Entwicklungskräften, welche diese niederen Leben zu höheren Lebensgraden erheben.

Die menschliche Unwissenheit über die Natur der inneren Kräfte, die in Verbindung mit seinen Wünschen und seinem Willen arbeiten, ist erschreckend, und auf

denen, die bewußt die Tätigkeit der elementaren Kräfte lenken, ruht eine Verantwortung, die unbeschreiblich ist.

Die Kargheit eures äußeren Lebens, der Mangel an weltlichen Vorteilen und weltlicher Stellung macht euch oft blind für die Bedeutung eurer Betätigung auf inneren Linien.

Die Macht der kleinen Dinge

Nr. 310

In früheren Unterweisungen habe ich mancherlei gesagt, was mit der Macht der kleinen Dinge in Zusammenhang steht. Es ist dies aber ein Gegenstand von so weittragender Bedeutung, daß kaum zu viel darüber gesagt werden kann. Besonders gilt das in diesem kritischen Zeitalter, in dem so viele wichtige Entdeckungen gemacht werden, von denen jede einzelne in erster Linie ihr Dasein der hingebenden Aufmerksamkeit eines Forschers auf die kleinsten Umstände des Lebens verdankt. Wer die Herrschaft der kleinen Dinge verachtet, wird sich niemals auf irgendeine Höhe des Lebens erheben, bis die Erfahrung ihn viele traurige Lektionen gelehrt hat.

Die menschliche Monade war ein kleines Ding in Zeit und Raum, als sie sich zuerst von der Masse absonderte, welche sie innerhalb der großen Leere festhielt; und doch waren die Hierophanten, die auf den Thronen eines Weltalls sitzen und die darin kreisenden Sonnen und Planeten regieren, einst solche „*kleinen Dinge*“. Niemals in der Geschichte dieser Erde war die Herr-

schaft der kleinen Dinge so mächtig wie in dem gegenwärtigen Zyklus, denn der Mensch erwacht zum Bewußtsein der ihm innewohnenden Kraft und lernt die Methoden kennen, mit welchen er diese nutzbar machen kann. Diese Methoden beruhen allesamt auf einer wesentlichen, jedoch nicht auffälligen Wahrheit.

Die Forschung hat der Rasse die Tatsache zum Bewußtsein gebracht, daß ein einziger, unter dem schärfsten Mikroskop kaum sichtbarer Krankheitskeim das „kleine Ding“ ist, das gegebenenfalls durch Vermehrung die Bewohner volkreicher Städte und Länder dahinrafft und in ein ungeheures Grab sinken läßt.

Ein einziger Feuerfunke kann verursachen, daß Tausende von gewaltigen Bäumen von großem Umfang vernichtet werden und daß die Flammen über Felder und Ortschaften hinweg den Weg zu einem entfernten Fluß oder dem Meer freilegen. Der erste Wassertropfen, der durch den Boden auf die feurigen Massen im Innern der Erde sickert, kann anderen den Weg bahnen, bis sich zuletzt eine Säule zischenden Dampfes entwickelt, die mächtig genug ist, um Erdreich und Felsen zu versetzen; und die Feuer- und Erdelementale können zu solcher Wut aufgestachelt werden, daß sie durch innere Erschütterungen einen Kontinent zersprengen.

Und so ist es auf allen Gebieten des Lebens: das „kleine Ding“ ist es, was wir am meisten zu fürchten oder zu lieben haben. Wüßten wir nicht, daß alles einem göttlichen Zweck dient, daß ein göttlicher Plan verwirklicht wird, dann müßten alle Menschen, gleich einem Blinden, lebenslang mit ausgestreckten Armen und unsicheren Füßen dahinschreiten, um nicht gegen einen Stein

zu stoßen oder in einen vor ihnen liegenden feurigen Abgrund zu stürzen. Ach, meine Kinder, achtet auf die „kleinen Dinge“, schreitet sicher und mit offenen Augen. Schaut in eure eigenen Herzen, nicht in die Herzen anderer, wenn ihr nach jenen Zeichen Ausschau haltet, welche die ersten Ursachen kommender Ereignisse bilden können.

Es ist des Menschen Verderbtheit, daß er immer zuerst im Leben seines Nächsten nach den Spuren des Bösen sucht, so daß dem Bösen die nötige Gelegenheit gegeben wird, in seinem eigenen Leben so anzuwachsen, daß er es nicht mehr bezwingen kann. Wie unverdient es vom Standpunkte eines oberflächlichen Beobachters auch erscheinen mag, so kann uns doch kein Übel treffen, zu dem nicht eine einzige Tat oder ein einziger Gedanke von uns selbst den ersten Anstoß gaben. Ihr werdet dies natürlich nicht anerkennen, wenn ihr die Tatsache von Wiederverkörperung und Karma zurückweist, aber vollkommene Gerechtigkeit ist undenkbar unter anderen Voraussetzungen. Vollkommene Liebe kann es ohne vollkommene Gerechtigkeit nicht geben.

Ihr seid für die guten oder bösen Folgen einer guten oder bösen Tat in gleichem Maße verantwortlich wie ihr für die Tat selbst verantwortlich seid. Solange ihr an die Folgen einer Tat gefesselt seid, wandert ihr in einem unermeßlichen Labyrinth umher. Je unpersönlicher und selbstloser eure gütigen Handlungen sind, desto reiner, mächtiger und größer werden die Folgen sein. Sie werden dann einen dauernden Nutzen für die ganze Rasse bilden, statt nur eurem eigenen persönlichen Selbst zu dienen.

Es sollte euch genügen, zu wissen, daß ihr die Rasse, zu der ihr gehört, in dem Maße emporgehoben habt, wie ihr einem einzelnen Teil der Rasse durch eure Dienste helfen konntet. Mit jeder guten und daher nützlichen Tat setzt ihr ewige kosmische Energien in Bewegung, denn Gott ist gut und das Gute ist ewig. Ob derjenige, dem wir Gutes erwiesen haben, dies anerkennt oder nicht, sollte uns nicht besonders berühren. Die guten Dinge sind anfangs gewöhnlich kleine Dinge. Nehmt daher die Gelegenheit, solche zu verrichten, fleißig wahr, indem ihr gütige Worte sprecht und eurem Nächsten eine hilfreiche Hand leiht, unbekümmert um die unmittelbare Wirkung auf euch selbst.

Des Lebens Verpflichtungen

Nr. 311

Wie oft findet ihr den Mut, euren eigenen Seelen ins Antlitz zu blicken und euch zu bemühen, festzustellen, auf welcher Seite eures Lebensbuches der Rechnungssaldo gezogen ist? Es erfordert sicherlich Mut und noch etwas mehr, euch selbst auch solchergestalt gegenüberzutreten, es sei denn, daß ihr zu der großen Zahl selbstgefälliger Menschen gehört, die jetzt auf allen Gebieten des Lebens überhand nehmen, jenen Menschen, die so gänzlich von dem mentalen Bild, das sie von sich selbst gestaltet haben, verblendet sind, daß sie glauben, im Geiste ihr wahres Selbst vor Augen zu sehen. In solchen Fällen erzeugt die Eitelkeit einen Scheinmut, welcher dem niederen Selbst Befriedigung gewährt. Den er-

wähnten Selbstgefälligen kommt die Frage von Grundsatz und Ehre nicht einmal zum Bewußtsein. Die Verpflichtungen des alltäglichen Lebens werden von ihnen beiseite gesetzt, wo immer solches möglich ist, außer sie werden durch die Furcht vor den physischen Folgen ihrer Außerachtlassung zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten angetrieben.

Es gibt jedoch noch eine andere Seite des vorliegenden Gegenstandes, welche auch in Betracht gezogen werden muß: Mangel an Kraft, den Verpflichtungen getreu zu bleiben, welche durch die Annahme der Lebensessenz und der Gelegenheit zur Entwicklung übernommen wurden, denn das menschliche Ego übernimmt jene Verpflichtungen gegenüber dem Dhyan-Chohan, dem geistigen Vater, unter dessen Einfluß es seiner Natur nach fällt. Wenn das niedere Selbst durch fortgesetzte Vernachlässigungen und Unterlassungen die Kraft des Festhaltens und der Beharrlichkeit, welche die Grundlagen der Treue sind, verliert und der Denker (Manas) diesen Verlust an Kraft wahrnimmt, dann wird seine Selbstqual hundertfach gesteigert. Seine Gelegenheiten werden außerdem um viele Grade verringert, indem die Persönlichkeit gezwungen wird, in einem Zustande zu verharren, welcher die Aufrechterhaltung seiner Treue und Ergebenheit an eine bestimmte Sache oder ein bestimmtes Wesen nicht gestattet.

Heutzutage gibt es in vielen organisierten Körperschaften eine Anzahl von meineidigen, unbeständigen, selbstsüchtig-ehrgeizigen, ebenso wie unmenschlich lasterhaften und grausamen Männern und Frauen und noch andere kalt kritische, selbstgefällige, seelen-

stumpfe, verstandesmäßig „überkapitalisierte“ Männer und Frauen, welche den größeren Körperschaften, mit denen sie verknüpft sind, großen Schaden zufügen. Sie weigern sich, ihre eigene Verbindung mit der Hauptkörperschaft aufzugeben aus Furcht, daß sie möglicherweise etwas verlieren könnten, was ihre Kameraden erhalten mögen oder daß sie nicht mehr in der Lage sein könnten, irgendwelchen Einfluß zu behaupten, den sie über eine Abteilung der Gesellschaft aus irgendeiner eigenen selbstsüchtigen Absicht erlangt haben. In vielen Fällen wird ihre Selbstgefälligkeit es nicht zulassen, die Tatsache anzuerkennen, daß sie jegliche kleine Verbindung, die sie jemals mit einer höheren Lebensordnung hatten, verloren haben. Gerade ihre ganz äußerliche Beziehung zu der Gemeinschaft, mit der sie verbunden sind, bildet jedoch eine fortgesetzte Bedrohung und kann zu einer Schranke zwischen den geistigen Lehrern und den anderen individuellen Mitgliedern der Körperschaft werden. Dies geschieht dadurch, daß sie gleichsam Straßen werden, durch die ein beständiger Strom der Elementarkräfte der achten Sphäre hinaus in die Welt fließt. Wenn genügende Energie aufgewendet wird, um das Einströmen derartiger Kräfte durch einen solchen Kanal zu ermöglichen, kann der Ton der gesamten Körperschaft niedriger gestimmt werden. Es ist dies das gewöhnliche Ergebnis der Schwäche, Sorglosigkeit und Trägheit der anderen Mitglieder der Körperschaft, die den Charakter der wirksamen Kräfte nicht erkennen, die betreffenden Persönlichkeiten nach ihrer eigenen Einschätzung bewerten und sich selbst all ihrer schwer errungenen Gelegenheiten berauben lassen. Hingegen

würde ein entschiedener Standpunkt, *eine Weigerung*, auf etwaige Enthüllungen zu erwidern, eine Prüfung der klar ersichtlichen Beweggründe ihre Gruppenfestung schützen und bewahren, indem die Schwingungsrate ihrer Körperschaft zu einem solchen Grade erhöht würde, daß es für ihre Feinde unmöglich wäre, ihre schwächeren Brüder zu erreichen. Zu gleicher Zeit könnten sie in der Lage sein, die üblen Kräfte der ersten durch ihre vereinigte Kraft und Stärke umzuwandeln.

Der Vater *kann* seiner Kinder Speise nicht den Hunden geben. Deshalb wird den Kindern, wenn sie so hoffnungslos den Hunden anhängen, daß sie sich zeitweilig deren Nahrung genügen lassen, ihre Speise vorenthalten, bis sie so hungrig nach derselben geworden sind, daß sie nach der Ursache der Entziehung forschen. Wenn sie endlich die Ursache finden, sofern ihre Sinne durch das erduldet Leiden nicht abgestumpft sind, dann treten Zorn und Haß an die Stelle der früheren Anhänglichkeit und sie werden noch unfähiger, solch starke Nahrung zu verdauen, und müssen fortfahren, die Nahrung kleiner Kinder zu sich zu nehmen.

Die Entsprechung dieses Gleichnisses ist klar. Der Mensch kann nicht für sich allein leben. Er ist seiner Gattung ein Helfer, Beschützer, Lehrer oder Führer oder er bildet eine fortgesetzte Bedrohung, eine immer lebendige Schranke zwischen seinen Gefährten und den Göttern, von denen sie alles erwarten, was das höhere Leben darbietet. Je größer seine Intelligenz und sein Verlangen zu dienen ist, oder das Gegenteil, umso früher findet der Mensch seinen wahren Platz auf der kosmischen Stufenleiter.

Die von Krishna, Buddha, Jesus und anderen Meistern ihren erwählten Schülern erteilten Unterweisungen waren so einfach, daß ein Kind sie verstehen konnte. Als aber selbstsüchtige Selbstgefälligkeit und Ehrgeiz in ihre Reihen sich einschlichen, wurden jene Lehren so kompliziert gemacht, so mißdeutet und verändert, daß sie ihren ursprünglichen Sinn nicht länger vermittelten und bewahrten. Das Gleiche ist heutzutage der Fall. Wenn es für ein unwissendes oder sittlich verdorbenes Wesen möglich sein sollte, eine so heilige Sache wie eine Verpflichtung gegen das Höhere Selbst – den Christus – auf sich zu nehmen und sie absichtlich zu verändern oder mißzudeuten, um Gunst oder Macht über eine andere Seele zu gewinnen, dann ist der Täter in Wirklichkeit bis zur untersten Stufe der Lebensordnung, mit der er verbunden ist, hinabgefallen, gleichgültig wie weise oder fortgeschritten er in seiner eigenen Einbildung sein mag. Und schnell wird er auch alle seine Nachfolger in der gleichen Richtung hinabziehen. Dies sollte jedem als eine offensichtliche Tatsache einleuchten, jedoch gehören wiederholte Handlungen dieser Art zu den alltäglichen Ereignissen. Viel von dem, was ich gesagt habe, wird ins Lächerliche gezogen, als unglaubwürdig abgelehnt oder von denen verspottet werden, die solcher Taten schuldig sind. Es ist aber alles wahr.

Lebenswogen

Nr. 312

Die Lebenswooge eines Egos – ebenso wie die einer Welt, einer Sonne oder irgendeines Lebewesens – kommt aus der Archetypischen Welt in zwölf großen Wogen oder Zyklen während eines Manvantara, eines großen Zeitalters.

Innerhalb der Lebenswooge oder des Weges der Erfahrung sind die Stufen der Entwicklung der menschlichen Seele vorgegeben. Über sie entwickelt sich die Seele auf ihrem spiralförmigen Kurs während der zwölf großen Lebenswogen. Die Anstrengungen der Seele, das endgültige Ziel zu erreichen, bilden „die zwölf Arbeiten des Herkules“, die Anstrengungen der Seele, die Hindernisse zwischen Stoff und Geist zu beseitigen und auf diese Weise die Seele von den Beschränkungen durch die Materie zu befreien.

Die Energie des Lichts aus der spirituellen Zentralsonne enthält den Schlüssel der Vollendung. Mit Hilfe dieser Energie in der Form der Kraft des Höheren Manas kommt der Mensch auf den Stufen der Entwicklung aufwärts, indem – bildlich gesprochen – die individuelle Lebenswooge ausgedehnt, verdünnt, zarter, elastischer und aufnahmefähiger wird. Entsprechend wurde sie durch des Menschen Unmenschlichkeit und sein Beharren auf ketzerischem Getrenntsein zusammengezogen, verdickt, undurchdringlich und aufnahmeunfähig gemacht.

So ist es bis heute für die Strahlungen der Zentralsonne schwierig, in das Zentrum innerhalb der Auri-

schen Sphäre der Menschheitsmassen vorzudringen, worin das Ego wohnt, während es die Körper als seine Träger beseelt.

Die verschiedenen Schwingungen der einen geistigen Energie des Lichts werden am Ende eines Großen Manvantara in diese Energie aufgelöst.

Die Geheimnisse aller Differenzierungen von Form, Farbe, Zahl, Gewicht und Dichte können zum Teil durch das Studium der Mathematik und deren Anwendung gelöst werden. Wer einmal die Tatsache akzeptiert hat, daß jede Form von Kraft und jeder Zustand der Materie das Ergebnis einer besonderen Woge oder Schwingung der Energie des Lichts ist und daß dieses Licht von der Zentralsonne ausgestrahlt wird und von ihr kommt, hat eine Arbeitshypothese, auf der sich weiterbauen läßt. Was in erster Linie den Unterschied zwischen Gestalt und Eigenschaft irgendwelcher zweier objektiver Formen bestimmt, ist die Verschiedenheit von Länge und Dichte der Woge oder der Anzahl von Schwingungen in jeder Welle des Lichts.

Der Unterschied zwischen einem guten und einem bösen Menschen, einem nützlichen und einem nutzlosen, der Unterschied zwischen einem dem Geist zugewandten und einem materialistischen Menschen ist ursprünglich in der unterschiedlichen Länge, Breite und Dichte der schwingenden Wellen begründet, die jene Substanz erzeugen, aus der die Träger des Ego gebildet sind.

Form und Wesensart der Wellen wechseln mit dem Anwachsen oder der Verminderung der Schwingungsrate einer Lebenswoge. Gewicht und Dichte der Materie,

welche heute die physischen Körper der menschlichen Rasse bilden, sind das Ergebnis einer Herabsetzung oder Verlangsamung der Schwingungen der Materie, welche die Körper einer früheren Rasse bildeten.

Natürlich ist dieses für alle materiellen Formen ebenfalls wahr. Hierbei muß man begreifen, daß diese Abnahme der Anzahl von Schwingungen lediglich während der ersten Hälfte eines Großen Zeitalters erfolgen konnte. Der kosmische Anstoß für die Zunahme der Schwingungen erfolgt am niedrigsten Punkt des Bogens eines Zyklus. Die entsprechende Zunahme der Schwingungen im Körper eines fortgeschrittenen Schülers, der sich aus der Masse erhoben und den aufwärts weisenden Bogen betreten hat, ermöglicht diesem, Ahnherr einer neuen Rasse, ein Meister zu werden. Er wird ein solcher, wenn er nicht länger die Lebensessenz des Lichts allein zu eigenem Nutzen aufzunehmen und zurückzuhalten wünscht; denn er ist sich seiner Einheit mit allen Lebewesen bewußt geworden.

Je schneller die Verbreitung des Lichts erfolgt, desto rascher ist dessen Aufnahme durch den Meister, um so stärker wächst die Zahl der Schwingungen der das grundlegende Lebensprinzip darstellenden Woge an: der Göttlichen Liebe. Daher ist seine Rückkehr zu seiner spirituellen Form mit all ihren Kräften schneller.

Das ist der verborgene Sinn des Wortes des Meisters: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.“

Will man sich ein klares Bild der menschlichen Individualität bilden, so ist es notwendig davon auszugehen,

daß jede Lebenswoge eine bestimmte, unzerstörbare, sphärische Form ist und in dem Maße an Umfang wächst wie die Energie von einem Mittelpunkt aus sich nach außen bewegt. Auf der Ätherebene erscheint der Aurische Körper eines menschlichen Wesens wie ein Strudel inmitten eines von Wasser gebildeten Körpers und zwar in beiderlei Manifestationen des Körpers, der ersten wie der letzten, obgleich er mehr von der Natur des Feuers besitzen würde als von dem Element, in dem er sein Dasein hat.

Die alte Weisheitsreligion nennt unter anderen Grundwahrheiten zwei, die heute allgemein in Gebrauch sind: „Wie oben, so unten“ und „Was sich außen finden läßt, läßt sich auch innen finden“. Diese letztere Formulierung trifft die Sache vielleicht besser, wenn man versucht, die Verwandtschaft von Licht und Ego zu erläutern. Die Trennungslinie ist lediglich von Seiten der vier niederen Ebenen denkbar. Auf den drei höheren Ebenen existiert keine solche Linie, denn Länge und Dicke dieser Linie oder Woge – der erste Aurische Körper – werden durch das im Ego tätige Denkprinzip bestimmt. Es ist die Ausdehnung dieser Woge oder Linie während der aufeinanderfolgenden Leben, bis sie dorthinein verschwindet, was wir, vereinfacht, als den Umfang des Lichts bezeichnen können, welcher die individuelle Lebenswoge bildet.

Freiheit für die Seele

Nr. 313

Wissen ist *nicht* Macht. Worte, die das schöpferische Feuer nicht enthalten, sind tot. Die lange Lehre des Lebens kann nicht in Pflichterfüllung allein gelernt werden, noch ist das Ziel der Menschheit eine Sklaverei des Dienens.

Gesetz ist kein krallenbewehrter, tödlicher Dämon, der aus dem Urwald hervorspringt, die Ferse des Menschen zu zerfleischen, noch ist es eine gemeine Falle, welche die stockenden Füße der Menschen packt oder etwa diese Füße über der Erde baumeln, über Planken gehen oder die Zellen eines Gefängnisses betreten heißt.

In Furcht und Unwissenheit hat der Mensch Gottes Worte in gemeine oder farblose Gewänder gekleidet und hat sie als Fetische aufgestellt, um jene zu schrecken, zu versuchen, zu täuschen und zu strafen, die er gern für seine eigenen Ziele an die Leine nehmen würde. Befreie diese Worte von ihren Fesseln und du wirst nichts anderes als ewige Weisheit, Göttliche Macht, unaussprechliche Liebe und Freiheit für die Seele finden. Pflicht wird zu Vorrecht, Gesetz der Pfad zum Wachstum, Dienen zur Wonne.

Der Geist des Menschen wird durch Worte gebunden, durch Definitionen, die aus den Tiefen des Lebens hervorspringen. Er ist zum Sklaven der falschen Deutung geworden, die er den Worten gibt. Er beschränkt seine Macht, erniedrigt seine Seele, bringt Tod und Gift seinen Mitmenschen, indem er Kräfte gebraucht, von

denen er nichts weiß. Er ist gefesselt durch Worte, die er jetzt Gott zuschreibt.

Antwort auf eine Frage die Bibel und Tempelinstruktionen betreffend

Nr. 314

Auf eine Frage, warum die verschiedenen Stellen aus der Bibel, fast unter Ausschluß anderer heiliger Bücher, welche auf Grund früherer Angaben der Meister von ebenso großer oder noch größerer Bedeutung als die Bibel und in mancher Hinsicht authentischer seien, so oft in Tempellehren zitiert werden oder darauf Bezug genommen wird, antwortet der Meister:

„Die Bibel ist eine Essenz aller heiligen Bücher der Welt. Wenn auch vielleicht nicht in allen ausdrücklichen Darlegungen, Prophezeiungen, geschichtlichen Ereignissen, göttlichen Geboten und Androhungen von Strafen genau die gleiche Ausdrucksweise angewandt wird, so werdet ihr in der Bibel dieselben Wesenszüge, dieselben grundlegenden Gedanken finden, die sich in allen anderen Religionswerken finden lassen. Ihr werdet auch feststellen, daß in allen Unterweisungen der Initiierten (die durch karmische Beziehung zu den alten Orden der Freimaurer auf dem von diesen beherrschten und unter ihrer Überwachung stehenden Gebiete wirken) diese sich enger an die echten Bücher der Bibel halten als an irgendeine andere exoterische Offenbarung göttlicher Führung. Der Grund hierfür wäre sehr augenscheinlich für jemanden, der fähig ist, diese Bücher richtig auszulegen.

Im Lichte der Geheimwissenschaften, in denen der Initiierte die Bibel liest, werden gleichsam große Ströme der Erleuchtung auf alle verwickelten Mysterien des Lebens und Seins ausgegossen.

Die Einfachheit der benutzten Sprache ist ein weiterer Grund für die Wiederholung vieler tiefer Stellen, und der Initiierte, der nicht seine ganze Energie darauf verwendet, seine Ausdrucksweise einfach zu gestalten und den von ihm behandelten Gegenstand seinem ungelehrtesten Schüler verständlich zu machen, erfüllt genau in dem Grade seine Mission an die Welt nicht, als er versäumt hat, in der obenerwähnten Weise sich zu bemühen.

In einigen Fällen ist dies offensichtlich unmöglich, da es keine Mittel, keine Erfahrungen, überhaupt nichts in der Mentalität des Schülers gibt, einen Vergleich und daher ein Verstehen zu ermöglichen.

In solchen Fällen ist das Versagen des Schülers, einen Satz oder selbst eine ganze Unterweisung zu verstehen, auf dessen Mangel an Kraft zurückzuführen, seine Mentalität in einen Zustand der Konzentration zu versetzen, worin das höhere Licht der Intuition seine Strahlen auf bestehende Unklarheiten werfen und den Gegenstand verständlich machen könnte, wie dunkel er auch beim ersten Lesen erscheinen mag.

Da, wo ihr eine vollkommen unklare oder übermäßig verschönerte Sprache bei der Darstellung einer göttlichen Wahrheit antrefft, könnt ihr sicher sein, daß es sich mehr um die Ausnutzung persönlicher Eigenschaften als um den Wunsch handelt, die einfache Wahrheit darzutun, denn die tiefsten Wahrheiten der Religion sind in die einfachste Sprache gebettet.“

Fotografie

Nr. 315

Schon allein aus dem Grunde, daß dem Menschen der Wunsch innewohnt, sich Gewißheit über das Leben nach dem Tode zu verschaffen, ist er der Wissenschaft der Fotografie gegenüber ohne jede Frage verpflichtet. Dem geübten philosophischen Verstand scheint eine solche Gewißheit gewährleistet, selbst wenn das Forschen nach Erkenntnis weitgehend auf das Studium der Gesetze der Analogie und Entsprechung beschränkt gewesen ist. Um wieviel mehr ist es dann möglich, Gewißheit zu erlangen, sobald der Suchende fähig ist, gleichzeitig mittels äußerer und innerer Schau die Tätigkeit solarer und hypersolarer Energien wahrzunehmen.

Viele, die sich der Wissenschaft der Astronomie hingegeben haben, sind jetzt von der Existenz einer Zentralsonne, um welche alle solaren und andere Himmelskörper kreisen, praktisch überzeugt. Es ist augenscheinlich, daß die Substanz der Zentralsonne von feinerer Natur und größerer Potenz sein muß als die Substanz der kleineren Sonnen. Daher muß die Zentralsonne eine dauerhaftere Darstellung irgendeiner lebenden Form auf einem Schirm aus feinerer, elastischerer und undurchlässigerer Substanz erzielen und festhalten können, als es die Substanz irgendeines irdischen Schirmes oder Films kann, auf den die schattenhaften Umrisse äußerer Formen geworfen werden. Ein Unterschied besteht in der Tatsache, daß die ersteren den Gegenstand als ganzen umfassen, während die letztgenannten Formen nur Skizzen sind.

Wie die schwindende Darstellung eines Gesichtes über die Darstellung eines anderen Gesichtes belichtet oder zwischen zwei lebhafter erzeugten Figuren auf einem Film erscheinen und auf eine Leinwand geworfen werden kann, so wird, wenn der sterbende physische Körper als ein Resultat der Energie unserer Sonnenkugel – einer Sonne des Umkreises des Lebens – dahinwelkt – sich auflöst –, der Astralkörper durch Mittel wie die Energie der Zentralsonne und durch rein natürliche Vorgänge vom physischen Körper losgelöst und auf die Sphäre der Zentralsonne übertragen.

Die Fotografie bietet mehr Mittel an um ein vollkommenes Verständnis für die Übertragung von Lebensformen von einer (Lebens-)Ebene auf eine andere oder von einem Planeten auf einen anderen zu gewinnen als es irgendeine andere äußere Gabe der Götter an die Menschen zu tun vermag.

Viele der tiefsten Geheimnisse des Körpers und der Seele sind durch das Studium der die Sonnenenergie beherrschenden Gesetze lösbar. Wenn ihr die Tatsache anerkennt, daß es neunundvierzig Grade oder Abteilungen von Materie, Substanz und Kraft gibt, die ineinander eindringen und sich gegenseitig durchdringen, und daß die herrschenden Gesetze des einen Planes oder Grades auch, in einem hohen Maße, jede der anderen achtundvierzig Ebenen beherrschen, und wenn ihr euch auch vergegenwärtigt, daß, während Licht die Grundlage aller neunundvierzig Ebenen ist, Liebe die bewegende Kraft einer jeden Ebene darstellt, dann kann man dem großen Mysterium des ewigen Lebens mit einiger Hoffnung auf seine Lösung näher kommen.

Vertrauen in Christus: ein geistiger Wegweiser

Nr. 316

Als Schüler der Theosophie fühlen wir, daß wir das Recht und den Vorzug haben, jede Aussage, jede Theorie, jede Annahme bis zu Fetzen zu zerlegen, um dann die Fetzen zusammensetzen, wenn wir auf diesem Wege zu der ihr innewohnenden Wahrheit gelangen können, da wir glauben, daß es keine Philosophie, keine Wissenschaft, überhaupt nichts Höheres als die Wahrheit gibt. Haben wir die Aussage oder Theorie als relativ wahr befunden, sollten wir fest dazu stehen. Wir sollten willens sein, unseren Irrtum zuzugeben, falls wir zuvor geirrt haben, und sollten einen von uns blindlings von anderen übernommenen Irrtum eingestehen.

Ich meine, viele Theosophen fielen in den Kindertagen der Bewegung einem seltsamen Irrtum zum Opfer was Forderungen, Wirklichkeit und Ziele des Lebens Jesu von Nazareth angeht. Zwei heute augenfällige Gründe waren für diesen Irrtum verantwortlich.

Der erste Irrtum war die natürliche Reaktion darauf, daß diese Theosophen sich übereifrig an unsere früheren religiösen Vorstellungen klammerten. Ein Geist der Sklaverei hatte sich nach und nach in die orthodoxen Kirchen eingeschlichen, und der freie Geist der Menschen lehnte sich schließlich gegen die Fessel auf, von der man annahm, sie sei aus der dogmatischen Theologie gekommen. Folgerichtig forderten wir Freiheit der Seele, Freiheit zu zweifeln und Freiheit, das zu verwerfen, woran wir zweifelten. All dieses, ohne weder Spott

und Verachtung jener auf uns zu ziehen, die einst unsere Freunde waren, noch die Verfolgung durch unsere Feinde.

Ein anderer Grund für solch einen Irrtum, dem wir anheimgefallen sein mochten, ist in unserem Mißverständnis der Motive zu suchen, die der augenscheinlichen Berechtigung H. P. B.s zugrunde lagen, alle Tatsachen in Zusammenhang mit Jesus zu behandeln. Während sie niemals die Existenz, die Wirklichkeit von Charakter und Größe des Meisters der Menschheit verneint hatte, weigerte sie sich, den orthodoxen Gesichtspunkt eines persönlichen Erlösers anzuerkennen. Oder, was Seine Göttlichkeit betrifft, so anerkannte sie diese nur insoweit, wie Er den göttlichen Funken in seiner Natur zu einem höheren Grade entwickelt hatte als die Masse der Menschheit. Sie gab viele Merkmale orthodoxer Religionen dem Gelächter preis, und das mochte vielen, die unfähig waren, unter die Oberfläche der Worte zu blicken, so erscheinen, als verwerfe sie all die Wunder, die Ihm zugeschrieben wurden. Unter denen, die ihr zuhörten oder ihre Leser waren, waren viele, die ihre Sendung nicht verstanden oder unfähig waren, ihre Feststellungen, welche die verschiedenen Grade der Göttlichkeit betreffen, die sich in den Menschheiten aller Zeiten ausdrückten, zu begreifen oder anzunehmen und insbesondere nicht die Grade der Vollkommenen: der Meister der Weisheit. Die Folge davon war, daß sie unabsichtlich verantwortlich für einige der Irrtümer ihrer Schüler war. Diese Schüler erkannten nicht, daß sie aus ihrer Zurückgezogenheit in die Welt gesandt worden war, um speziell die Flut des Materialismus aufzuhalten,

welche damals die Welt überschwemmte. Das aber wäre ihr unmöglich gewesen, wäre sie als Friedensbringer oder Verehrer irgendeiner der Religionen erschienen. Der christlichen Kirche etwa hätte sie oder die von ihr vertretene Philosophie überhaupt nichts gebracht, und die Materialisten hätten nichts mit einem Verteidiger der Existenz eines persönlichen Gottes oder irgendeiner Vorstellung von Jesus als einem persönlichen Erlöser zu tun.

Selbst wenn es keinen Beweis dafür gäbe, daß solch ein Mann wie Jesus irgendwann einmal auf der Erde gelebt hat und die Welt der Menschen nicht mehr als eine Legende, einen Mythos von so wunderbarer Schönheit und Kraft hätte, wie sie die Heilsgeschichte von Leben, Tod und Lehren Jesu enthüllten, würde das an der Tatsache nichts ändern, welche sogar die profane Wissenschaft dem Beobachter täglich beweist: Es gibt keine andere Methode, kein anderes Mittel, mit deren Hilfe es den Menschen möglich ist, auf der Entwicklungsskala des Lebens emporzusteigen, als jene, die in den Lehren Jesu zusammengefaßt und verkörpert sind, etwa wie in der Bergpredigt.

Irgendjemand hat diese Lehren der Welt gegeben, und die Welt steht in der Schuld und jenseits aller Möglichkeiten, die Schuld diesem „Irgendjemand“ zurückzuzahlen. Im tiefsten Herzen eines jeden menschlichen Wesens gibt es etwas, das die in diesen Lehren verkörperte Wahrheit verkündet. Gäbe es kein anderes Stückchen Geschriebenes auf der Welt, hätte der Mensch keinen anderen äußeren Führer zu richtigem Verhalten im gesamten Universum als eben diese Bergpredigt, sie

wäre hinreichend, ihn aus den Tiefen von Unwissenheit und Laster zu den Höhen der Göttlichkeit zu bringen, würde er sich an die Regeln halten, die darin ausgesprochen werden.

Wenn man all dies weiß und auch, daß diese Worte Jesus zugesprochen wurden, wäre es dann nicht die Höhe an Ungereimtheit, sich zu weigern, an den Einen zu glauben, der diese Worte sprach, die nur aus einer göttlichen Quelle gekommen sein konnten. Wie Jesus sagte: Der Mensch sammelt nicht Trauben von Disteln. Führung zur Göttlichkeit konnte allein von der Göttlichkeit kommen.

Je mehr ein wahrer Schüler des Okkultismus die Forderungen untersucht, die Jesus selbst aufstellt, und wenn er bei der Auswahl all das zurückweist, was Schüler oder Feinde Jesu von ihm gesagt haben mögen, desto klarer wird das Bild sein.

Jede Forderung, die Er sich selbst auferlegte, stellte Er auch jedem anderen Mann, jeder Frau in der Welt, und Er forderte nur eines: Sie sollten dem selben Pfad folgen, den Er gegangen ist, wenn sie den gleichen Stand erreichen wollten.

Einzigartig steht Er als ein Wegweiser für die Menschheit. So laßt uns denn Sorge dafür tragen, Ihm das zu geben, was Ihm gebührt ungeachtet dessen, was andere davon denken oder zu denken *schienen*.

Der Überreichtum an Leben

Nr. 317

Wie der Abfall menschlicher und tierischer Körper und von Pflanzen die Substanz bildet, in welcher der chemische Prozeß mit Hilfe der Tätigkeit verschiedener Gase vor sich geht und so dem Boden die wertvollen Elemente, die ihm entnommen worden sind, zurückgibt, um das organische Leben mit Nahrung zu versorgen, so findet eine entsprechende chemische Umwandlung im Abfall oder der überschüssigen niederen Astralsubstanz statt, die durch die Tätigkeit des niederen Gemütes abgeworfen wird.

Es war für die menschlichen Rassen stets eine Quelle großen Erstaunens, daß die Natur so fruchtbar im Hervorbringen einer so viel größeren Anzahl anscheinend wertloser Formen pflanzlichen, tierischen und menschlichen Lebens sein sollte, als es für die Ausführung irgendeines bekannten Entwicklungsplanes erforderlich wäre. Da sind der Überreichtum an Pflanzenleben, der die Arbeit des Bauern, der den Boden bestellt, viel mehr erschwert, als wenn es anders sein würde, die Horren zerstörenden Tier- und Insektenlebens, welche die Früchte seiner Arbeit vernichten, und die zahllosen Millionen menschlicher Wesen, die wie große Mühlsteine um den Hals der Fleißigen und Selbsternährer hängen, in denen das Gefühl wachgerufen wurde, daß sie dafür in einem gewissen Sinne verantwortlich seien.

Während die verschiedenen religiösen Anschauungen ein gewisses Maß an Aufklärung bezüglich einiger dieser Mysterien geben, ist die Wichtigkeit des Über-

schusses an Leben auf den inneren Lebenslinien nicht erkannt worden. Die höheren Formen des menschlichen Lebens sind für ihren spirituellen Unterhalt ebenso abhängig von den niederen Formen der Menschheit, wie der Bauer, der den Boden bestellt, in bezug auf seine Ernte von den Abfallprodukten des tierischen und pflanzlichen Lebens abhängt.

Die gegenseitige Abhängigkeit und die gegenseitige Durchdringung aller Grade der Substanz auf allen Lebens Ebenen muß beachtet werden, wenn irgendwelches Licht auf diesen Gegenstand fallen soll. Die Natur schafft nicht eine einzige unnötige oder nutzlose Form der Materie, und die Menschheit ist ebenso abhängig von dem sogenannten wertlosen Unkraut und dem zerstörenden Insekt, wie sie es von allen Formen der Nahrung ist, die sie zu ihrer Erhaltung braucht. Würde das Unkraut nicht die schädlichen Gase an sich ziehen, sie umwandeln und bei seinem Absterben dem Boden zurückgeben und würden die Insekten die noch stärker zerstörende Lebensform nicht umwandeln, so könnte die Menschheit nicht auf der Erde leben.

Wären der Menschheit nicht die Probleme durch den Überreichtum der niederen Entwicklungsstufen, der weniger Entwickelten der Menschheit aufgezwungen, so würden die Gemüter der höher Entwickelten verkümmern, denn sie brauchen einen beständigen Antrieb. Und um einen solchen Antrieb zu beherrschen, muß das Gemüt den Lohn aus all dem bekommen, was beiden Polen der menschlichen Natur angehört.

Die Wechselwirkung der Lebensformen

Nr. 318

Zur Veranschaulichung der Tätigkeit und des Aufeinanderwirkens von mentalen Kräften und der Substanz-Materie diene die nachstehende Betrachtung:

Eine Idee tritt plötzlich im Geiste eines Menschen auf, scheinbar von nirgendwoher kommend, in Wirklichkeit aber von seinem Höheren Selbst. Sie fällt in ein entsprechendes Gehirnzentrum, gleich wie ein Samenkorn in den Erdboden. Die der Idee innewohnende Energie breitet sich aus und berührt andere lebende, aber ruhende Zentren des gleichen Gehirns, und ein jedes dieser Zentren bildet eine besondere Ordnung eines bestimmten Grades von Lebensformen, die von einer ihr eigenen Schwingungsrate gelenkt wird.

Wenn die ursprüngliche Idee durch das Gesetz der Verwandtschaft zu jenem Zentrum gezogen wurde, das gemeinhin Erfindungsgabe genannt wird, und wenn der individuelle Erfinder eine besondere Begabung für den Maschinenbau besitzt, so würden mit der Ausbreitung der Idee die von dem Erfinder auf diese Weise erweckten Gedankenkräfte dazu dienen, die Pläne, die Arbeitsmethode usw. zu entwickeln, welche zur Verwirklichung der Idee notwendig sind. Diese Pläne würden von dem Erfinder oder Maschinenbauer ausgeführt werden, welcher übrigens sich gewöhnlich nicht der Tatsache bewußt ist, daß er durch einen von seinem höheren Selbst oder Ego ausgehenden Impuls dazu angeleitet wurde, bestimmte Metallstücke für einen besonderen

Teil des Werkes zu nehmen und andere zurückzuweisen. Hätte er andere Materialien zum Bau einer Maschine verwendet, so würden diese einem raschen Auflösungsprozeß unterworfen sein. Wären die elementalen feurigen Lebewesen der Materialien nicht in synchroner Schwingung mit den feurigen Lebewesen der gedankenbildenden Kraft im Gehirnzentrum der Erfindung, so würde die zusammenhaltende Energie, die in den verbindenden Lebewesen zwischen zwei oder mehr Abteilungen jener feurigen Leben besonders tätig ist, unfähig sein, sie für eine längere Zeit zusammenzuhalten.

Diese Erläuterung kann immer weiter fortgeführt werden, selbst bis zu dem Menschen, der die Maschine kauft, bis zu dem Geld, womit sie gekauft wird, den Dingen, welche sie erzeugt, und so fort bis zur schließlichen Auflösung der Masse, wodurch alle bisher in dem Metall, Holz oder Fleisch eingeschlossenen Lebewesen befreit werden, wenn der Zyklus der gedankenbildenden Kraft zu Ende ist.

Wenn dies eintritt, dann hat sich ein Aufstieg auf der Stufenleiter der Entwicklung vollzogen in Hinsicht auf die besondere Abteilung feuriger Lebewesen, welche das Menschenreich berührt hat. Die göttliche Kraft, die hinter einem anderen Zyklus ihrer Entwicklung steht, wird sie alsdann zur Verkörperung in einer höheren Lebensrunde führen, indem sie möglicherweise die niederen manasischen Kräfte zu höheren Graden der Mentalität erhebt und die feurigen Lebewesen des Mineralreiches zum Pflanzenreich, usf.

Die ursprüngliche Idee entspricht der Nabe eines Rades; die Pläne und Methode des Werkes, die Werk-

leute, Materialien, Verkäufer und Nutznießenden des fertigen Erzeugnisses sind mit den Speichen des Rades vergleichbar; die verschiedenen Schauplätze der Ausführung kommen den Zwischenräumen der Speichen gleich, während die Verbindungslinien zwischen den Lebewesen mit dem Reifen des Rades in Vergleich gesetzt werden können.

Eine Umdrehung des Rades bringt es von einem Punkt des Raumes zu einem anderen, versetzt es sozusagen in eine andere Umgebung, ebenso wie die entwickelte Idee – die Maschine – in eine andersartige Umgebung während einer abermaligen Umdrehung der Erde um ihre Achse versetzt würde. Den niederen Lebensformen, welche das Ganze der Substanz des Rades bilden, werden auf diese Weise neue Erfahrungen und Gelegenheiten zum Wachstum dargeboten.

Wo und wann immer die Empörung ihr Haupt erhebt und der Mensch dem Gesetz des Fortschritts den Gehorsam verweigert, und in welchem Grade auch immer ein solcher Aufruhr sich auf die negativen, auflösenden Kräfte des Lebens gründet, in eben diesem Grade wird die Entwicklung des Menschen oder des Atoms verzögert.

In dem oft verlachten Anspruch einer starken Anhänglichkeit zwischen dem Menschen und der Maschine ist mehr Wahrheit als Dichtung enthalten, und dieser Anspruch ist in einer wechselseitigen Anziehung zwischen den verschiedenen Graden der feurigen Lebewesen begründet, welche die physische und mineralische Substanz zusammensetzen. Wenn auch die Maschine von jener Anziehung keine bewußte Wahr-

nehmung hat, so wird das Bewußtsein der Schar feuriger Lebewesen in ihrer Gesamtheit doch von ihr beeinflußt.

Die niederen Lebewesen

Nr. 319

Nur ein Bruchstück der Zeit, wie die Götter jene große Täuschung nennen, liegt jetzt zwischen euch und jenem Tage, als sich aus dem schlammigen Sumpf der Unterwelt die elementaren Lebewesen erhoben, welche in ihrer Gesamtheit die Rupas erbaut haben, die ihr jetzt so stolz in goldene Kleider hüllt und mit kostbaren Edelsteinen schmückt, jene veränderlichen Formen, die ihr auf die Sitze der Götter erhebt und vor denen ihr goldene Altäre errichtet, und laut ruft ihr euren Mitmenschen zu, daß sie sich auf eigene Gefahr weigern sollen, vor ihnen niederzuknien und sie anzubeten, wobei ihr die Mittel und Wege vergeßt, durch die jene Formen – die Ebenbilder der wirklichen Selbste, der sich ausdehnenden, in ewige Substanz gekleideten Mentalitäten – ihren gegenwärtigen Entwicklungszustand erreicht haben. Ihr vergeßt auch, daß die Mittel und Wege ihres Aufstiegs noch immer für ihren Abstieg offenstehen, und ihr denkt nicht daran, daß die gleichartigen Körper wieder die vielartigen Elementarwesen werden können, wenn sie nicht dem Zweck dienen, der sie ins Dasein rief.

Ihr würdet jene schlammigen Pfuhe, welche ihr durchwatet habt, verlachen, wenn sie auf hörbare Weise Anbetung und Gehorsam von euch forderten. Und dennoch enthalten sie in ihren Tiefen die niederen Lebe-

wesen, die Grundlage von einer Myriade von Formen wie eure, die nur auf den von den Göttern festgesetzten Stundenschlag warten, um den Pfad zu beschreiten, den ihr gewandelt seid.

Bietet der Zeit Gelegenheit, den Schlamm jenes übelriechenden Sumpfes zu säubern, der euch noch fest anhaftet, ehe ihr wagt, einem anderen Teil eures Selbstes „unrein“ zuzurufen, dessen Füße erst gestern von jenem Sumpf gelöst wurden und der morgen euren Platz einnehmen kann, indem er euch weit zurück auf jenem offenen Pfad bis zum ersten Ausgangspunkt drängt, wenn ihr nicht größere Höhen erklimmt und so Raum für sie schafft.

Das Gold und die Juwelen und die ihnen errichteten Altäre mögen euch für jene große Wahrheit eine Zeitlang mit Blindheit schlagen, jene Wahrheit, die keinen Zweifel über euer Einssein mit eurem Bruder zuläßt. Sobald aber die Blindheit schwindet, die wahre Ausgleichung in der Waage des Lebens für alle niederen Lebewesen geschaffen wird, für die Dinge, welche sich jetzt so stark auf dem Schirm eurer Mentalität hervorheben, dann wird euch eures Bruders Antlitz das teuerste Ding auf der Erde sein, wie schmutzig es auch sein mag, wie weit seine Füße auch auf verbotenen Pfaden gewandert sein mögen; denn hinter jener schmerzlichen Besudlung werdet ihr ein anderes Gesicht sehen, euer eigenes, und noch weiter das Antlitz Gottes, den reinen Ausdruck eines jeden Lebens, welches der Sohn Gottes in Sein eigenes Ebenbild geliebt hat.

Die zusammengesetzten Körper

Nr. 320

Auf Grund der Darstellungen seitens verschiedener Lehrer auf dem Gebiete der Philosophie sind widersprechende Ansichten über die Art der Erschaffung und Entwicklung der Körper, die das Ego im Verlaufe seiner Verkörperungen gleichzeitig erbaut, entstanden. Diese haben wegen der unbekanntenen Ausdrücke und sinnbildlichen Sprache, deren man sich dabei bediente, in den Köpfen vieler Strebenden der Neuzeit zu so viel Verwirrung geführt, daß es angebracht ist, den Gegenstand von den zusammengesetzten Körpern, die ein einzelnes Ego entwickelt, soweit wie möglich zu vereinfachen. Obgleich diese Körper getrennt sind, wenn sich das Ego auf den verschiedenen Lebensplänen während eines großen Zeitalters offenbart, so sind sie in der letzten Zergliederung in Wirklichkeit ein zusammengesetzter Körper – viele in einem.

Zur besseren Veranschaulichung müssen wir auf die einzelne Zelle zurückgreifen, das Samentierchen des Keimfluidums in den Zeugungsorganen des Mannes und der Eizelle der Frau. Keines von beiden ist allein fähig, schöpferische Energie zu gebrauchen; die derzeitige Konstitution des Menschen verhindert es. Zur Erreichung jenes Zweckes müssen sie auf dem irdischen Plan unter richtigen Bedingungen zusammengeführt werden.

Eine jede dieser ursprünglichen Zellen besitzt drei besondere Entfaltungszentren. Sind sie in der Zentralkelle der Leibesfrucht vereinigt, dann sind es sieben; das

siebente ist das synthetische Zentrum. Während dieses siebente Zentrum auf der Ebene der Materie in einem physischen Organ nicht von den anderen getrennt tätig ist, so ist es nichtsdestoweniger für die Entwicklung des physischen Körpers unentbehrlich und gebraucht die zusammenhaltende Energie, welche alle physischen, astralen und spirituellen Lebensformen in eine vereinigt.

Die drei Zentren des Samentierchens sind positiv gegenüber den drei Zentren der Eizelle, das siebente Zentrum aber ist neutral gegenüber den positiven und negativen Zentren. Diesem siebenten Zentrum entnimmt die Zentralzelle in erster Linie die Energie, welche zur Entfaltung der Unmenge Zellen benötigt wird, die schließlich die voll entwickelte menschliche Leibesfrucht erschaffen. Während ihres Wachstums in der Gebärmutter zieht die Leibesfrucht die für ihren Unterhalt in den neun Monaten der Schwangerschaft erforderlichen Lebenskräfte aus den sechs Hauptchakras der Mutter. Man muß sich vergegenwärtigen, daß jeder Mensch in sich selbst die sechs Hauptchakras oder Zentren besitzt, welche ihrer Natur nach sechs universalen Lebensprinzipien entsprechen. Die vereinigten Zentralzellen des Samentierchens und der Eizelle entsprechen dem siebenten Universalprinzip. Der Nabel ist der Kanal, durch den die Energie dieses synthetischen Zentrums den Kern einer jeden sich entwickelnden Zelle der Leibesfrucht berührt. Zunächst geht sie durch ein entsprechendes siebentes Zentrum in der Mutter hindurch, welches der Leibesfrucht die Kraft überträgt, von den vier der sieben Prinzipien des universellen

Lebens alles das auszuwählen, was sie zur Erhaltung ihres physischen Werkzeuges braucht.

Es ist augenscheinlich, daß die arme entkräftete Mutter, welche während und nach ihrer Schwangerschaft nicht genügend Nahrung zu sich nehmen kann, um ihren eigenen Körper richtig zu ernähren, die aber dennoch ein äußerst großes, gut ernährtes Kind zur Welt bringt, sich für den Unterhalt des Kindes einer Kraft außerhalb ihres physischen Körpers bedienen muß. Ist das Gegenteil der Fall und die gesunde, wohlernährte Mutter gibt einem schwachen, winzigen Kind das Leben, dann hat sie den Hauptteil der von dem siebenten synthetischen Zentrum erzeugten Energie verbraucht, um ihren eigenen Körper aufzubauen und zu ernähren, und hat so nicht genügend Energie der wachsenden Leibesfrucht zugeführt, um diese ihrerseits zu befähigen, sich an den oben erwähnten Zentren des universellen Lebens in einem solchen Grade zu nähren, damit sie die Größe eines normalen Kindes erreichen kann. Die Energie, die durch die Verdauung von Speise und Trank allein befreit wird, genügt nicht, die werdende Mutter mit der erforderlichen Energie zu versorgen, um die wachsende Leibesfrucht, die sie unter ihrem Busen trägt, aufzubauen und zu ernähren.

Die chemischen Bestandteile, welche zusammen das Blut, die Gewebe, die Knochen und die anderen Teile der organischen Struktur der Leibesfrucht bilden, entstehen als eine Folge der Tätigkeit der drei untersten der sieben universalen Prinzipien oder Abteilungen des kosmischen Lebens. Die alchimistischen Bestandteile oder die feineren Substanzen, welche den Träger der

Seele – den höheren Manas-Körper – bilden, werden den drei höheren dieser Prinzipien entnommen. Zum Beispiel werden durch die Tätigkeit des Atemzentrums der Mutter die notwendigen Gase – Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff – in die Lungen der Mutter gesogen, wo sie in Verbindung mit anderen Gasen, die durch die Verwandlung der Nahrungsstoffe frei werden, umgewandelt oder gereinigt und in einen höheren Substanzgrad erhoben werden. Die unerwünschten Bestandteile, wie Kohlendioxid, werden in dem Verwandlungsprozeß ausgeschieden. In der reinigenden Verbrennung der Gase wird eine andere elementare Kraft befreit, welche unmittelbar in den Aufbau der Atmungszentren der Leibesfrucht eingeht, da diese Kraft mit jener Energieform wesensverwandt ist, welche in den universellen Atmungszentren des Himmlischen Menschen erzeugt wird. Es findet ständige Wechselwirkung zwischen der Energie, welche das Herz und die Lungen der Leibesfrucht erschafft, und der Energie, die in den universellen Atmungszentren erzeugt wird, statt, bis die entsprechenden Organe ihre volle Größe erreicht haben. Die Zentralzelle eines jeden physischen, astralen und spirituellen Körpers wird in dem Herzzentrum eines jeden dieser drei Körper entwickelt.

Was für den Aufbau des physischen Körpers durch die Tätigkeit der negativ-positiven Aspekte der universellen Lebensprinzipien gilt, trifft auch auf den Aufbau des dauernden Körpers der Seele mit Hilfe der positiv-negativen elektrischen Aspekte der Lebensprinzipien zu. Dieser Träger der Seele ist der Manasische oder Höhere Astralkörper, welcher auf einem entsprechenden inne-

ren Plan wirkt. So wird stufenweise fortschreitend die Verkörperung oder die dauernde Gestalt der Seele gleichzeitig mit jedem physischen Körper während der vielen Verkörperungen des Ego auf allen Ebenen geschaffen und erhalten: 1. durch die Energien, die in den drei höheren der sechs Zentren einer jeden verkörperten Mutter durch das individuelle Ego während der ganzen Reihe seiner Verkörperungen erzeugt und aufgespeichert werden, und 2. durch die entsprechenden drei höheren universellen Zentren, bis der Träger des Nirmanakaya – der geistige Körper des Ego – gebildet und seine ganze Reihe von Verkörperungen vollendet ist.

Sollte das letztere als eine materielle Betrachtung einer spirituellen Wirklichkeit erscheinen, so denkt daran, daß Geist und Materie in ihrem Wesen eins sind und daß astrale und spirituelle Substanzen durch höhere Schwingungsgrade geschaffen werden, als es jene Schwingungen sind, welche die Substanz erschaffen, die wir als grobe Materie bezeichnen.

Wenn wir noch weiter als bis zur Vereinigung des Samentierchens des Mannes und der Eizelle der Frau zurückgehen, auf den Anfang des physischen Lebens, dann müssen wir unseren Geist auf den großen Ozean des Lebens richten, welcher, von seinem materiellen Aspekt aus, das Serum – die wäßrige Substanz des Blutes, „die Wasser der Kristallisation“, die universale Bindkraft – ist, jener Träger des schöpferischen Feuers, welcher alle Lebewesen in *eine* große universelle Wesenheit vereinigt und bindet. Jeder Tropfen des Serums enthält im Wesen die ideelle Form, den Plan jedes geschaffenen

oder erschaffbaren Dinges in der Manifestation. Wie jedes Materiekörnchen, was auch immer seine Natur sei, dieses Serum oder Wasser enthält, so tragen das Samentierchen und die Eizelle in sich den Plan der Gestalt des Geschöpfes, das durch ihre Vereinigung entwickelt werden wird.

Die angedrohte Verstoßung Gottes und der Religion

Nr. 321

Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Mitglied einer religiösen Organisation oder einer orthodoxen Kirche die Prinzipien und Gesetze, auf denen die Organisation gegründet ist, mit den Theorien oder Handlungen eines Beamten oder anderen Mitglieds derselben Körperschaft verwechselt und mit dem Austritt droht. Falls lediglich eine persönliche Kränkung ausschlaggebend ist für seinen Austritt aus der Körperschaft und für seine Nichtanerkennung seiner Verpflichtungen, so ist jenes Mitglied geeignet, ein gutes Werkzeug für die Ausbeutung seitens gewisser Klassen von Atheisten oder Materialisten zu werden, die nach ihrer eigenen Ausdrucksweise „darauf aus sind, Gott und jede Religion auszumerzen“. Die erste und vornehmste religiöse Pflicht jedes Mitglieds ist die Aufrechterhaltung jener Prinzipien und Gesetze, und es sollte nichts und niemandem erlaubt sein, mit diesen in Widerspruch zu geraten. Wenn der Mensch aber an einer persönlichen Kränkung festhält, dann wird ein Haß gegen den Beleidiger fast unabänderlich die Folge sein,

und der Haß wird den natürlichen religiösen Trieb im Menschen verderben und schwächen oder gar ertöten.

Neuerdings sind in vielen Ländern große Körperschaften von Männern und Frauen entstanden, welche jenen natürlichen religiösen Trieb als Folge des Hasses gegen andere Menschen und Einrichtungen zerstört haben und die eine drohende Gefahr für alle religiösen Vereinigungen geworden sind.

Die Verleugnung des Daseins Gottes ist der Hauptfaktor bei der Vernichtung des religiösen Instinktes der Seele. Dieser Instinkt hat sich im Menschen entwickelt infolge der seelischen intuitiven Wahrnehmung der Verwandtschaft, die wirklich zwischen der göttlichen und menschlichen Natur des Menschen besteht – der Beziehung zwischen Gott und Mensch. Durch Verleugnung dieser inneren Verwandtschaft seitens der Menschheit im allgemeinen würde sie in der Tat „die große Waise“ werden, wie sie zeitweilig genannt wird. Niemand vermag den Schaden abzuschätzen, der einem Volke daraus erwächst, das jene Verwandtschaft zurückweist. Es ist nicht überraschend, daß diejenigen, welche diesen natürlichen Instinkt in sich ertötet haben, sich gedrängt fühlen, miteinander in Verbindung zu treten in dem Bemühen, ihre eigenen Behauptungen sich selbst und, wenn möglich, der Welt im allgemeinen zu beweisen. Dies zu vollbringen kann aber niemals vom universalen Standpunkt aus gelingen. Nur in gewissen individuellen Fällen können solche Beweisgründe von Erfolg begleitet sein. Die Bibel, die Veden, die Upanischaden und viele andere heilige Schriften, welche die Grundlage von großen Religionen bilden, vermitteln alle dieselbe Idee

in bezug auf die Existenz eines Höchsten Wesens. Zu viele Millionen menschlicher Wesen in den verschiedenen Teilen der Welt sind den von den großen Seelen, die diese Religionssysteme der Welt gegeben haben, verkündeten tiefen geistigen Wahrheiten ergeben, als daß die Eliminierung der geoffenbarten Religion durch die verhältnismäßig Wenigen, welche darauf ausgehen, sie zu vernichten, möglich wäre.

An euch als Einzelne und in der Gesamtheit, zu denen ich spreche, wünsche ich die Frage zu stellen: Seid ihr willens, eine Theorie anzunehmen, die das Ziel verfolgt, die höchstentwickelten und geistig hervorragenden Menschen des gegenwärtigen Zeitalters auf gewaltsame Weise nach Devachan (Himmelswelt) oder in einen anderen Zustand des Lebens zu versetzen, nur um den Haß der verhältnismäßig Wenigen zu befriedigen? Dies ist tatsächlich ein Ziel der unreligiösen, unsittlichen Elemente der gegenwärtigen Menschheit, die Gott und Religion von der Erde zu entfernen trachten. Mögen sie es bemänteln und verstecken wie sie wollen, ihre Hauptabsicht ist das ungesetzliche Ergreifen aller materiellen Mittel und Vorteile, die durch die Arbeit der moralischen und religiösen Klassen des Volkes gewonnen wurden.

Wenn ihr daran denkt, wie jetzt der „Gott Mammon“ seitens der Massen der Menschheit verehrt wird und mit welcher augenscheinlichen Gleichgültigkeit sie der Religion ihrer Väter gegenüberstehen, bringt dies dann nicht einen mißklingenden Ton in der Symphonie eurer Seele hervor und läßt es euch nicht erkennen, daß eine ungeheure Verantwortung auf euch ruht, eine Verpflich-

tung, mitzuhelfen, den Zerstörern des Glaubens an Gott und an die Religion, die auf das göttliche Gesetz gegründet worden ist, entgegenzutreten und sie zu überwinden?

Es sei denn, ihr hättet die Brücke zwischen eurer Seele und dem Körper zerstört, so könnt ihr euren Glauben an ein Höchstes Wesen – einen Gott – nicht ausmerzen, mag dieser Glaube auf einen persönlichen Gott, eine Hierarchie Göttlicher Wesen oder auf das Höhere Selbst eines jeden sich gründen. Allein schon das Gesetz der Entwicklung würde euren Glauben an ein solches Wesen erzwingen, wenn ihr seine Beschlüsse annehmt.

Die Zeit nähert sich, da ihr gezwungen sein werdet, euren Glauben an jenes höchste Wesen zu bejahen oder zu verleugnen. „Der Erstgeborene Sohn Gottes“, der Christus wird wieder in konkreter Gestalt erscheinen, wenn sich Sein Zyklus erschließt, wie Er in der Vergangenheit wieder und wieder erschienen ist. Aber dieses Mal wird Er unendlich sein im Ausdruck der strahlenden Fülle Seiner Selbstheit, dem Zentrum des Glanzes der göttlichen Liebe. Hilft euch nicht selbst ein solch beschränkter Ausdruck der Wahrheit, wie er in dieser Botschaft enthalten ist, zu der Erkenntnis, daß da etwas mehr sein muß als ein abstraktes Prinzip, welches in bestimmten Tönen zur Seele spricht, wenn die Worte „Mein Kind“ am Tage eurer letzten Initiation an euer Ohr dringen werden? Es erheischt etwas mehr als eine Abhandlung über abstrakte Prinzipien, um eurer Seele die Wahrheit wieder nahe zu bringen, daß es wirklich ein Höchstes Wesen gibt, welches in einer bestimmten Be-

ziehung zu euch und allen geschaffenen Dingen steht. Dieses Etwas ist „die stille Stimme“ in der Seele, was ich hier mit dem religiösen Instinkt bezeichnet habe, die Anerkennung dieser Verwandtschaft und das Verlangen nach bewußtem Dienen.

Anhang

Der universelle Gefühlsaspekt des religiösen Triebes wird der individuellen Intelligenz durch die Göttlichen Hierarchien als eine Wirkung erhöhter Schwingung in einem bestimmten Zentrum oder Bereich des physischen Gehirns übermittelt. Dieses Zentrum ist die Brücke zwischen Geist und Materie - der Bereich, in dem die Hypophyse und Zirbeldrüse liegen. Konzentration auf irgendeinen religiösen Gegenstand wird eine schnelle Schwingung in jenem besonderen Bereich des Gehirns hervorrufen, und ähnliche Schwingungen können sogar zu einem gleichen Zentrum im Gehirn eines anderen durch den, der sich in Konzentration befindet, übertragen werden.

Okkultismus und Krankheit

Nr. 322

Der Engel des Todes bedient sich vieler Methoden, aber nur einer Kraft, der Schwerkraft, um die göttliche Absicht auszuführen, Geist und Materie voneinander zu trennen.

Die Trennung der ölhaltigen Hüllen von den feurigen Atomen kann langsam oder schnell bewirkt werden. Die

erste Trennung in der Gestalt der Hüllen kann mittels einer plötzlichen Erschütterung geschehen oder auch durch den natürlicheren Vorgang eines allmählichen Auseinanderziehens der Atome. Im ersten Fall tritt sehr häufig eine Genesung von der plötzlichen Erschütterung ein. Eine derartige Erschütterung, die in einem Körper eine gänzliche Aufhebung aller Tätigkeit, d. h. den Tod herbeiführen könnte, wenn seine Lebenskraft sehr gering ist, könnte im Fall eines gutgenährten, starken Körpers durch die ihm innewohnende Lebenskraft überwunden werden. Während alle Anzeichen eines ungestümen Todes im Falle des ersterwähnten Körpers, der einem solchen Schock ausgesetzt ist, erkennbar sein mögen, würde der durch die Lebenskraft dargebotene Widerstand des stärkeren physischen Körpers den tödlichen Ausgang verhindern. Die Tätigkeit dieser Kraft der Auflösung, auf die als schockartige Erschütterung hingewiesen wurde, wird in jedem Leben, gleich einem Uhrwerk, immer und immer wiederholt. Es ist die selbe Kraft, die den Menschen zum Schlafen zwingt, Ohnmachtsanfälle, Krämpfe, Fallsucht u. a. veranlaßt; kurz die trennende Kraft im Gegensatz zur Kraft der Vereinigung. Ihre Wirksamkeit tritt mehr oder weniger hervor entsprechend der durch die feurigen Lebewesen ausgeübten Spannung. Wenn die ölhaltigen Hüllen von den feurigen Lebewesen nur lose zusammengehalten werden, bedarf es nur eines leichten Anstoßes, um sie zu trennen. In solchen Fällen wird die Spannung der Seele, die seitens der feurigen Lebewesen gebildet wird, rasch gelöst. Wie zuvor gesagt, hängt es dann von der Menge und Stärke der dem Körper innewohnenden Lebens-

kraft ab, ob die Seele dem ausgeübten Zug in solchem Grad standhalten kann, der ihr die gänzliche Befreiung vom physischen Körper ermöglicht, oder ob sie wieder in ihre irdische Hülle zurückgezogen werden wird. Die Stärke der Spannung bestimmt, ob einer dieser wiederholten Schocks den Schlaf oder die vorerwähnten zwischen Schlaf und Tod liegenden Zustände zur Folge hat.

Alle Formen von Krankheit sind bestimmende Faktoren in bezug auf das Nachlassen der Spannung. Einige Krankheiten verbrauchen die Substanz der ölhaltigen Hüllen völlig und hinterlassen daher keinerlei Notwendigkeit für die Ausübung der Spannung. Andere wieder vermehren den normalen Betrag oder verhärten die genannte Substanz. Auf diese Weise machen sie eine größere Spannung erforderlich und demzufolge eine schwierigere Loslösung der Seele.

Die Fesseln der Geheimhaltung

Nr. 323

Von allen Banden, welche menschliche Wesen verknüpfen – Banden der Liebe, des Hasses oder der Furcht – gibt es keines, das so sicher oder geheimnisvoll zum Guten oder Bösen verbindet, wie das Band eines gemeinsamen Geheimnisses. Nichts führt zu einem vollkommeneren Verständnis der verborgenen Stätten in den Herzen und den Leben der darin Verwickelten, als die Teilhaberschaft an einem Geheimnis. Bezieht sich das Geheimnis auf irgendeine verborgene Tat im Leben des einen oder anderen Beteiligten oder einer Person,

welche beiden besonders lieb ist, so eröffnet die Teilhaberschaft an dem Geheimnis den Weg zu einer Erörterung jener der Tat vorangegangenen und ihr folgenden Ereignisse, die ihrerseits das Licht strenger Selbstprüfung sowie der Erforschung der Ursachen, die zur Begehung der Tat führten, darauf wirft. Dieses sind einige der Ursachen und Wirkungen der Fessel.

Es besteht jedoch eine innere Ursache und Wirkung von größerer Bedeutung. Die zwei Besitzer eines Geheimnisses – und es ist kein Geheimnis mehr, wenn es sich auf eine dritte Person erstreckt – stehen absolut allein in der Welt auf einer einzigen, selbsterbauten Plattform. Sie treten in *einen* Wissenskreis ein, der nichts anderes enthalten kann, als sie selbst. Bei der Erzeugung des sie verknüpfenden Bandes wird eine jede der bindenden, zusammenhaltenden Naturkräfte in einem begrenzten Umfange in Tätigkeit versetzt, und wie einander unähnlich im Denken und Fühlen die teilhabenden Personen vorher gewesen sein mochten, so nimmt jetzt jeder wahr, daß er mehr oder weniger von dem seelischen Einfluß, dem Denken und Fühlen des anderen annimmt.

Ein Mensch, der auf Veranlassung eines anderen für einen Zweck tötet, der beiden gemeinsam ist, erfährt, daß das gemeinsame Band die Charaktereigenschaften des Anstifters des Mordes in ihm selbst zur Entwicklung bringt. Auf der anderen Seite ist es die Tätigkeit dieser großen zusammenhaltenden Naturkräfte, die das Aufrechterhalten der Gelübde des in die großen Mysterien Eingeweihten ermöglicht. Es ist der Ungehorsam gegenüber diesen unendlich mächtigen Kräften – geistigen

Wesenheiten –, der das schnelle Herabstürzen des Initiierten bewirkt, der seine Gelübde der Geheimhaltung gebrochen hat. Es ist nicht nur sein Höheres Selbst, dem er ungehorsam war, sondern es sind die bindenden Kohäsionskräfte des Universums. Er löst ihre Kraft, die ihn im Gleichgewicht erhielt, und er kann sich demzufolge nicht länger in der von ihm eingenommenen Lage behaupten. Wegen dieser Möglichkeit werden alle Novizen so feierlich davor gewarnt, ein dem Höheren Selbst gegebenes Gelübde zu brechen, nicht aber, weil ein Hierophant (der einweihende Priester) irgendwelche Furcht vor den Folgen der Offenbarung von Geheimnissen den Profanen gegenüber hegt. Denn, in erster Linie, könnten die Geheimnisse bezüglich der größeren Mysterien nicht in solcher Art offenbart werden, wie sehr auch jemand wünschen möchte, sie zu offenbaren, und die kleineren Mysterien sind nur schrittweise Steine – sozusagen – zu den größeren.

Ein Mensch könnte die Geheimnisse der größeren Mysterien durch die Worte seines Mundes allein nicht mehr offenbaren, als er einen anderen gleichzeitig die Tätigkeit der Empfindungsnerve in seinem eigenen Körper fühlen zu lassen fähig wäre. Es muß eine Vereinigung des Geistes des Neophyten mit dem Geiste des Hierophanten zustandekommen, um die Mitteilung der Geheimnisse der höheren Initiation zu ermöglichen. Wenn dies einmal vollbracht worden ist, kann es nicht wieder ungeschehen gemacht werden, ausgenommen zu einem Preis, der die stärkste Seele ins Schwanken bringen würde. In einer solchen Vereinigung haben die unendlich machtvollen Kräfte der Kohäsion aus ihrer

eigenen Substanz die bindende Kraft geliefert, die diese beiden Gemüter in dem heiligen Bande der Vereinigung hält. In einem größeren oder geringeren Grade wird dieselbe große Kraft bei jeder Bindung zweier Personen geopfert und die Enthüllung der Natur des vereinigen- den Bandes bildet die Sünde gegen dieses große Natur- gesetz. Wäre die Natur des Bandes böser Art, dann würde ein höheres Gesetz dessen Offenbarung erzwin- gen. Es sollte klar verstanden werden, daß es die Vereini- gung der individuellen mentalen Kräfte zu einem bestimmten Zweck ist, was das Band zwischen zwei oder mehr Menschen bildet.

Die okkulten Folgen des Argwohns

Nr. 324

Die Wirkung auf euch ist größer als ihr wißt, oder viel- mehr nicht als ihr *wißt*, sondern größer als ihr euch jetzt *erinnern* könnt. Ihr zieht die ungeheure Kraft des Gedan- kens und des Tones nicht genügend in Erwägung. Zum Beispiel, ihr habt einen Argwohn gegen eine Person. Ihr hätschelt diesen Argwohn und bewegt ihn in eurem Geiste hin und her, wodurch ihr das erste lebendige Kraftzentrum schafft. Ihr beginnt dann mit dem Ver- such, jenen Verdacht zu stärken, zeitweise durch das, was die Welt „versteckte Mittel“ nennt. Ihr gebt dann dem Verdacht Ausdruck, den ihr nunmehr als entschie- dene Tatsache anerkannt habt. Sofort tritt nun innerhalb eurer Aura ein Zentrum des Bewußtseins und der *Form* in das tätige Dasein, das eure eigene Schöpfung ist. Wir

wollen die Wirkungen auf die Person, gegen welche sich der Verdacht richtet, außer Betracht lassen und nur seine Wirkungen auf euch selbst ins Auge fassen. Das Kind, das ihr geschaffen und mit Handlungskraft begabt habt, verbleibt auf unbeschränkte Zeit in eurer Aura, gleichviel, ob ihr wieder daran denkt oder nicht. Die karmische Auswirkung eures Vergehens kommt zu euch zurück durch einen, dem ihr zugeneigt seid oder der euch zugegan ist und dem aus diesem Grunde eure Gedankenströme zufließen. Die Kraft des Argwohns, die ihr zuerst unterhalten habt, wird in das Gemüt jener Person verpflanzt; die von euch geschaffene Gedankenform spiegelt sich in ihrem Bewußtsein wider. Eingebung erweckt Verlangen, und die nämliche Sache, die ihr irgend einem anderen zugeschrieben habt, kommt mit verstärkter Kraft auf euch zurück durch denjenigen, den ihr am meisten liebt. Dies ist der modus operandi, die karmische Auswirkung von gutem wie von üblem Denken und Reden. Das Übel wird verstärkt zufolge der Natur der niederen Ebene, auf der ihr gegenwärtig zumeist eure Tätigkeit verrichtet.

Wenn ihr der Großen Weißen Bruderschaft die Treue bewahrt oder treu gegenüber eurem Höheren Selbst und mir seid, werdet ihr dem Verleumder (Zuträger) unverzüglich entgentreten und ihm sagen: „Wenn dies auf Wahrheit beruht, könnt ihr kein Bedenken haben, es im Angesicht der genannten Person zu wiederholen. Wenn es jedoch nicht wahr ist, so laßt es auf sich beruhen.“

Als Schüler der Großen Weißen Bruderschaft steht euch kein anderer Weg offen.

Das Verbrechen der Getrenntheit

Nr. 325

Es ist beklagenswert, wenn der männliche Aspekt irgendeiner Entwicklungslinie, der rote Strahl einer Linie, absichtlich oder unwissentlich es zugelassen hat, daß eine trennende Kraft die wesentlichen harmonischen Schwingungen zwischen sich und dem weiblichen Aspekt der betreffenden Linie, dem Blauen Strahl, durchbricht, denn daraus müssen sich unvermeidlich viele schlimme Folgen ergeben. Aber im höchsten Grade verhängnisvoll ist es, wenn der weibliche Aspekt einer organisierten Körperschaft von einer solchen trennenden Kraft überwältigt und die Verbindung zwischen ihm und dem männlichen Aspekt durchschnitten wird, wodurch die niederen Einheiten einer solchen Körperschaft in eine Lage geraten, die der noch nicht flügge gewordenen Vögeln gleicht, die der Muttervogel in ihrem Nest im Stich gelassen hat.

Der weibliche Aspekt – die mütterliche Kraft – einer Rasse, eines Volkes oder einer Familie ist der wahre Mittelpunkt ihres Daseins. Wenn der Vater und die Mutter einer Familie in einer geraden Linie ihre Abstammung von den Gründern einer Familienrasse durch viele Generationen hindurch hergeleitet haben und die Mutter infolge der Wirksamkeit der trennenden Kräfte des Todes oder des Bösen dem Vater jener Familie gegenüber unfähig war, Kinder zu gebären, zu schützen und zu ernähren, so kann sie für jene Familiengruppe keine Kinder mehr gebären und würde es schwierig finden, ihren Einfluß auf die schon geborenen im Laufe der Zeit aufrecht zu erhalten.

Möglicherweise könnte sie andere Kinder durch Vereinigung mit dem zukünftigen Vater einer anderen Familie gebären, aber die Hauptlinie der geschlechtlichen Abstammung würde für die erste Familie durchbrochen sein. Im Okkultismus werden solche Kinder – Stiefkinder, um es bildlich auszudrücken – von den Meistern nicht als Angehörige der ersterwähnten Rasse angesehen. Sie würden in hohem Maße unter einen anderen Einfluß, eine verschieden geartete Hierarchie, kommen. Denn solange die Abstammung immer von der weiblichen Seite her in Betracht gezogen wird und der Vater nicht in der richtigen karmischen Stellung zur Mutter sich befindet, nehmen die Kinder auf der Vererbungslinie nicht die gleiche Stellung ein, wie die in einer geraden Vererbungslinie Geborenen.

Alle diese Entsprechungen wiederholen sich unabänderlich in jeder Abteilung des menschlichen Lebens, von der höchsten bis zur niedrigsten, mögen sie sich innerhalb eines Sonnensystems, einer einzelnen Welt, einer Rasse oder einer Familie ereignen.

Es ist die lebenswichtige Verantwortlichkeit für die geistige und moralische Wohlfahrt einer Rasse oder Familie, die absolute Notwendigkeit zur Reinheit, Treue und Selbstlosigkeit des weiblichen Aspektes, der Mutter, was die seitens der Frau, des Blauen Strahles, absichtliche oder aus Unwissenheit entspringende Unterwerfung unter die trennenden Kräfte zu solch einem verderblichen Unheil für alle unter ihrem Einfluß oder ihrer Herrschaft Stehenden gestaltet, und was sie gleichzeitig zu einer solchen Zielscheibe für alle gegnerischen Kräfte macht. Die führenden Wesenheiten

jener Kräfte wissen sehr wohl, daß das eigentliche Herz einer Bewegung, einer Rasse oder Familie seinen Todesstoß empfängt durch die Hingabe des weiblichen Aspektes an die trennenden Kräfte, sofern der männliche Aspekt nicht stark, weise, tapfer und treu genug ist, in der Bresche zu stehen und den Anprall des gegen die Mutter gerichteten Schlages auf sich zu nehmen oder ihn zu parieren. Ist er in dieser Hinsicht nachlässig, dann sind unvermeidlich beide früher oder später zum Scheitern verurteilt.

Was ich in bezug auf die Tätigkeit der Kräfte zwischen hierarchischen Linien, den Häuptionen von Bewegungen, Nationen und Familien gesagt habe, ist in gleicher Weise wahr im Hinblick auf die Schüler, die Individuen und Kinder von beiden. Alle Tempeleinheiten weiblichen Geschlechts sind Aspekte des Blauen Sterns. Alle Tempeleinheiten männlichen Geschlechts sind Aspekte des Roten Sterns. Wenn die ersteren nicht rein, nicht selbstlos und der Sache oder Familie, zu der sie gehören, nicht treu und wenn die letzteren nicht stark, tapfer und weise genug sind, die erstgenannten zu beschützen und zu erhalten, dann wird jene Bewegung, Rasse oder Familie die Beute ihrer natürlichen Feinde werden. Sobald eine Nation oder Rasse anfängt, diese universalen Gesetze – die wahren Gesetze ihres Daseins – zu mißachten, ist ihr Todesstoß gefallen. Kein Aufwand von Sophistik (Spitzfindigkeit), keine angeblichen Offenbarungen können zur Verwerfung dieser Wahrheiten führen, ohne die Tore für die eindringenden Gewalten der Auflösung und des Todes weit zu öffnen.

Die unrechte Vereinigung (Mißheirat) von Männern und Frauen der gegenwärtigen Rasse der Erde, die in

dem Karma vergangener Rassen ihren Grund hat, ist die Ursache der geistigen Entartung der Kinder bei der großen Mehrheit. Deshalb ist eine klare Abstammung in hierarchischer Linie nicht denkbar, außer in den verhältnismäßig wenigen Fällen, wo Seelen einander erkannt und ihre gemeinsamen Leben dort wieder aufgenommen haben, wo sie diese in früheren Verkörperungen unterbrachen.

Die Unzulänglichkeit der modernen Chemie

Nr. 326

Ein wirklich großer Chemiker wird der erste sein, der einräumt, wie unzulänglich die moderne Chemie ist, obwohl sie unter den oberflächlichen Anhängern dieses Studienzweiges als exakte Wissenschaft gilt. Sobald irgendeine Substanz bis in ihre Elemente zerlegt ist, steht der Chemiker vor einem unlösbaren Rätsel. Aber diese sogenannten Elemente sind in den meisten Fällen weiterer Untersuchung zugänglich, wenn man sie nur der richtigen Kombination von Stoff und Kraft aussetzt.

Die verschiedenen Abstufungen von Geist zu Stoff sind so unmerklich und allmählich, daß die Grenzlinie nur selten beobachtet werden kann. Aber die Zeit wird kommen, wo ein feines Instrument zur Verfügung steht, das Schwingungen aufzeichnet, welche weit schneller sind als die heute wahrgenommenen. Sie werden diese Grenzlinie schlüssig nachweisen: die Wirkungen der Hitze bei der Vereinigung der verschiedenen Zustände

der Substanz, und die Wirkungen der Kälte bei deren Trennung.

Widerstandskraft

Nr. 327

Die falsche Deutung einzelner Worte der verbürgtesten Stellen der Bibel führt zu vielem Irrtum; aber Unkenntnis der Natur und des Charakters der darin bezeichneten Kraft oder Substanz sowie der von den kosmischen Erbauern in der Werkstatt der Natur benutzten Methoden führt zu noch größerer Verwirrung.

Nehmen wir beispielsweise die einander scheinbar widersprechenden Gebote: „Widerstrebe nicht dem Übel!“ und „Widerstehe dem Satan!“ Der Satan und das Böse sind, vom höchsten Gesichtspunkte aus betrachtet, sinnverwandte Begriffe.

Die Kraft des Widerstandes ist ein Prinzip des universalen Lebens, ohne welches es kein sich offenbarendes Leben geben könnte, denn es ist die Energie, welche die Ströme der Elektrizität anhält oder verzögert, die Kraft oder das Fluidum auf sich selbst zurücktreibt und sie gleichsam auf andere Lebensgebiete überfließen läßt. Gäbe es kein Prinzip des Widerstandes, dann würden die zuvor erwähnten Ströme den Äther fort und fort in alle Ewigkeit durchkreisen und den kosmischen Erbauern und Zerstörern keine Gelegenheit geben, die Zustände und Beschränkungen zu überwinden, sichtbar und hörbar zu werden oder tatsächlich selbst auf irgend einer Ebene des Lebens Gestalt anzunehmen.

Wenn wir all dies in Betracht ziehen, dann wird der Gebrauch des Wortes „widerstehen“ in einem esoterischen Sinne, in dem es in der erwähnten Bibelstelle verwandt wurde, verständlicher. Dem „Übel nicht widerstehen“ bedeutet im esoterischen Sinne: den schwingenden Strömen des negativ-Guten gestatten, unser Bewußtsein – wenn es absolut notwendig ist – ohne Hemmung zu durchfließen, denn Hemmung bedeutet Ansteckung, Verstofflichung, Verdichtung und schließlich Aufgezehrtwerden.

Es würde scheinen, als ob dieselbe Notwendigkeit auch in bezug auf die zuletzt genannte Stelle bestünde: „Widerstehe dem Satan und er wird von dir weichen.“ Indessen besteht ein gerade genügender Unterschied zwischen dem Satan und dem Übel, wie es hier angegeben ist, um eine Veränderung in der Tätigkeit derselben negativen Kraft notwendig zu machen. Durch ihre, ganze Zeitalter hindurch fortgesetzten, periodischen Hemmungen bei ihren Durchläufen durch die kosmische Substanz, wie sie vom Entwicklungsgesetz vorgesehen wurde, hat jene Kraft eine vergängliche, eine falsche Form angenommen, die ebenso methodisch und augenblicklich durch einen konzentrierten, verdichteten Grad derselben Kraft zerstört zu werden vermag, die ihr ursprünglich die Form verlieh, die sie annimmt. Aus diesem Grunde wird die gewöhnlich mit Satan bezeichnete Kraft gehemmt, zurückgeworfen und unschädlich gemacht oder vernichtet, wenn sie in einer menschlichen Geistessphäre auf den positiven Aspekt der Widerstandskraft stößt. Sie vermag die mentale oder geistige Sphäre, welche

die Aura des Menschen bildet, nicht gänzlich zu durchdringen.

Die Erkenntnis dieser Tatsache ist es, was die oft wiederholte Behauptung des Esoterikers rechtfertigt, daß „Böses Böses zerstört“; mit anderen Worten, der positive Aspekt des aufs Gute gerichteten Widerstandes vernichtet den negativen Aspekt derselben Energie, wenn jene Energie im Gegensatz steht zu den ewigen Gesetzen des Wachstums, sei es in der Masse, im Stoff oder im organisierten Leben. Sobald wir uns anschicken, die verschiedenen charakteristischen Arten der Tätigkeit, die Vielgestaltigkeit der Form und äußeren Erscheinung, die diese eine Energieform umfaßt, zu zergliedern und zu klassifizieren, werden wir eine endlose Aufgabe vor uns erblicken, eine Aufgabe, welche immer schwieriger, ungreifbarer und verwirrender wird, je tiefer wir in sie eindringen.

Ihr mögt geneigt sein, über den häufig vorkommenden Anspruch einer plötzlichen Bekehrung zu spotten, der von Mitgliedern gewisser Sekten gemacht wird. Während viele, gewöhnlich als solche dargestellten Bekehrungen nur die Folge von Erregung und nervöser Spannung, verbunden mit einer Bekundung der Selbstsuggestion sind, gibt es aber auch viele andere Fälle ähnlicher Wirkungen, wobei die gesamte Lebensrichtung einer Person augenblicklich verändert wird. Sollte es jemand unter euch geben, der jemals ein volles (geistiges) Erwachen erfahren hat, dann hat zweifellos auf irgend eine Weise, durch eine geheimnisvolle und wunderbare Wirkung des göttlichen Gesetzes, eine große Veränderung in ihm stattgefunden. Eine solche

Erweckung nimmt ihren Ursprung in dem plötzlichen Erkennen der innewohnenden Kräfte des Bösen, welche gleichsam in eurem Organismus üppig wucherten und euch gegen die Wahrheit, Sittlichkeit, gegen Gerechtigkeit und Mitgefühl blind machten, euren Eigendünkel und eure Selbstberäucherung in einem solchen Grade verstärkten, daß ihr zu einem Gegenstand des Abscheus oder der Verachtung für euer Höheres Selbst wurdet, was dazu beitrug, euch zu erwecken. Von Zerknirschung überwältigt, zu Tode erschrocken über das mentale Bild eurer selbst, wie ihr gewesen sein solltet und gewesen sein könntet, wenn die Umstände andere gewesen wären, seid ihr auf eure Knie gesunken.

Mit dem der Seele sich entringenden Rufe: „Gott vergib mir, ich wußte nicht, was ich tat!“ auf euren Lippen, seid ihr in einen teilweise schlafähnlichen Zustand versunken, dem später eine Periode höheren Selbstbewußtseins folgte. Zweifellos kamt ihr zu der Erkenntnis, daß in irgendeiner Weise, durch irgendeine Tätigkeit des Göttlichen Gesetzes eine große Wandlung in euch stattgefunden hat. Die lastende Bürde ist geschwunden und an ihre Stelle ein unsagbar tiefer Friede, eine Verwirklichung des Gottes in euch wie in allen anderen Dingen getreten. Von da ab ist das ganze Leben für euch verwandelt. Was in Wirklichkeit stattgefunden hat, war eine Wirkung des positiven Aspektes der Widerstandskraft, die von eurem Höheren Selbst in Tätigkeit gesetzt worden ist, eine kosmische Strömung, durch euer Höheres Selbst für einen Augenblick von ihrem natürlichen Laufe abgelenkt, um euch zu befähigen, Gelegenheit zu finden, das kondensierte Böse zu schauen, das während

eures Lebenszyklusses aufgehäuft wurde und welches dadurch, gleichsam eingedämmt, für eine genügende Zeitspanne vollkommen still gehalten und von euch erkannt, auf einmal die bisher schlummernde Kraft der Abstoßung mit ausreichender Stärke wachrief. Dieser Umstand befähigte euch, die artfremden, anomalen, Lebenskraft entziehenden elementalen Schöpfungen zu vertreiben, die in eurer kleinen individuellen Welt sich eingenistet hatten.

Wie vorher angedeutet wurde, war die Widerstandskraft, die ein Aspekt Gottes ist, also Gott in Verbindung mit der von euch soweit entfalteten Energie, ausreichend, jeden Geist des „Bösen“ oder den „Satan“ zu verbannen – jegliche Vereinigung böser Kräfte, die möglicherweise über euch Herrschaft gewinnen konnten –, aber Gott vermochte dies nicht allein zu tun. Eure Mitarbeit war nötig, der erste Anstoß muß von eurer organischen Wesenheit kommen. Ihr selbst hattet Widerstand zu leisten oder keinen Widerstand darzubieten, wie immer der Fall liegen mag.

Wenn ihr euch immerdar vor Augen halten wolltet, daß ihr, ihr selbst, bewußt oder unbewußt, die Schwingungsrate einer jeden Form oder Strömung der kosmischen Energie, die euer Leben berührt, in Wirksamkeit versetzt, so würdet ihr auf viele Erkenntniswege geführt werden, die euch bisher verschlossen waren. Es sind dies Pfade, die euer andauernder Ungehorsam und eure Empörung beharrlich verschließen, trotz all der Bemühungen eurer älteren Brüder, sie ein wenig zu öffnen, damit in euch ein Durst nach noch tieferer Erkenntnis erweckt werden möge. Ihr Bemühen ist darauf gerichtet,

euch die langen Zeiträume verschwendeter, nutzloser Tage und Jahre zu ersparen, wie sie so viele Menschenrassen in diesem und anderen Zeitaltern durchlaufen haben und wie es anscheinend bis zum Ende des Maha Yuga der Fall sein wird, ja, ich wiederhole, sogar bis zum letzten Ende.

Atem

Nr. 328

Der Große Atem, von dem im Okkultismus gesprochen wird, ist der Atem Gottes. Als der Atem hervor kam, gab er dem Chaos Ordnung und Form. Mit anderen Worten: Er war die Grundlage für das Universum in Offenbarung. Dieser Große Atem schuf auch sieben hierarchische Ebenen mit den jeweiligen Entsprechungen, und jedes Ding auf jeder Ebene empfängt den Atem Gottes und entwickelt sich entsprechend.

Alles atmet: Berge, Felsen, Bächlein und Hügel. Der Atem ist es, der den Blumen Duft gibt, und wenn wir diesen Duft einmal nicht riechen, so deshalb, weil die Schwingung des Atems für unsere Wahrnehmung zu niedrig oder zu hoch ist.

Zum Beispiel schlägt der Puls der Sonne unseres Sonnensystems einmal in elf Jahren. Die Lebenskraft, die durch den Äther zu den Planeten gelangt, erhält diese am Leben. Es handelt sich dabei nicht um Blut wie beim Menschen, sondern um eine lebenschenkende Essenz. Die Sonne atmet in einem Zeitraum zwischen vier und fünf Jahren einmal ein und aus. Dieser Atem ist nicht

Luft, sondern etwas, was im Okkultismus Prana genannt wird. Wie gesagt, auch Felsen und alle Substanzen atmen. Mit unseren Sinnen können wir das nicht wahrnehmen, außer wenn wir bemerken, daß im Lauf der Zeit alle Stoffe in andere Stoffe umgewandelt werden. Das ist deshalb so, weil all die pranischen Lebens-elemente dafür sorgen, daß grobe Materie in astrale und geistige Materie transformiert wird. Sehr viel liegt in dem Wort der Bibel, daß Gott den Atem des Lebens in Adam hineinblies, der noch ein Geschlecht von rotem Lehm war – und Adam als eine Rasse wurde zur lebendigen Seele. So ist es auch mit allem menschlichen und tierischen Leben. Die Sonne ist eine große Umwandlerin und verwandelt den Atem und das Leben Gottes auf den sieben Ebenen des Atems, so daß sich alle Dinge und Geschöpfe nach ihren Bedürfnissen entwickeln.

Indem wir zur Gottheit und zu ihrer Dienerin, der Sonne, streben, ziehen wir diese Kräfte in jeden Teil unseres Organismus ein, so wie es auch die ganze Natur tut. Es ist sehr wichtig, dieses Gesetz der Göttlichen Emanation im Auge zu behalten. Denn Gott ist immer bestrebt, uns durch seine verschiedenen Vermittler auf den sieben Ebenen des Atems und Lebens zu erreichen.

Der Weg zu den Sternen

Nr. 329

Geh zu den Sternen, Mensch, wenn du wissen willst, was Kosmisches Bewußtsein ist. Wenn du aber träge bist und nur zur Ameise gehst, wirst du auch nur den Sam-

meltrieb dieses Tierchens finden, das damit zufrieden ist, Nahrung zu sammeln und Krieg mit anderen Arten zu führen.

Doch wenn du zu den Sternen gehst, auf den Höhen des Lebens wandelst und die ewige, universelle Wahrheit suchst, wirst du den Pfad finden, der von den Großen Meistern gebahnt ist. Sie leiten die Evolution der Welten und des Menschen. Du kannst diesen Pfad zu den Sternen betreten und den majestätischen Umlauf der Planeten um die Sonne, Lenker und Licht unseres Sonnensystems, erkennen. Du wirst auch erkennen, daß das Sonnensystem nur eine kosmische Zelle mit der Sonne als Kern ist. Ebenso, daß du selbst – und jede Zelle im Sonnensystem – auf der gleichen Ebene erbaut bist, die eine von kosmischer Größe, die andere mikroskopisch klein. Du wirst sehen, daß alle Planeten durch das Gesetz der Zentralisation Licht, Leben und Energie vom Kern empfangen, den sie anerkennen. Jeder Planet besitzt seine Entsprechung in der mikroskopischen Zelle, und wie in der Zelle sind die Planeten Umwandler kosmischer Energien, die zu ihnen von ihrer Sonne kommen, ihrem Kern von Leben und Licht. Du wirst auch eine feine zitternde Bewegung dieser Planeten bemerken, wenn sie um ihr Zentrum kreisen. Sie entsteht durch den Zug der Gravitation, den ein Planet auf den andern und die Sonne auf sie alle ausübt. Wisse auch, daß eines Tages deine eigene Aura so weit ausgedehnt sein wird, und dir mit anderen zusammen, als einer Gruppenseele, ein Punkt im Raum zugewiesen werden wird, wo du der Herrscher eines Planeten sein wirst. Dann wird auch dir die Fähigkeit zu eigen sein, die Welt vom Kosmos aus zu sehen und zu erfassen.

Alle Planeten sind Bewußtseinszentren, scheinbar Millionen von Kilometern entfernt. Aber das ist eine Illusion. Vom Standpunkt des Bewußtseins aus ist es ebenso leicht, von einem Planeten zum andern zu gehen wie von einem Zimmer eines Hauses in ein anderes. Denn das Sonnensystem ist eine kosmische Zelle, und die Sonne ist das Zentrum und der Herrscher über alles darin. Sie kreist ihrerseits um eine Größere Sonne, bis sie schließlich die Zentralsonne selbst erreicht, die mit dem Christos identisch ist. Alle Planeten werden, wenn sie die Zentralsonne erreichen, Sonnen sein und Leben auf sich tragen, das christusgleich geworden ist. Auch der Planet oder die Sonne selbst wird dann so vergeistigt sein, daß sie mit der Zentralen Spirituellen Sonne selbst zu einer Einheit wird.

Finde also den Pfad zu den Sternen, und du wirst die Eine Ewige Wahrheit und Das Leben finden. Und von den irdischen Höhen wirst du zu den himmlischen Höhen gelangen.

Geistige Schätze

Nr. 330

Der Meister aller Meister lehrte eine große Wahrheit, als er sprach: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo Diebe einbrechen und sie rauben. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost sie fressen und wo die Diebe nicht eindringen und rauben. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.“

Mit anderen Worten: Es gibt materielle Schätze und geistige Schätze. Materielle Schätze sind Eigentum, Geld und alle Besitztümer, die schließlich doch verloren gehen und aufgegeben werden müssen, da sie auf dem irdischen Plan gesammelt werden. Doch Schätze, die in der himmlischen Welt gesammelt werden, sind himmlische Schätze, gebaut auf ewigen Prinzipien. Bei solchen Schätzen im Himmel droht keine Gefahr von Motten, Rost oder Dieben. Die geistigen Schätze werden erworben durch das höchste Streben, selbstlose Bemühung, anderen zu helfen, und Wohlwollen für alle Menschen, verbunden mit Sympathie, Mitleid, Opfer und vielen anderen guten Eigenschaften. Diese Schätze erwarten euch in der himmlischen Welt und sie dienen euch als Stützen, die euch immer näher an den Christos heranführen. Diese erhabenen Eigenschaften, die in den höheren Reichen gesammelt sind, leuchten im hellen Glanz des Geistes und können als Hilfe benutzt werden, um die höchsten Ideale der Dienstbarkeit, Schönheit und Wahrheit zu erlangen.

Sucht deshalb nach den göttlichen Wahrheiten. Und jeden Schatz, den ihr findet, legt – im Licht der Flamme, die auf dem Altar eures Herzens brennt – dem Christos zu Füßen.

Lehren des Meisters Hilarion

Nr. 331

Zu euch ist schon gesprochen worden, als ihr mit mir im Orden der Söhne des Drachen – als Kinder der Glorie des Alten Ägypten – vereinigt wart.

O, meine Kinder! Damals irrtet ihr im Schilf umher, um die Sonne zu finden, die niemals untergegangen war, die Sonne, die das Universum erleuchtet hat vom Beginn der Zeiten an. Und wir haben immer noch nicht aufgehört, im Schilf umherzuirren, bis auf diesen Tag. Damals haben wir die Schrift auf den Säulen der Götter entziffert, und ich habe gelehrt, daß der einzige Pfad zu den Toren des Tempels über die Opfersteine führt.

Oft habt ihr meine Worte, die ich euch gab, mißdeutet und falsch verstanden. Kein großer Reformator ist jemals über diese Erde gegangen und hat sein Ziel erreicht, der nicht diesen Pfad über die Opfersteine nehmen mußte. Es gibt keinen anderen Weg. Und würde ich heute über die Welt Millionen und Abermillionen geistiger Schätze ausschütten, die Herzen der Menschen blieben doch so, wie sie jetzt sind. Das Ergebnis wäre unweigerlich dasselbe wie der gegenwärtige Zustand der Welt. Es wäre schlimmer, als einem Kind ein scharfes Schwert zum Spielen zu geben. Am Ende würden wie immer die vielen den wenigen zum Opfer fallen, und dieses Ende würde nicht lange auf sich warten lassen, denn die Wirkung der Ursache einer solchen Handlung wäre genau die gleiche wie ähnliche Handlungen in der Vergangenheit. Der Abschluß der Zyklen hat es uns ermöglicht, viel zur Hebung der Rasse zu tun, aber es gibt vieles, was wir nicht tun können. Ihr könnt nicht sehen wie wir, sonst würdet ihr wissen, daß das wahr ist.

Wenn ihr begreifen würdet, wie wir im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts gearbeitet haben, um die Menschheit zu dem Punkt zu bringen, wo sie fähig wäre, ein wenig von der Wahrheit zu *erkennen*, und wenn ihr

sehen würdet, wie wenig *tatsächlich* erreicht worden ist – ihr würdet sehr überrascht sein. Überall auf der Welt sind Menschen zum Eintritt in ein höheres Leben vorbereitet worden. Aber wenn die Gelegenheit an sie herantritt, erkennen sie diese nicht, sondern werfen sie als wertlos weg. Hier und dort gibt es in der Masse der Menschen Führer, die sich nur durch die eigene Kraft des Charakters und Streben bis zu einem gewissen Grad über die Masse erhoben haben. Aber wenn sie einmal die Macht erobert und von der Süße des Ruhms gekostet haben, sind sie nicht bereit, die Macht aufzugeben, auch nicht für eine vorübergehende Zeitspanne. Da sie nicht fähig sind, die Wahrheit zu erfassen, daß man nur durch Preisgabe etwas erlangen und behalten kann, setzen sie den Zipfel der Macht, den sie erobert haben, niemals wieder aufs Spiel, klammern sich lieber daran wie an ihr Leben und halten die Massen in der Gosse zurück, aus der sie sich selbst teilweise erhoben haben.

Das Heer der Seelen, von denen ihr als von Kräften sprecht und denkt, schließt sich jetzt zusammen, um das große Werk der Hebung der Menschheit mitzutragen. Und diese Kräfte MÜSSEN Erfolg haben. Aber der Mensch kann sie behindern – und behindert sie trotz allem, denn er ist frei in seinen sittlichen Entscheidungen und kann nicht gegen seinen Willen gerettet werden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis alle, wohl oder übel, sehend werden: Doch bis dahin gibt es genug für uns alle zu tun, und wenn wir auch manchmal nur einen Schritt weit sehen, ist es besser, diesen Schritt zu tun und darauf zu vertrauen, daß die Kraft für den nächsten kommen wird.

Über Gruppenseelen

Nr. 332

In einer der letzten Lektionen ist ein Begriff aufgetaucht, der euch bei vielen Fragen, die in euch aufsteigen könnten, von Nutzen sein wird. Nämlich: In jener Vision der Schöpfung des Universums dehnte sich der erste Sohn des Lichtes, das erste Opfer, vom Ausgangspunkt der Offenbarung aus immer weiter aus, so weit ihn der Impuls oder das Maß der Schwingung tragen konnte. Dann kehrte er entlang denselben Linien zum Zentrum zurück. Er hatte nur seinen Körper geopfert, um diese Punkte des Lichtes zu schaffen. Seine Seele und sein Geist blieben, wo sie schon immer waren. Als er zu diesem Punkt der Offenbarung zurückkehrte, folgte ein Pralaya. Und dann gab es drei, die zu einer neuen Offenbarung ausgesandt wurden. Aber diese drei waren derselbe Eine, und ebenso war es, als die sieben sich ausdehnten. Er kehrte für ein Pralaya zurück und dehnte sich dann in einem anderen Maß der Schwingung aus. Zu dieser Zeit war der Eine – sieben, und so blieb es fortan. Sie müssen immer entlang denselben Linien zurückkehren. Das gilt auch für die Evolution des ganzen Universums. Da gibt es Räder innerhalb von Rädern. Die Evolution eines Planeten vollzog sich nach dem gleichen Gesetz wie die des ganzen Universums. Es gibt eine fast vollkommene Entsprechung im Leben eines jeden Atoms in der Offenbarung. Jedes Atom muß entlang denselben Linien zurückkehren.

Die ganze Aktivität der kosmischen Kräfte ist nicht darauf gerichtet, nur eine Farbe vorherrschen zu lassen,

sondern so zu wachsen, daß sich alle Farben gleichmäßig offenbaren, daß jedes einzelne wie die Gesamtheit der individuellen Wesen sich entfaltet, wie ein Baum wächst, wenn er vollkommen ist: abgerundet nach jeder Richtung, mit keiner vorherrschenden Farbe, sondern alle in gleichem Verhältnis. Das gilt für jeden Strahl wie für den ganzen Kosmos, es gilt überall in gleicher Weise. Die Persönlichkeiten befinden sich alle auf den niederen Ebenen der Offenbarung. Wenn es viele sind, so deshalb, weil sich mehrere astrale Körper zusammenfügen – um es so einfach wie möglich zu sagen –, nach den gleichen Prinzipien, nach denen die Zusammenfügung von Atomen einen Körper bildet. Wenn es eine solche Menge von Persönlichkeiten gibt, so liegt das daran, daß die einzelnen Individualitäten nicht stark genug sind, um die ganze Kraft dieser Wesenheit zu assimilieren. So muß sie über ein großes Gebiet verteilt werden. Unter niederen Ebenen verstehe ich die astrale Ebene und auch die physische.

Wenn die Seele bei ihrer Rückkehr das niedere Astrale verläßt, beginnt sie sich mit ihrem eigenen, besonderen Strahl zu vereinigen, und die Atome jeder Ebene kehren für eine gewisse Zeit in die universelle Materie zurück, bis sie zu einer neuen Manifestation gerufen werden.

Wo die Seele verbleibt, wenn sie den Körper verlassen hat, hängt davon ab, wie weit die Persönlichkeit entwickelt ist. Wenn die Seele viel Erfahrung gesammelt, alles Gesammelte verarbeitet hat und zu einem großen Schritt vorwärts bereit ist, wird sie im oberen Astralen verweilen. Die Seele, die sich auf der niederen Ebene in

zwei Körpern manifestiert hat, besitzt bei ihrer Rückkehr nur einen.

Eine Gruppenseele läßt sich durch einen siebenzackigen Stern darstellen: sieben mal sieben, oder 49. Es gibt noch andere Figuren, die die Gruppenseele bei ihrer Rückkehr besser, als die von mir schon erwähnten, darstellen könnten. Aber ich kann sie euch jetzt noch nicht zeigen. Eine befindet sich auf dem Pflaster des Tempels. Sie gibt die Seele vollkommen wieder. Eines Tages werdet ihr sie sehen. Das Ganze ist auch in den Pyramiden Ägyptens dargestellt, besonders in der, die man die Große Pyramide nennt.

Die Entwicklung allen Lebens vollzieht sich wie die Progression geometrischer Figuren – als solche werden sie bezeichnet. Aber natürlich vermitteln solche Illustrationen kein angemessenes Bild der Wahrheit. Denn diese Linien sind in Wirklichkeit lebende Wesen. Die sogenannten geometrischen Figuren sind tatsächlich aus sich entwickelnder Substanz gebildet, wie das bei aller Materie, aller Kraft und jedem Bewußtsein der Fall ist.

Jedes geistige Wesen ist eine Linie. In jedem Atom in Offenbarung befindet sich eine bestimmte Individualität.

Bemerkung: Was das Thema der Gruppenseelen betrifft, so gilt das auch für Minerale, Pflanzen und Tiere. Denn auch sie gehören zu den selben Gruppenseelen, d. h. der selben hierarchischen Linie, zu der auch Menschen gehören mögen. Das Eine Leben fließt in ihnen allen. GOTT selbst ist eine Gruppenseele, die alle Dinge und Geschöpfe enthält. Er sendet aus Sich Selbst sieben Strahlen aus, die den sieben Farben entsprechen. Und

alle Elementale, Minerale, Pflanzen, Tiere, Menschen und Engel müssen zu dem einen oder anderen dieser sieben großen universellen Strahlen, auf denen alle äußere Offenbarung beruht, gehören. Ein großer Engel, oder ein Großer Meister, ist ein Wesen mit Universellem Bewußtsein, das aus Myriaden von Seelen aufgebaut ist, genauso wie unser einfacher menschlicher Körper aus Millionen bewußter niedrigerer Leben aufgebaut ist, die wir Zellen nennen. Jede ist ein unabhängiges Wesen, doch alle zusammen bilden sie den vollständigen Organismus.

THE TEMPLE OF THE PEOPLE

- Der Tempel der Menschheit -

Die Gesellschaft „The Temple of the People“ ist ein autonomer Teil und eine Fortsetzung der Theosophischen Bewegung, die im Jahre 1875 von Helena Petrovna Blavatsky in New York gegründet wurde.

Die ausdrücklichen Zwecke der Gesellschaft „The Temple of the People“ sind:

1. Einen Kern und einen Träger für die Wesenseinheit allen Lebens zu bilden.
2. Ein besseres Verständnis für die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT und die Erleuchtung aller Menschen herbeizuführen.
3. Durch sorgfältiges vergleichendes Studium der verschiedenen Religionssysteme das allgemeine Verständnis für die Wahrheit und ihre Anerkennung zu fördern, so daß Wissenschaft religiös wird und Religion wissenschaftlich. Da die Wahrheit der Natur und dem Wesen aller WELT-RELIGIONEN zugrunde liegt, kann es niemals einen Konflikt zwischen den Religionen der Welt geben, ausgenommen durch Mißverständnisse.

